

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Das Urteil gefällt

Beendigung des Beograder Hochverratsprozesses — Drei Todesurteile, Kerkerstrafen von 2 bis 20 Jahren, eine Freisprechung

Beograd, 23. Mai.

Heute um 9 Uhr vormittags wurde im Hochverratsprozeß gegen Andrija Zilmanan und Genossen das Urteil verkündet. Die 15 Angeklagten hatten sich vor dem Gerichtshof zum Schutze des Staates wegen verschiedener, gegen den Staat gerichteten terroristischen Aktionen zu verantworten. Die Organisation hatte ihren Hauptsitz in Jankovci in Ungarn. Ihre Anführer sind die bekannten Emigranten Dr. Pavelic und Persec. Die Angeklagten erhielten von ihren Auftraggebern Gelder und Waffen, die sie dann über die Grenze brachten und in Jugoslawien an Gefinnungsgenossen verteilten, um terroristische Akte und Attentate gegen führende Persönlichkeiten durchzuführen. Die Verhandlung gegen die Verschwörer fand unter dem Vorsitz von Dr. Arneric statt und dauerte 16 Tage. Nach Beendigung des Beweisverfahrens wurde das Urteil gefällt, nach dem verurteilt werden:

1. Mijo Seltovic, Versicherungsbeamter, wegen Mithilfe am Attentat auf die Eisenbahnstrecke bei Brpolje, Verteilung von Waffen und Munition und Verbreitung von falschen Flugblättern zwecks gewaltsamer Aenderung der staatlichen Ordnung zum Tode durch den Strang.

2. Andrija Zilmanan, Schuhmachergehilfe, wegen Anwerbung von Mitgliedern der terroristischen Organisation, Beförderung von Explosivstoffen aus Ungarn zu Anschlüssen auf öffentliche Gebäude und Propaganda zur gewaltsamen Aenderung der staatlichen Ordnung zum Tode durch den Strang.

3. Anton Germain wegen Unterweisung im Gebrauch von Waffen und Explosivstoffen in Ungarn und Wühlarbeit gegen den Staat zu 20 Jahren Kerker.

4. Alexander Grosse wegen Unterhaltung von Verbindungen mit den Hochverrättern, Schmuggels von Waffen und Munition nach Jugoslawien und antistaatlicher Propaganda zu 15 Jahren Kerker.

5. Ivan Rakusan wegen Schmuggels von Waffen aus Ungarn und Unterhaltung von Verbindungen mit den Verschwörern zu 18 Jahren Kerker.

6. Ignaz Domitrovic wegen Unterstutzung der Verschwörer u. Schmuggels von Explosivstoffen aus Ungarn zu 16 Jahren Kerker.

7. Dr. Antonovic wegen Beteiligung am Attentat gegen den Eisenbahnzug bei Brpolje, Unterhaltung von Beziehungen zu den Hochverrättern und Unterstutzung der Verschwörer zu 18 Jahren Kerker.

8. Mijo Rihmer wegen des Attentats auf die Strecke bei Brpolje und

Verhinderung der Abfahrt des Zuges mit der Huldigungsdeputation nach Beograd zum Tode durch den Strang.

9. Dragan Covic wegen Verbreitung antistaatlicher Propaganda und Unterstutzung der Verschwörer zu 2 Jahren Kerker.

10. Franjo Carovic wegen Unterstutzung der Verschwörer, Unterhaltung von Verbindungen mit ihnen und Verschweigung von verbrecherischen Absichten derselben, die er wohl kannte, zu 8 Jahren Kerker.

11. Dr. Zeljko Rlemen wegen materieller Unterstutzung der Hochverräter, Verheimlichung ihrer Aktionen und Verbreitung der gegen Jugoslawien gerichteten Propaganda zu 6 Jahren Kerker.

12. Anton Bubovac wegen Versteckhaltens von Waffen und Explosivstoffen sowie wegen Verbreitung der anti-

staatlichen Propaganda zu 16 Jahren Kerker.

13. Luka Stjevic wegen Verleitung anderer Personen zum Beitritt zur terroristischen Organisation zu 6 Jahren Kerker.

14. Simon Mitic wegen Unterstutzung der Verschwörer und Durchführung von erhaltenen Aufträgen seitens Tillmann sowie wegen Verbreitung der gegen den Staat gerichteten Propaganda zu 2 Jahren Kerker.

15. Fran Canic wurde von der Anklage der Erhaltung von Verbindungen mit den Hochverrättern und Verbreitung der antistaatlichen Propaganda freigesprochen.

Nach der Verkündung des Urteils verlas der Vorsitzende des Gerichtshofes die Begründungsschrift, die mehr als 100 Seiten umfaßt. Sodann wurden die Verurteilten in ihre Zellen abgeführt.

Bulgariens Kriegsvorbereitungen

Nach außen unschuldige Seifenfabrik — nach innen Giftgas- und Munitionsfabrik — Sensationelle Enthüllungen eines Ausländers

Beograd, 23. Mai.

Die „Breme“ veröffentlicht sensationelle Enthüllungen eines ausländischen Pressevertreters, die er anlässlich seines längeren Aufenthaltes in Bulgarien zu machen in der Lage war. Der Journalist konnte einwandfrei feststellen, daß sich in der Nähe des kleinen Dorfes Kostinbrod eine größere Fabrik befindet, die sich offiziell mit der Erzeugung von Toilettenseifen und Zahnpasta befaßt. Tatsächlich wird jedoch im Betriebe keine Seife oder Pasta erzeugt, da-

gegen befaßt man sich mit der Herstellung von Giftgasen, Pulver und anderen Explosivstoffen.

Die Fabrik wird von den verlässlichsten Leuten der mazedonischen revolutionären Komitees geleitet. Zu Arbeitern werden ebenfalls nur die verlässlichsten Leute der Organisation herangezogen, die von den übrigen Personen vollkommen getrennt leben. Man will auf diese Weise verhindern, daß irgend eine Meldung über die Kriegsvorbereitungen Bulgariens in die Außenwelt dringt. In unmittelbarer Nähe der Fabrik befindet sich eine Kolonie, in welcher diese Arbeiter, abgeschieden von der Außenwelt, leben. Die Munition und die in Behältern komprimierten Giftgase werden nachts weggeführt und in einem geheimen Lager aufgestapelt. Dieses Lager befindet sich im unwegsamen Gebirge und wird von einer Truppe der verlässlichsten Komitatschabanden unter Führung des Wojwoden Vladimit Kurcum bewacht. Personen, die zufällig in die Nähe des Munitionslagers geraten waren, sind spurlos verschwunden.

Der Journalist schließt mit der Behauptung, er könne für die angeführten Daten die nötigen Beweise erbringen.



Unsere echte
Koliner Zichorie!

* Der aufmerksame Schemann speist am Sonntag grundsätzlich nicht zu Hause. Wenigstens einmal in der Woche will man seine Frau im Haushalt entlasten. Ist man in der öffentlichen Mensa am Stomskov trg 8 (Krankenkassa) doch so gut und billiger als zu Hause. 1557

Stoffe für Bademäntel

von Dinat 25.— aufwärts im „Textilbazar“, Maribor, Vetrinjska ul. 15. 5724

Zinsturs in Spanien?

Ministerpräsident Zamora in Bedrängnis.

Die Ruinen der zerstörten Kirchen und Klöster haben schon seit Tagen zu rauchen aufgehört, aber die spanische Öffentlichkeit kann sich noch immer nicht über die ungeheuren Zerstörungsakte beruhigen. Die Regierung Zamora wird von allen Seiten stark bedrängt. Von allen Seiten wird sie beschuldigt, die Hauptverantwortung für die Ereignisse des 10. und 11. Mai zu tragen. Die einen werfen Zamora vor, er habe durch seine Laune revolutionären Prinzipien gegenüber die Zerstörungswut der radikalen Republikaner entfacht, die anderen sind darüber empört, daß Zamora es zu barbarischen Ausfällen kommen ließ und sie nicht abstellen konnte oder wollte.

Wie sind in der Tat die spanischen Brandstiftungen zu erklären? Es wäre zu naiv, der Theorie Glauben zu schenken, sie seien ein Werk der entfachten Leidenschaften der Volksmassen. Jedes Kind in Spanien weiß, daß die Brände sorgfältig organisiert waren und daß an der Spitze der Brandstifter designierte Führer standen, die in reifer Ueberlegung die Aktionen leiteten. Die „Volksmassen“ ließen sich zum Teil leiten, zum Teil blieben sie indifferent und ließen die anderen gewähren. Nirgends hat die Bevölkerung auch nur den Versuch gemacht, die Brandstifter zurückzuhalten. Was die Behörden betrifft, so kann nicht bestritten werden, daß auch von hier aus keineswegs alle Mittel erschöpft wurden, um die Klöster und Kirchen zu schützen. Warum?

Der Ministerpräsident Alcala Zamora hat nach dem 11. Mai achselzuckend erklärt, eine ganze Armee, wäre sie selbst so mächtig wie die französische, hätte nicht dazu ausgereicht. Diese Erklärung mutet etwas eigenartig an. Man hat in Spanien vielfach den Eindruck, daß Alcala Zamora, selbst ein gläubiger u. eifriger Katholik, lieber mehrere Kirchen und Klöster preisgeben wollte, als es auf ein Meer von Blut ankommen zu lassen. Vielleicht hat er sich gesagt, daß Kirchen- u. Klosterbrände in den unruhigen Zeiten in Spanien schon immer auf der Tagesordnung standen und daß dies der beste Weg dazu sei, um die „revolutionäre Energie“ der Masse sich ausleben zu lassen. Dies wäre eine wahrlich diabolische Berechnung und es ist äußerst frappant, daß man solche Gedankengänge einem verantwortlichen Staatsmann in unserer Zeit zumutet. Es ist jedoch zu verstehen, daß die Spanier in ihren Vermutungen das Rätsel der Kirchen- und Klosterbrände zu lösen, auch vor solchen Theorien nicht Halt machen.

Auf jeden Fall haben die Ereignisse des 10. und 11. Mai die Stellung Zamoras nur geschwächt und der Sache der Republik einen schlechtesten Dienst erwiesen. Diese letzte Meinung vertreten besonders eifrig die radikalen Republikaner Spaniens. Sie werden nicht müde, zu behaupten, Zamora habe die Idee der Revolution kompromittiert, er habe die Anhänger der Republik enttäuscht, die Reaktion marschiere, die Königtrenen hätten Mut bekommen und würden von Tag zu Tag arroganter, die Armee wende sich allmählich von der Republik ab und die Kirche fühle sich wieder Herr der Situation. Die vorläufige Regierung verchanze sich hinter

die Nationalversammlung, die erst noch gewählt werden müsse. Zamora verbleibe in Untätigkeit; seine Hauptbeschäftigung sei, die Zeit verstreichen zu lassen, anstatt zu handeln. Wo bleibt die Trennung von Staat und Kirche? Wo bleibt die Enteignung der Granden? Wo bleibt schließlich die gerichtliche Verfolgung aller derjenigen Diener des früheren Regimes, die von demselben Alcala Zamora einst als die größten Verbrecher gegen Land und Volk bezeichnet wurden? Die radikalen Republikaner sehen in den Ereignissen des 10. und 11. Mai eine Antwort des Volkes auf die provozierenden Demonstrationen der Royalisten und auf die Frei-

lassung des früheren Ministerpräsidenten Alfons d. Dreizehnten, General Berenguers, deselben Berenguer, der die Hauptschuld an den früheren spanischen Niederlagen in Marokko und an der Hinrichtung der Revolutionäre von Jaca wenige Monate vor dem Umsturz trage. Sie fordern einen radikalen Zinsturs, wie dieser vor den Gemeindevahlen des 12. April in Aussicht gestellt wurde. Im Zeichen dieser Versprechungen haben die Republikaner gesiegt und müssen nun daraus Folgerungen ziehen.

Diese Tendenz, Spanien zu radikalisieren, hat selbst in den Kreisen der Regierung eifrige Anhänger. So vor allen Dingen den

Kriegsminister Azana, den Präsidenten des einflussreichen Klubs „Atheneum“ in Madrid. Es ist kein Geheimnis, daß die Meinungsverschiedenheiten im spanischen Kabinett nicht verstummen wollen und daß die offiziell dementierten Gerüchte einer Regierungsumbildung immer mehr an Boden gewinnen. Man erwartet noch vor den Wahlen zu der Nationalversammlung wichtige Ereignisse, die für die spanische Republik von größerer Bedeutung sein sollen als die Wahlen selbst. Ministerpräsident Zamora ist nicht zu beneiden: er trägt heute eine zumindest ebenso große Verantwortung wie vor dem Umsturz König Alfons der Dreizehnte.



**XI. Ljubljanaer
Messeausstellung**
vom 30. Mai bis
8. Juni 1931

Größte einschlägige Veranstaltung im Staate. 40.000 m² Ausstellungsfläche. 10 Ausstellungsobjekte, über 750 Aussteller aus dem In- und Auslande. Fabrikpreise bei aller Art Ware. Spezialabteilungen: Allerart Maschinen für Gewerbetreibende, landwirtschaftliche Maschinen, Möbeln, Automobile, Textil, Leder u. Papierwaren. Wohnungen stehen zur Verfügung. Umfangreiche Vergnügungssparke. 50% Ermäßigung auf der Eisenbahn. Legitimationen zu Dinar 30.— sind erhältlich bei Geldinstituten, Eisenbahnstationen, Handels- und Gewerbeorganisationen und beim Messeamt. Besuchen Sie die Messe. Es lohnt sich.

Die Stabilisierungsanleihe

Günstiger Fortschritt der Zeichnungen auf dem heimischen Markt.

Beograd, 23. Mai.

Die Zeichnung der jugoslawischen Tranche der Stabilisierungsanleihe schreitet sehr rasch fort. Nach einer Mitteilung der Staatlichen Hypothekbank wurden bisher nahezu 40 Millionen Franken gezeichnet. Es ist nicht umglaublich, daß die Zeichnungssaktion schon heute abgeschlossen sein werde. Die meisten Zeichnungen erfolgten in Beograd, aber auch in größeren Provinzstädten war die Teilnahme verhältnismäßig groß. Die Begebung der Anleihe auf dem jugoslawischen Geldmarkt ging demnach sehr rasch vor sich und macht den denkbar günstigsten Eindruck.

Griechischer Flottenbesuch in Jugoslawien.

At h e n, 23. Mai.

Nach Beendigung der diesjährigen Sommermanöver wird die griechische Flotte Anfang Juli Jugoslawien einen offiziellen Besuch abstatten. Von Korfu aus wird die Flotte jugoslawische Gewässer aufsuchen und die großen dalmatinischen Häfen besuchen. Aus diesem Anlaß sind zahlreiche Festlichkeiten geplant. Es handelt sich um einen Gegenbesuch für den im Vorjahre erfolgten Besuch der jugoslawischen Flotte auf Korfu.

Beginn der spanischen Wahlen.

M a d r i d, 22. Mai.

Kommenden Sonntag werden in Katalonien die ersten Wahlen zur Volksvertretung stattfinden. Die Nationalversammlung hat die Aufgabe, die Statuten auszuarbeiten, die die Stellung Kataloniens zur Republik Spanien festlegen sollen.

Griechenlands Außenpolitik

Bemerkenswerte Erklärungen Venizelos' — Griechenland bleibt im Kriegsfall neutral

L a u f a n n e, 23. Mai.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos gab einem Vertreter der „Gazette de Lausanne“ ein bemerkenswertes Interview, in dem er u. a. betonte, es sei absolut unrichtig, wenn behauptet werde, Griechenland hätte Frankreich den Rücken gekehrt und sich ganz auf die Seite Italiens geschlagen. „Ich will“, erklärte der griechische Staatsmann, „nur mit der ganzen Welt in Frieden leben; vor allem natürlich mit unseren Nachbarn. Es gab einmal eine Zeit, in der wir im Schlepptau von Staaten lagen, die unsere Unabhängigkeit garantierten. Es waren dies England, Frankreich und Rußland. Diese Zeiten sind jetzt vorüber. Es ist nicht meine Schuld, wenn Italien eine große Mittelmeeremacht wurde. Der Krieg hat die Lage von Grund aus geändert. Wir müssen uns dem neuen Stand der Dinge anpassen.“

Nachdem Venizelos einen gewissen Teil der französischen Presse beschwor, in der gehässigen Beurteilung seiner Politik nicht

fortzufahren, erklärte er noch, man könne ihm glauben, daß die Verständigung mit Staaten wie Italien und der Türkei eine Politik darstelle, die mit den staatlichen und nationalen Interessen vollkommen gedeckt werden könne. Die Griechen wollen keinen Krieg mehr, sie haben die kriegerischen Abenteuer satt bekommen. Er könne schwören, daß die Türkei derselben Meinung sei. Komme es zum Kriege, dann könne die Versicherung gegeben werden, daß zwei Staaten neutral bleiben werden: Griechenland und die Türkei.

Ueber die Frage der Revision der Friedensverträge äußerte sich Venizelos dahin, daß Griechenland kein Interesse habe, die Verträge zu revidieren, denen es so viel zu verdanken habe. Griechenland haben kein Interesse, sich mit den unzufriedenen Staaten zu solidarifizieren. Freilich, die Verträge seien auch nicht unantastbar. Aber vorläufig sei nicht daran zu denken, die Verträge abzuändern, auf denen die gegenwärtige Lage Europas basiere.

Die belgische Krise

Vor Neuwahlen? — Beratungen zwischen Krone und Parteiführern

B r ü s s e l, 23. Mai.

König Albert empfing die Führer der Kammerfraktionen zwecks Befragung über



Rabinettsschef Jaspar.

die Krisenlösung. Eine Erneuerung des Kabinetts Jaspar erscheint schon deshalb aussichtslos, weil die Liberalen, ohne

deren Mitwirken eine Regierungsmehrheit unmöglich ist, alles daran setzen würden, diesen Plan zu vereiteln. Als neuer Ministerpräsident wird auch der Führer der katholischen Demokraten Pouillet genannt, eine Kandidatur, die bei den Liberalen ebenfalls auf geringes Entgegenkommen zu rechnen hat, da Pouillet vorgeworfen wird, allzusehr mit der flämischen Separatistenbewegung zu kollaborieren.

In einigen maßgebenden parlamentarischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß nur Neuwahlen einen Rückweg aus der gegenwärtigen Sackgasse bilden könnten. Man wolle aber andererseits einen Wahlkampf aus dem Wege gehen, da ein solcher in der augenblicklichen Phase des flämischen Problems sehr scharfe Formen annehmen könnte.

Die Arbeitslosigkeit in England.

L o n d o n, 22. Mai. Nach einem Bericht des Arbeitsministeriums betrug der mittlere Prozentsatz der Arbeitslosigkeit unter den im Genuße der Sozialversicherung Großbritanniens stehenden Personen im Jahre 1930 15,9, das ist die höchste Ziffer seit dem Jahre 1921. Das Jahr 1930 war vom Standpunkte der Arbeitslosigkeit aus ein sehr schlechtes. Man schätzt, daß die durchschnittliche Zahl der versicherten Personen, die einen Posten innehatten, bloß 3.674.000 beträgt, das ist um 443.000 weniger als im Jahre 1929 und die niedrigste Zahl seit dem Jahre 1926.

In jeder Industrie von irgendwelcher Bedeutung war eine Zunahme ihres Prozentsatzes an Arbeitslosigkeit eingetreten. So erhöht sich die Arbeitslosigkeit in der Baumwollindustrie um 33%, in der Viehzuchtindustrie um 28,6% und in den Schiffswerften um 21,8%.

Gebrauchen Sie nur

SHELL TOX

Sichere Vernichtung aller Ungeziefer
Der Erfolg wird Sie in staunen versetzen

**Zum 25. Todestage
Henrik Ibsens**



des größten Dramatikers Norwegens, der im Alter von 78 Jahren am 23. Mai 1906 in Oslo (Kristiania) starb.

Schaffers Wettervorhersage

Für Juni.

Die nach der Maiprognose zu erwarten gewesene, wahrscheinlich verfrüht eintretende Glismänner-Wirtung ist tatsächlich zwischen dem 8. und 11. Mai bemerkbar gewesen, doch nicht in dem erwarteten Ausmaße, was ohnehin wahrheitsgemäß festgestellt wird und im Interesse der stark bedrängten Landwirtschaft sicher nur zu begrüßen ist.

Die ersten Junitage werden voraussichtlich meist kühles veränderliches Wetter bringen. Dann rasch heiter, warm, gewitterig. Ende der ersten Woche starkes Sinken der Nachttemperaturen, tagsüber trübe, Regen. Darauf durch Zustrom von warmer Luft und erhöhte Sonneneinstrahlung rasches und kräftiges Ansteigen der Temperatur, Gewitter.

Um den 18. Juni ungünstig, Regen, Gewitter, stellenweise Hagelgewitter.

Sommerbeginn schön, sehr warm, trocken, Hagelgefahr, Wetterlage anhaltend bis Ende des Monats.

Josef Schaffler, Oberwölz.

Italienische Luftmanöver.

Der italienische Luftfahrtminister General B a l b o hat in der Kammer einige Angaben über die im Sommer stattfindenden Luftmanöver gemacht. Danach handelt es sich um eine militärische Veranstaltung allergrößten Stils, die des allgemeinen Interesses sicher sein dürfte. 700 Flugzeuge werden an den Übungen teilnehmen. Ueber den Apenninen soll eine große Luftschlacht durchgeführt werden, und die einzelnen Geschwader sollen verschiedentlich großangelegte Angriffe auf Festungen und Industrieanlagen durchführen.

Die Finanzgewaltigen der Welt



die Leiter von 24 Staatsbanken, sind in Basel versammelt, wo die erste Generalversammlung der Reparationsbank (Bank für internationalen Zahlungsausgleich) stattgefunden hat. Im Bilde: 1. Dr. S a r a s i n (Schweizer Nationalbank) — 2. M o r e t (Bank von Frankreich) — 3. Dr. R e i c h (Oesterreichische Nationalbank) — 4. Dr. L u t h e r (Präsident der Deutschen Reichsbank) — 5. A g g o l i n i (Bank von Italien) — 6. F r a n d (Belgische Nationalbank) — 7. Montague N o r m a n (Bank von England) — 8. M a c C a r r a h (Präsident der B.S.B.).



Hier liegt

der berühmte Kurort für Krankheiten des Herzens, Nieren, Verdauungsorganen und Nerven.

SLATINA RADENCI.

208 m Meereshöhe. Idyllisch gelegen in einem umfangreichen Park auf dem Murfelde. Herrliche Spaziergänge durch Wald und Felder. Reine Ozonluft.

Acht Heilquellen und einzigartige natürliche kohlensäurehaltige Bäder. Für die Unterhaltung Kino, Radio, in den Monaten Juli, August ständige Kurkapelle, sonst Gelegenheitskonzerte, Lawn-Tennis usw. Für Ausflüge stehen Autotaxi zur Verfügung. Prospekte sind erhältlich durch die Verwaltung des Kurortes und durch alle Reisebüros Putniks.

Das Geheimnis von Mayerling

Die neuen angeblichen Enthüllungen über den Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter)

Wien, Mitte Mai.

Um eines der aufregendsten und peinlichsten Geheimnisse der Weltgeschichte gehen jetzt wieder einmal die Gerüchte. Die Veröffentlichungen des Bonner Universitätsprofessors Dr. Friedrich Marx über den gleichzeitigen Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich und seiner Freundin, der Baroness Mary Vetsera, im Jagdhaus Mayerling in der Nacht vom 29. auf den 30. Jänner 1889 haben nicht nur in Oesterreich wie eine ganz große Sensation gewirkt, sondern sie werden wohl überall in der Welt beträchtliches Aufsehen erregen. Professor Marx will den Nachweis erbringen, daß der österreichische Kronprinz damals von einem Nebenbuhler erschlagen worden sei, der „es nicht ertragen konnte, das schöne und kurz vorher noch reine achtzehnjährige Mädchen in den Händen des entarteten Abkömmlings eines alten Herrschergeschlechtes zu wissen“, und er stützt seine Behauptungen auf Mitteilungen des früheren ersten Staatsanwaltes in Wien, Friedrich Adler von Langgasser, der seinerzeit angeblich mit den amtlichen Erhebungen in Mayerling beauftragt war.

Es sei vorausgeschickt, daß mit den nachfolgenden Feststellungen natürlich die subjektive Wahrheit der Erklärungen des Professors Marx in keiner Weise bestritten werden soll. Aber der Autor ist zweifellos von seinen Gewährsmännern irreführt worden, und hier ist zunächst schon die Tatsache wichtig, daß wegen der Ereignisse in Mayerling niemals ein Organ der Staatsanwaltschaft, also auch nicht der von Marx angeführte Langer, interveniert hat, sondern daß immer und ausschließlich Beamte des Hofmarschallamtes damit zu tun hatten. Als Arzt fungierte der Leibarzt des Kaisers Dr. Wilhelm Rokitansky, und ihm sowie zwei anderen Professoren der Wiener Universität, die die Obduktion der Leiche vornahmen, ist auch durch das Obersthofmeisteramt der Auftrag des Kaisers übermittelt worden, aus Rücksicht auf das Herrscherhaus die erste amtlich bekanntgegebene Todesursache, nämlich Herzschlag, zu bestätigen. Die Ärzte lehnten jedoch nach einer kurzen Bedenkzeit den Wunsch Franz Josefs ab und erklärten übereinstimmend, daß sie es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren könnten, ihre Namen unter einen falschen Befund zu setzen. So war man schließlich bei Hof gezwungen gewesen, den Selbstmord des Kronprinzen einzugestehen. Der nach Mayerling entsandte Professor Dr. Widerhofer konstatierte nach seiner, am 1. Februar in der amtlichen „Wiener Zeitung“ veröffentlichten Darstellung, daß „am Kopfe des Verewigten eine beträchtliche Wunde mit ausgebreiteter Loslösung der Schädeldecke und der Schädelknochen vorhanden war, welche den sofortigen Tod zur Folge gehabt haben muß. An der Seite des Bettes in der unmittelbaren Nähe der rechten Hand befand sich ein entladener Revolver.“

Es besteht kein Anlaß, die Feststellung des Selbstmordes durch Dr. Widerhofer überhaupt als unrichtig hinzustellen und schon daraus allein gewisse Schlüsse zu ziehen, daß alle amtlichen Veröffentlichungen den gleichzeitigen Tod der Baroness Mary Vetsera verschwiegen haben. Der sollte eben nicht bekannt werden, und die Bemühungen des Hofes waren vor allem darauf gerichtet, diese eine Tatsache zu verbergen: daß der Kronprinz vor seinem eigenen Ende seine Freundin, wenn auch mit ihrem Willen, erschossen hat.

Richtig ist, daß die sogenannten Kronprinzen-Akte verschwunden sind. Sie wurden seinerzeit in einer versiegelten Kasette im Geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv deponiert, aber als diese Kasette dann nach dem Umsturz geöffnet wurde, enthielt sie nur leeres Papier, und die seinerzeitige Hinterlegung war also nur eine Täuschung gewesen. In Wirklichkeit hatte der Kaiser alle diese Dokumente seinem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe übergeben, damit sie nicht infolge eines unvorhergesehenen Ereignisses zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangen. Der Prager Universitätsprofessor Dr. Arthur Eitel, der vor etwa zehn Jahren den politischen Nachlaß des Grafen Taaffe in Buchform herausgegeben hat, erwähnt diese Tatsache und fügt bei, daß er „einige Dokumente“, nämlich die den Tod des Kronprinzen

betreffenden Akten, über ausdrücklichen Wunsch Taaffes in die Veröffentlichung des Nachlasses nicht einbeziehen konnte. Ein merkwürdiger Zufall wollte es übrigens, daß kurz nachher ein Brand das Taaffe'sche Schloß Ellschau in Böhmen zerstörte und bei dem Brand der Bibliothek dürften wohl auch diese Dokumente vernichtet worden sein.

Es ist nicht richtig, daß sich in dem ehemaligen Wiener Staatsarchiv nichts über den Tod des Kronprinzen befindet. Hier liegt u. a. die für die Enthüllung des Geheimnisses von Mayerling noch immer wichtigste Zeugenaussage der Mutter Marys, der Baronin Helene Vetsera. Die Baronin, die nach der Tragödie von Mayerling den geschäftigsten Ansehnungen des Wiener Hofes ausgesetzt war, hatte in einer Denkschrift an den Kaiser alles Material gesammelt, das sie über die Bekanntschaft ihrer Tochter mit dem Kronprinzen aufreiben konnte.

Die Baronin Helene Vetsera hat übrigens die Nachricht von den gemeinsamen Tod des Kronprinzen und ihrer Tochter, wie sie in der Denkschrift schreibt, zuerst von der Kaiserin Elisabeth selbst erfahren und sie erwähnt auch, daß der Kronprinz seiner Mutter mit seinem letzten Brief eine Photographie des Jagdhauses Mayerling sandte, auf der er die beiden Fenster des ersten Stockwerkes, hinter denen das Sterbezimmer lag, besonders bezeichnet hatte. Dieses Bild hat die Kaiserin dann der Baronin zum Andenken geschenkt. Es sei hier eingefügt, daß die Kaiserin Elisabeth später die erste gewesen ist, die ein paar Wochen nach der Tragödie von Mayerling das einsame Grab der Baroness Mary Vetsera auf dem Friedhof von Heiligenkreuz mit Blumen schmückte. Den Angehörigen der Toten war es ja verboten gewesen, das Grab zu besuchen. Man hatte nur den Bruder der Baronin, Alexander von Batzky und ihren Schwager den Grafen Stodau, gezwungen, die nackte Leiche ohne Sarg, stehend in einem geschlossenen Fiaker bei Nacht von Mayerling nach Heiligenkreuz zu bringen, wo sie in den frühen Morgenstunden ohne weitere Zeremonie eingescharrt wurde.

Darüber liegt neben der Denkschrift der Baronin Vetsera auch noch der aus dem Nachlaß des Grafen Taaffe veröffentlichte Bericht des damaligen Polizeikommissärs und späteren Polizeipräsidenten von Wien Baron G. v. B. vor, der mit der Uebernahme des vom Wiener Hof gegebenen Auftrages betraut gewesen ist. Gerade diese Schilderungen der grauenhaften Einzelheiten, wie man die erschossene Geliebte des Kaiserjohnes einfach aus der Welt schaffen wollte, sind der stärkste Beweis für den Tod der Baroness durch die Hand des Kronprinzen. Solche Wahrheit sollte freilich niemals an die Öffentlichkeit dringen.

Die Denkschrift der Baronin Vetsera, die zu einer leidenschaftlichen Anklageschrift gegen den kaiserlichen Hof geworden war, sollte später auch in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren gedruckt werden, aber Graf Taaffe veranlaßte ihre Konfiszierung, und die Baronin wandte sich dann in einem zweiten Schreiben an Franz Josef, das dieser durch seinen Generaladjutanten Grafen Paar beantwortet ließ.

Von den Abschiedsbriefen Rudolfs ist nur ein einziger authentisch bekannt geworden, der allerdings nicht am Tag der Tat, sondern schon etwa eine Woche vorher geschrie-

ben, und nur hier liegt das eigentliche Geheimnis von Mayerling, das durch gewisse Andeutungen über eine politische Verschwörung des Kronprinzen allein nicht enthüllt werden kann. Aber an der Tatsache des Selbstmordes werden auch die neuen angeblichen Enthüllungen nicht rütteln können. Sie gehören in das Reich jener Legenden, die seit nun mehr als vierzig Jahren die Ereignisse dieser Nacht immer wieder mit einem dichten Dornengestrüpp umgeben wollen.

Richard Wilh. P o l i f a .

Der Zauber jugendlicher Frische...

soll von Ihrer Haut ausgehen und soll Sie und Ihre Umgebung entzücken. Pflegen Sie Ihre Haut mit Elida Favorit- Seife und Sie werden sich diesen Zauber zu eigen machen. Elida Favorit- Seife schäumt mild und voll, duftet dezent und fein. Und ihre Sparsamkeit und Ausgiebigkeit macht Elida Favorit- Seife besonders geeignet zur täglichen Pflege der Haut.



ELIDA Favorit SEIFE

ben wurde. Er ist an den Sektionschef von Szegheny gerichtet gewesen und enthielt Weisungen über die Ordnung des Nachlasses. Er schließt mit den Worten: „Ich muß aus dem Leben scheiden, grüßen Sie in meinem Namen alle meine guten Freunde und Bekannten. Leben Sie glücklich! Gott segne unser geliebtes Vaterland!“ Der Kronprinz hat sich zweifellos schon seit längerer Zeit mit der Absicht getragen, freiwillig aus dem Leben zu gehen. Daß die Beziehungen des Kronprinzen zur Baroness Vetsera nicht die treibende Kraft zum Entschluß, gemeinsam in den Tod zu gehen, waren, muß als sicher angenommen werden. Er hat zuletzt nur ihren Wunsch erfüllt, sie mit sich in die Ewigkeit mit hinüber zu nehmen. Die wirklichen Gründe des Selbstmordes sind andere

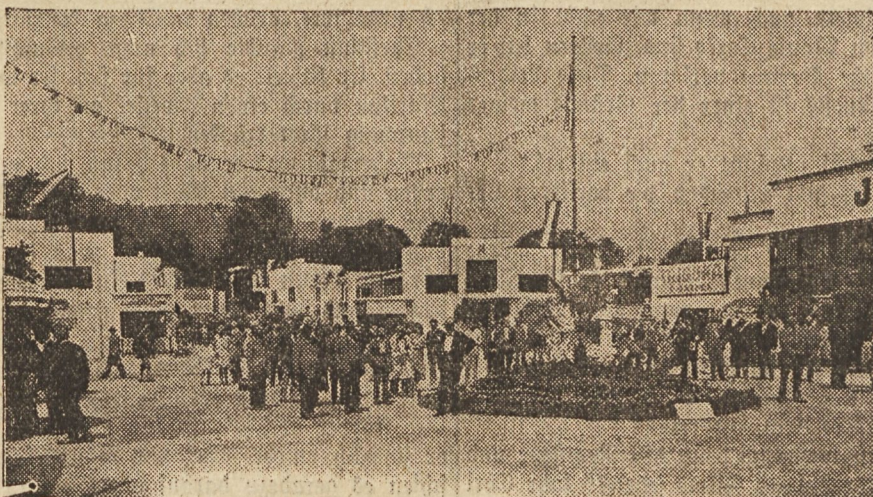
Buddha an der Azurküste

Frejus, im Mai.

Mit jenem unjagbaren Stolz, der dem Südfrauzosen eigen ist, bezeichnen die Einwohner des alten Frejus die Griechen als ihre Vorfahren; die berühmte „lateinische Kultur“ liegt ihrem Wesen so fern, daß sie heute noch ohne jede Gewissensbisse die Steine der gewaltigen römischen Wasserleitung, die mehr als 60 Kilometer lang ist und ein Wunderwerk der Bautechnik darstellten mochte, zum Häuserbau verwenden. Julius Cäsar entdeckte den zwar kleinen, aber vortrefflichen Hafen und schuf dort einen Markt, wonach die Stadt Forum Julii zu „Frejus“ verballhornt, genannt wurde. Kaiser Augustus, unter dessen Herrschaft sie ihren höchsten Glanz erreichte, errichtete das herrliche Amphitheater mit seinen 60 Toren und dem überdeckenden Belum; hiehin lief er auch die 200 Galeeren schaffen, die er bei Actium erbeutet hatte. Der Hafen verstandte im Laufe der Jahrhunderte, und der Einbruch der Sarazenen besorgte das Uebrige. Aber der unbotmäßige Geist der Griechen behauptete sich hier wie im nahen Marseille durch alle Zeitalter hindurch, und das päpstliche Rom sah sich mehrmals veranlaßt, die Stadt mit dem Interdikt zu belegen. Eines Tages, als die katholischen Bewohner zum Gottesdienst in die benachbarten Pfarreien gezogen waren, kamen unvermutet Korsaren und richteten starke Verwüstungen an: man hat dies in Frejus dem Papste heute noch nicht vergessen.

Wie in einer verwünschten Märchenstadt scheint das Leben hier stille zu stehen; indes

Musikermesse in Triubliana



die vom 30. Mai bis 8. Juni abgehalten wird.

wenige Kilometer entfernt die Lebenswelt aller Weltteile sich Stellschein gibt. Das über müde S. t. A p h a e l breitet an der Sandküste, wo Bonaparte nach seinen ägyptischen Träumen landete, wo er nach Leipzig sich mit den Marschällen zur ersten Verbannung einschiffte, seinen unerhörten Luxus aus, ohne daß dadurch das schlafende Fressen im Geringsten berührt wird. In den letzten Jahren hat nun der Große französische Generalstab auf dieser klassischen Erde etwas sehr Merkwürdiges geschaffen. Man weiß, daß unter all den vielen Truppen, die Frankreich aus seinen Kolonien zwangsmäßig aushebt und zur Verteidigung des „Vaterlandes“ verwendet, die A n n a m i t e n die unbotmäßigsten sind. Um sie nun langsam und methodisch zum „französischen Gedanken“ zu erziehen, wurde in der Nähe von Fressen ein „Gewöhnungslager“ eingerichtet, wohin die frisch aus Indochina herübergeschafften Regimenter zunächst gebracht werden. Man scheute weder Mühe noch Kosten und schuf geradezu genial angelegte Baumwerke, die den Annamiten vollends die Illusion der S e i m a t geben können. Um besonders ihre religiösen Bedürfnisse zu befriedigen und ihnen zu zeigen, mit welcher mütterlicher Sorgfalt Frankreich über ihre tiefsten Gefühle wacht, ließ die Militärverwaltung inmitten des Gewöhnungslagers sogar einen b u d d h i s t i s c h e n T e m p e l errichten, dessen Architektur sich streng an die heimatischen Sitten hält; auch die Zugänge und Alleen weisen reinen annamitischen Stil auf. — Im übrigen besitz Paris ja seit Jahren schon eine mohammedanische M o s c h e e, deren Bau aus ähnlichen Gründen beschlossen wurde; nur ist dies doch „eine andere Geschichte“, wie Kipling sagen würde, denn nach dem Befehl der echten Moslems darf sich ein solches Heiligtum nicht im Lande der Ungläubigen befinden, und jeder echte Anhänger des Propheten spuckt vor den Abtrünnigen, die ihr Gebet in der Pariser Moschee verrichten, voller Verachtung aus.

Dr. F.

SOMMERSPROSSEN

entfernt schnell und spurlos

„CREME ORIZOL“

Überall erhältlich

Depot: COSMOCHEMIA, ZAGREB
Smičklasova ul. 23



palmira
Seife
erfrischt
die Haut

Bauselbsthilfe

Eigenheim-Siedlungen mit zinsenlosem Geld

Von St. S.

Es gibt noch so viele Laien, sogar unter den Intellektuellen, welche absolut nicht verstehen können, daß es überhaupt ein zinsenloses Darlehen geben kann. Diese Unkenntnis ist leider dahin zurückzuführen, daß so wie viele andere gute Einführungen erst nach einigen Jahren bei uns auftauchen, wenn sich diese anderswo schon zumindest gut eingeführt, wenn nicht gar überlebt haben. Andererseits aber auch wegen Mangels an geeignetem Stoff.

Der Eigenheimbau mit zinsenlosem Gelde ist sogar leicht möglich, ist etwas Herrliches. Alles ist möglich, wenn man weiß, wie und wo man anpacken muß, um zu einem Erfolg kommen zu können.

Eigenheimbau mit zinsenlosem Gelde ist eine begrüßenswerte Erfindung, bezw. Einführung, schade nur, daß es bei uns erst eingeführt werden muß, bezw. dies nicht schon längst eingeführt wurde. Wäre dies bei uns schon vor ein paar Jahren der Fall gewesen, so hätte sich gar mancher Eigenheimbesitzer die riesigen Zinsendarlehen erspart, die ihn heute nicht schlafen lassen, und manch anderer wäre heute schon unter dem Eigendach, der noch immer den hohen Wohnzins entrichten muß. Aus diesem Grunde möchte ich nachstehend einige aufklärende Erläuterungen folgen lassen, damit die breiten Volksmassen darüber ein klares Bild

gewinnen. Die Idee, ein billiges Eigenheim zu besitzen, ist schon sehr alt. Vor mehr als hundert Jahren wurden in England die ersten Genossenschaften gegründet, welche die Aufgabe hatten, ihren Mitgliedern möglichst billige Ein- und Zweifamilien-Eigenheime zu schaffen. Allein auch die heutigen Engländer, als die bestbekannten Kalkulanten, kamen nicht auf den heutigen Schlüssel der zinsenlosen Darlehen. Wohl bauten sie damals schon Eigenheime mit sehr niedrigem zinstem Kapital, so daß es trotzdem gegenwärtig in England 33% Hausbesitzer gibt. Auch in Amerika wurden solche Genossenschaften gegründet. Damit wurde erreicht, daß heute jeder dritte amerikanische Staatsbürger Mitglied einer solchen Genossenschaft ist.

Erst im Jahre 1925, nach dem Weltkriege, als die Wohnungsnot immer unerträglicher wurde, gelang es einem deutschen Architekten, den eigentlichen Schlüssel des zinsenlosen Darlehens zu ergründen. Gleich wurde diese Gelegenheit ergriffen und in Deutschland Genossenschaften auf dieser Basis gegründet, welche mit dem Bau der Eigenheim-Einfamilienhäuser begannen und hierbei auch die schönsten Erfolge erzielten. Logischerweise waren zu dem Schlüssel des zinsenlosen Darlehens auch entsprechen-

de Satzungen nötig. Gute Satzungen zu schaffen, ist aber nur auf Grund langjähriger Praxis möglich. So wurde das ganze System des zinsenlosen Darlehens bis heute nach und nach so verbessert, daß man es gegenwärtig als das vollkommenste betrachten kann.

Im Jahre 1928 wurde in Graz die erste solche Genossenschaft in Österreich, die „S b u s“ (Österreichische Bau- und Siedlungsgemeinschaft) gegründet. Die „Sbus“ erzielte bis heute, also in drei Jahren, trotz anfänglicher Schwierigkeiten, sehr schöne Erfolge und begann auch schon im zweiten Jahre mit der Ausgabe der „Monatsschrift für Wohnbau und Siedlungswesen, Heimkultur und Gartenpflege“ (Der Bauverein). Diese Monatsschrift zählt heute schon zu den besten Zeitschriften und verfügt über eine Menge in- und ausländischer hochangesehener Mitarbeiter. Die „Sbus“ sieht eine Mindestwartzeit von 20 Monaten und Darlehensrückzahlungsfrist von 20 Jahren vor.

Nach diesem schon verbesserten Schlüssel der „Sbus“, jedoch noch mit bedeutend verbesserten Satzungen konstituierte sich Ende des Vorjahres in Ljubljana eine solche Genossenschaft m. b. H. „J u g r a d“, welche nach vorerwähntem Schlüssel arbeitet und ebenfalls zinsenlose Darlehen gewährt und zwar nur gegen Verrechnung von 1% Verwaltungskosten. Die „Jugrad“ wurde von der Banalverwaltung genehmigt und handelsgerichtlich protokolliert. Bei der „Jugrad“ ist die Wartzeit kürzer und auch die Darlehensrückzahlungsfrist beträgt nur 12 Jahre.

Die Einführung eines solchen Bauystems ist auch bei uns in Jugoslawien ebenso dringend notwendig wie in unseren Nachbarstaaten, daher sehr begrüßenswert.

Wir kommen auf die Angelegenheit noch zurück und werden in einer der nächsten Nummern Genaueres darüber berichten.

• Bei Stuhlverhaltung, Unterleibblutüberfüllung, Kongestionen, Nervenverweh, Kreuzschmerzen, Atemnot, Herzklopfen, Migräne, Ohrenschmerzen, Schwindel, Gemütsverwirrung bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ausgiebige Darmentleerung, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Viele Ärzte wenden das Franz-Josef-Wasser auch bei Beschwerden der Wechseljahre mit höchst befriedigendem Erfolg an.

Christian geht nach Hollywood

Roman von Werner Scheff

Copyright by Novissima-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 92. 12

Ich bin ein Gefangener, sagte sich Christian Krüger, als noch nicht zwölf Stunden seit seiner Ankunft auf Cap Ferrat verstrichen waren. Damals sagte er es noch mit einer gewissen Ironie. Er fühlte sich wohl und nahm diese Gefangenschaft gern auf sich.

Wie hätte es auch anders sein können? Dieses Haus am Meer, von seinem Erbauer als Liebesnest gedacht, nur ein paar Schritte von der steilen in die See abfallenden Uferfelsen entfernt, nicht weit auch vom Leuchtturm gelegen, war ein goldener Käfig für einen, den man hier mit sanfter Gewalt zurückhalten wollte. Christian hörte, das Haus sei Eigentum eines Marquis de Tousson, eines bekannten Lebemanns, der hierher kommt im Frühling seine jeweilige Freundin einzuladen pflegte. In diesem Jahr aber hielt er sich länger als sonst in Ägypten auf, und so hatten die Amerikaner das Haus am Meer samt dazugehörigen Auto für drei Wochen gemietet. Vielleicht herrschte Ebbe in der Kasse des Herrn Marquis, so daß ihm nichts anderes übrig geblieben war, als das Geld Crows anzunehmen.

Crow erzählte das alles beim Frühstück. Diese erste Mahlzeit nahm Christian in der Gesellschaft des Filmschauspielers und Marilyn Patts auf einer kleinen Terrasse ein, die auf der Höhe der Uferfelsen lag. Von hier aus genoss man einen zaubernden Anblick bis hinüber zu den Vororten Nizzas. Allein darum hätte es sich gelohnt, an diesem Frühstückstisch zu sitzen. Aber es kam hinzu, daß Christian die Gegenwart Marilyn genoss und zugleich einen Frühling, wie er ihn sich in seiner kühnsten Phantasie nicht hätte träumen lassen.

Als man den Lunch eingenommen hatte, stellte man Streckessel unter die Palmen am Meer und wollte schlafen. Aber man verweilte sich in ein Gespräch über den Unterschied zwischen der Auffassung eines europä-

tischen und amerikanischen Filmautors und machte kein Auge zu. Auf einmal war es vier Uhr und Crow erhob sich.

„Du gestattest doch, Marilyn, daß ich jetzt hinüber nach Monte Carlo fahre?“

„Wäre es nicht besser, du würdest einen Tag aussetzen, Ernest?“ schlug sie vor, und in ihrer Stimme klang ein leichter Vorwurf mit.

„Das wäre ein Fehler, man soll konsequent bleiben.“

„Konsequenz kann sehr leicht in Dummheit ausarten.“

„Ich werde dir darauf antworten, wenn wir allein sind“, sagte Crow mit merkwürdiger Kälte.

Er nahm die schlaff herabhängende Hand seiner Schwester und führte sie an die Lippen. Dann verabschiedete er sich auch von Christian und verschwand.

„Ihr Herr Bruder spielt vielleicht?“ fragte Christian, der leider nicht gelernt hatte, seine Unterströmungen zu beachten und sich diesen Wahrnehmungen entsprechend zu verhalten.

„Er spielt, auch wenn wir nicht in der Nähe von Monte Carlo sind. Gestern hat er eine große Summe verloren. Diese Leidenschaft Ernests ist einer der Gründe meines Unglücks.“

„Vielleicht gewinnt er auch einmal.“

„Ach, es gibt Menschen, die verlieren immer.“

„Die Spielfälle von Monte Carlo würde ich auch gern kennen lernen“, lenkte Christian von der Person Crows ab. „Das muß sehr interessant sein. Wollen wir uns nicht Ihrem Bruder anschließen?“

„Nur nicht heute, wo ich mich so abgespannt fühle. Ein andermal.“

„Wann werde ich denn den Regisseur und den Autor unseres Films sehen?“ fuhr Christian fort, den schon die kurze Pause in die-

sem Paradies am Meer ungeduldig machte.

„Langweile ich Sie so sehr, daß Sie sich nach der Gesellschaft anderer sehnen?“ fragte Marilyn vorwurfsvoll.

„Nein, so war das nicht gemeint. Aber ich denke natürlich sehr viel an meine Zukunft. Und die hängt doch mit dem kommenden Film eng zusammen.“

„Begründen Sie sich vorläufig mit dem Leben und lassen Sie alles andere an sich herantreten“, sagte Marilyn bedeutungsvoll.

„Wollen wir nicht ein wenig spazieren gehen?“ schlug Christian nach einer Pause vor, die er dazu benützte, über ihre letzten Worte nachzudenken.

„Ja, aber wir bleiben hier im Garten. Ich wollte Ihnen sowieso zeigen, wie schön er ist. Sie kennen noch nicht einmal einen kleinen Teil davon.“

Sie hatte nicht übertrieben. Die Villa Tousson stand auf einem Terrain, das sehr wertvoller war als viele Anlagen entlang der Küste, die man den Fremden zeigte. Jedes Fleckchen Erde war hier dazu bestimmt, seltene Sträucher, Palmen, Blumen und Bäume zu tragen. Es dauerte eine gute Stunde, bis man sich einigermaßen orientiert hatte.

„War das nicht Jeffries?“ fragte Christian einmal erstaunt, als er jenseits des hohen Gitters, das den Garten umschloß, auf einem Seitenwege zum Meer einen Mann bemerkte hatte, der schnell verschwand.

„Wo denken Sie hin, Jeffries ist, wenn ich nicht irre, drüben in Nizza beschäftigt.“

Christian glaubte sich nicht getäuscht zu haben. Er behielt es aber für sich. Er wollte Marilyn durch einen Zweifel an ihrer Behauptung nicht kränken.

Mehr als war er nahe daran, sich zu verbeugen und durch ein Wort oder eine Miene, eine Bewegung oder durch eine Umschlingung Marilyn zu verraten, was in ihm vorging. Wenn sie sich über ein Blumenbeet beugte, und dabei seine Hand nahm, um sich zu stützen, oder wenn sie einen blühenden Magnolienzweig herabzog, und ihn an ihr Gesicht zog, so dicht bei ihm stehend, daß sich ihre Körper berührten, dann merkte er, wie er schwach wurde. Sie war so unbefangenen, schien es geradezu darauf abgesehen zu haben, ihm zu zeigen, daß sie ihm gut sei.

„Jetzt habe ich richtiggehende Kopfschmerzen“, erklärte sie, als der Rundgang durch den Park beendet war. „Sehen Sie, das kommt von dieser feuchten, warmen Luft, die ich nicht mehr gewöhnt bin. Vielleicht auch von der starken Sonne. Es ist hier tatsächlich wie drüben in Kalifornien.“

„Wer es gibt doch so viele Mittel gegen Kopfschmerzen“, sagte Christian nüchtern. „Haben Sie nicht etwas im Hause, das Sie dagegen einnehmen könnten?“

„Nein, dafür ist leider nicht gesorgt.“

„So schicken Sie in die Apotheke.“

„Ich habe keinen Menschen, den ich schicken könnte. Madeleine besorgt allein die Wirtschaft und bereitet im Augenblicke das Diner vor.“

„Dann werde ich mir erlauben, in die Apotheke zu gehen.“

„Nein, das dulde ich auf keinen Fall. Die nächste Apotheke ist drüben in Beaulieu, eine gute halbe Stunde Wegs von hier.“

„Aber das tut doch nichts. So bin ich in einer Stunde, also gerade zum Diner wieder zurück.“

„Lassen Sie das“, sagte Marilyn Pat beinahe heftig, „bis dahin bin ich wieder in Ordnung.“

Sie verließ ihn, aber sie hatte wohl nicht energig genug gegen seine Wichtigtorei Einspruch erhoben. Als er allein war, sagte er sich, es sei die Pflicht eines Gentlemen, einer Dame in dieser Situation zu helfen. Er hatte zwar keinen Hut auf dem Kopf, aber bei diesem Klima war das auch nicht nötig.

Rasch entschlossen lief er um das Haus, dann die Allee zum Gartentor hin, das an der Straße lag. Er wollte sich beeilen, um pünktlich zum Diner zurück zu sein und Marilyn nicht zu erzürnen.

Als er aber das schöne, schmiedeeiserne Tor passiert und keine zwanzig Schritte in der Richtung nach Beaulieu zurückgelegt hatte, rief ihn jemand von hinten an.

„Hallo, wohin, Mr. Krüger?“

Er drehte sich um. Jeffries lief auf ihn zu.

„Wo kommen Sie denn her, Jeffries, ich denke, Sie sind in Nizza?“

(Fortsetzung in der Montagnummern)

Lokale Chronik

Samstag, den 23. Mai

Pfingsten!

Jedes der großen Feste hat dem Menschen etwas zu sagen. Weihnachten redet von der großen schenkenden Liebe, Ostern von Opferbereitschaft und Auferstehen und Pfingsten? Es gibt viele Menschen, die dem Sinn und Wesen des Pfingstfestes niemals so recht auf die Spur kamen. Sie erinnern sich dunkel an früh Gelerntes und Gehörtes über eine Ausgießung des Heiligen Geistes, aber sie wissen mit all diesen alten Ueberlieferungen nicht so recht etwas anzufangen. Und trotzdem lieben fast alle Menschen gerade dieses Fest, das der Dichter „das liebliche“ genannt hat. Wenn man sie einmal fragen würde warum, so würden sie vielleicht versuchen, die Liebe zu Pfingsten mit einem neuen Verwachsen und Aufgehen in der Natur zu erklären. Weist doch schon die Sitte, das Heim mit Maien zu schmücken und auf diese Weise ein Teilchen der Natur selbst in die Wohnräume der Menschen zu tragen, daraufhin, daß die Menschheit von alters her, gerade um diese Jahreszeit herum eine innige Verbundenheit mit der Natur empfand.

Das Vertiefen in die Erkenntnis des ewigen Wechsels zwischen Werden und Vergehen und die frohe Zuversicht, daß das Leben als Ewiges und Unvergängliches nach Not und Winterstarre dennoch immer wieder neu erstet — dieses Erleben ist es, das der Menschheit jenes glückliche sieghafte Gefühl schenkt, das die Pfingstzeit verkörpert. Dieses Erleben ist aber zugleich der Sinn des Pfingstfestes. Wenn wir zu dem Bewußtsein gelangen, daß auch wir selbst als kleine Teilchen im großen Räderwerk der Natur dem ewigen Gesetz des Wachens und Neuwerdens unterworfen sind und wenn wir zu werden in jedem Jahre ein geistiges Wiedererleben erreichen, so sind wir dem Gedanken des Pfingstfestes nahegekommen. Ziel ist es, die Ausgießung des Heiligen Geistes gewesen, die vor fast zwei Jahrtausenden der Menschheit die Erkenntnis schenkte, daß der Menscheneifer berufen sei, über sich selbst hinauszuwachsen und sich dem Göttlichen zu nähern. Versuchen wir es, dieses Vermächtnis der historischen Pfingstbedeutung auch heute wieder in uns lebendig werden zu lassen.

Pfingsten ist da und die Welt steht in sommerlicher Pracht. Pfingstfreude und Pfingstaktion soll uns das liebste aller Feste erfüllen!

Zimmer-Preisschießen des Jagdvereines

Mit einem Preisschießen, das sich einer recht zahlreichen Teilnahme erfreute, wurde Donnerstag abends das diesjährige Zimmerpreisschießen der Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines abgegeschlossen. Anwesend waren nicht nur Vereinsmitglieder aus der Stadt, sondern auch aus der näheren Umgebung, ferner Mitglieder des hiesigen Schützenvereines mit dem Meister Professor C e s t n i k an der Spitze, der auch in zwei Kategorien den Sieg davontrug. Die Resultate waren:

1. Meisterschießen: 1. Prof. C e s t n i k (25 von 25 erreichbaren Punkten); 2. Doktor R o v a c e c (25) und 3. Dr. M a r i n i c (24).
2. Stehend = freihändig: 1. Prof. C e s t n i k (23); 2. Dr. Kovacec (22); 3. Ing. Scherer (20) und 4. Bregg (19).
3. Allgemeine Kategorie (ohne Meister): 1. W r e g g (25), 2. Ing. Mlatar (25), 3. Blasič (24), 4. Kragl (24), 5. Rošir (24), 6. Direktor Pogačnik (23), 7. Ing. Scherer (23) und 8. Bukmanič (23).

Wie die Resultate zeigen, brachte der Abend ganz ausgezeichnete Schußergebnisse. Bezeichnend ist besonders der Umstand, daß die Teilnehmer an der allgemeinen Kategorie jenen der Kategorie der Meister um nichts nachstehen.

Nach Beendigung des Preisschießens, das vom aufopferungsvollen Leiter der schießsportlichen Sektion der Jagdvereinsfiliale Herrn Ing. M i h o r k o mit besonderer Umsicht und seltenem Fachverständnis geleitet wurde, wurde die Preisverteilung vorgenommen, der der Präses der Jagdvereinsfiliale Herr Direktor P o g a c n i k einige passende, beifällig aufgenommene Worte vorausschickte. Hierauf verkündete der Obmann

der Jury Herr Direktor B o l t a v e r, der sich gemeinsam mit Herrn C e s t n i k a der umfangreichen schießrichterlichen Arbeit unterzogen hatte, die erzielten Resultate, wobei die netten und zugleich praktischen Preise zur Verteilung gelangten.

Mit dieser Veranstaltung wurde das heutige Zimmerpreisschießen des Jagdvereines, das den Weidmännern in der jagdlich toten Saison einige Zerstreuung und Kameradschaftlichkeit bieten sollte, zu Ende geführt. In der nächsten Zeit beginnt aber auf der Militär-schießstätte in Radvanje das alljährliche T o n t a u b e n s c h i e ß e n, auf das bereits heute aufmerksam gemacht wird. Das erste Tontaubenschießen findet bereits am S o n n t a g, den 31. d. statt.

Möbel EISEN MESSING
SOLIDEST u. BILLIGST bei
ZAGREB BARUNA JELACICA 2 **Zmaj** ad.

Erhöhung des Brotpreises

Die Mariborer Bäckergenossenschaft hielt gestern nachmittags im Gasthof Emeršič eine Konferenz ab, um zur Frage der Neueregelung des Brotpreises Stellung zu nehmen. Der Genossenschaftsobmann Herr S o r v a t besprach in längeren Ausführungen die Situation, der nach der im Februar erfolgten neuen Festsetzung der Brotpreise entstanden ist. Redner betonte, daß die Banalverordnung, wonach der Preis für Weißbrot von 4.50 auf 4 und für Schwarzbrot von 4 auf 3.50 Dinar per Kilo herabgesetzt wird, zu einer Zeit erlassen wurde, als die Mehlpreise einen Tiefstand erreicht haben. Seitdem haben sich jedoch die Mehlpreise um 60 bis 70 Para per Kilo erhöht, sodaß die Bäcker ein Auslangen nicht mehr finden können. Für die nächste Zeit sei zwar auf Intervention der Bäckerorganisation seitens der Banalverwaltung in dieser Frage eine Enquete in Aussicht gestellt, doch könnten die Bäcker auf diese Konferenz nicht mehr warten.

Nach längerer Aussprache wurde in der Konferenz, an der auch der Marktinspektor Herr Oberveterinärarzt H i n t e r l e c h n e r und der Gewerbeinspektor Herr Z a l o z n i k teilnahmen, einstimmig der Beschluß gefaßt, ab Montag, den 25. d. den Brotpreis wieder auf die vor dem Erscheinen der Banalverordnung bestandene Höhe zu bringen, d. h. den Preis für Weißbrot von 4 auf 4.50 und für Schwarzbrot von 3.50 auf 4 Dinar per Kilogramm zu e r h ö h e n.

Wagenverkehr zu Pfingsten

Anläßlich der Firmung wird der Wagenverkehr am Pfingstsonntag im Umkreis der Domkirche wie folgt geregelt: Für die den ersten Bezirk rechts von der Slovenska ulica, für den zweiten Bezirk links von der Aleksandrova cesta, für den dritten und für den vierten Bezirk rechts von der Samostanska ulica ist die Zufahrt durch die Slovenska, Gospostva und Ulica 10. oktobra gestattet. Die Abfahrt erfolgt durch die Glasalska ulica. Für den zweiten Bezirk rechts von der Aleksandrova cesta, für den vierten Bezirk links von der Samostanska ulica und für den fünften Bezirk ist die Zufahrt über den Hauptplatz und durch die Stolna ulica vorgegeben. Die Abfahrt erfolgt für diese Stadtteile durch die Drožnova ulica.

Diese Fahrordnung haben am genannten Tage alle Wagen und Kraftfahrzeuge einzuhalten.

Ausflüglerzüge

Am Pfingstsonntag, den 24. d. werden an Sonn- und Feiertagen auf der Räumner Linie die Ausflüglerzüge Nr. 9022 und 9027 in Verkehr gesetzt. Der Zug Nr. 9022 fährt von Maribor-Hbf. um 14.50 Uhr ab und kommt um 15.58 in Brezno-Ribnica an. Von hier erfolgt die Abfahrt mit dem neu eingeführten Gegenzug Nr. 9027 und die Ankunft in Maribor-Hbf. um 22.04 Uhr.

Für diese beiden Züge gilt vom 24. Mai bis 15. September der h a l b e T a g r e i s z w i s c h e n a l l e n S t a t i o n e n.

Bei der Abfahrt wird die volle Fahrkarte gelöst, die dann ohne besondere Formalitäten auch für die Rückfahrt mit dem Ausflüglerzug gilt. Die ermäßigten Ausflüglerkarten gelten jedoch nur für diese beiden Züge und nur für denselben Tag, d. h. die Rückfahrt muß am selben Tage erfolgen. Eine Fahrtunterbrechung ist nicht statthaft. Die übrigen Fahrbegünstigungen (Frei- und Regiekarten) gelten auch für diese Ausflüglerzüge.

Nach dem 15. September wird der Gegenzug Nr. 9027 ausgelassen, sodaß zwischen Maribor und Brezno-Ribnica die Sonn- und Feiertagszüge Nr. 9022 und Nr. 9025 (Abfahrt von Brezno-Ribnica um 17.15 und Ankunft in Maribor-Hbf. um 18.36 Uhr) ohne Fahrpreismäßigung verkehren. Letzterer Zug verkehrt bekanntlich an Werktagen nur zwischen Sala und Maribor.

Helfersdienste an Mohorko

Im Zusammenhang mit dem seinerzeitigen Raubmord am Besitzer K a n c l e r in Soba und damit indirekt mit der Mordtat von Jelovec wurde auch die 43jährige Anna R o v a c e c aus Kamnica verhaftet. Sie wurde von Mohorko nach dessen Festnahme beschuldigt, sie habe ihn zu überreden versucht, ihren Schwiegersohn Friedrich R o s a r und eine andere Person zu beseitigen, da sie im Zusammenhang mit der Affäre Rancler ihren Sohn Rudolf zu stark belastet hätten. Diese Beschuldigung erwies sich als nicht stichhältig, weshalb die Kovac wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Gestern hatte sie sich jedoch vor dem Dreier Senat des Kreisgerichtes wegen eines anderen Verbrechens zu verantworten.

Mohorko erklärte nämlich im Verlaufe des Verhörs, daß ihn die Kovac zweimal längere Zeit versteckt gehalten habe, obwohl sie genau wußte, daß er wegen der Mithschuld an der Ermordung Ranclers vom Gericht gesucht wurde. Wie noch erinnerrich, wurde ihr Sohn Rudolf Kovac im Verjahre im Zusammenhange mit diesem Raubmord und einem anderen Verbrechen zu 14 Jahren schweren Kerfers verurteilt. Rudolf Kovac und Mohorko führten aber auch vor zwei Jahren bei Sv. Lovrenc einen Raubmordversuch an den Besitzern C r e s n i k und B i c m a n a n s.

Während Kovac seine Strafe in Maribor absaß, hielt sich Mohorko die ganze Zeit bis zum Ostermontag, als er nach dem furchtbaren Verbrechen an der Familie D o b a j festgenommen wurde, in verschiedenen Häusern versteckt, teilweise auch in Oesterreich. So gewährte ihm Anna Kovac zweimal Unterkunft in ihrer Wohnung in Soba bei Kamnica, und zwar im Frühjahr 1930 mehrere Wochen und dann im Herbst einige Tage. Während dieser Zeit hat ihn die Angeklagte auch mit Lebensmitteln versorgt. Daß die Angeklagte jemanden versteckt halte, bemerkte auch ihr Schwiegersohn Friedrich R o s a r, der vor einigen Wochen wegen Ermordung seiner Frau (der Tochter der Anna Kovac) zu fünf Jahren Kerfers verurteilt worden war.

Anna Kovac behauptet, daß sich Mohorko nach der Ermordung Ranclers bei ihr nicht mehr aufgehalten habe. Ihre Behauptungen werden aber von ihrem eigenen Schwiegersohn widerlegt. Den Aussagen Mohorkos darf man zwar keine besondere Bedeutung beimessen, wie der Fall Gruberki und die angebliche Bestellung der Ermordung Rosars und eines Belastungszeugen beweisen, doch sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Angeklagte Mohorko auf seiner Flucht vor dem Arm der Gerechtigkeit tatsächlich Vor-schub geleistet hat.

Den Vorsitz in der gestrigen Verhandlung führte OGM. L e n a r t, während die Kreisgerichtsrichter K o l s e k und A l j m a n Besitzern waren. Die Anklage vertrat Staatsanwalt C e v e r. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. F a n i n g e r übernommen.

Der als Zeuge einbernommene Schwiegersohn R o s a r belastete die Angeklagte sehr. Die Einvernahme der beiden anderen Zeugen, M o h o r k o und R u d o l f R o v a c, mußte jedoch aus verschiedenen Gründen unterbleiben, sodaß die Verhandlung ab-

Bad Gleichenberg

Österreich, Steiermark
Berühmte Heilquellen, moderne Kureinrichtungen
Hervorragende Heilerfolge bei
Katarrhen, Asthma, Emphysem, Herzleiden
Schönster Erholungsaufenthalt.
Pension von Din 65.— aufw.
Saison 16. April bis Oktober

gebrochen und bis zur Beendigung der Untersuchung gegen Mohorko wegen der Mordtat von Jelovec verlagert wurde.

Die Redaktion und die Verwaltung der „Mariborer Zeitung“ entbieten allen Abonnenten, Inserenten, Lesern und Mitarbeitern die herzlichsten Glückwünsche zu den Pfingstfeiertagen.

Die nächste Nummer der „Mariborer Zeitung“ erscheint Dienstag früh zur üblichen Stunde.

m. Heute, Donksofanten! Heute, Samstag abends findet das Konzert des Don-Rosafan-chores „Platom“ statt. Restliche Karten sind bei der Abendkasse ab 19 Uhr erhältlich. Der Großteil des Programmes wurde in Maribor noch nicht gesungen, worauf das Publikum aufmerksam gemacht wird.

m. Tombola des Frauenvereines. Der Slowenische Frauenverein veranstaltet am 4. Juni seine große Wohltätigkeits-tombola, bei welcher Gelegenheit eine ganze Reihe von herrlichen Preisen zur Verlosung gelangen wird. Einen Großteil der Preise — kunstvoll ausgearbeitete Handarbeiten — werden die Mitglieder selbst herstellen. Der Reingewinn wird dem Ferialheim der Königin Maria in Sv. Martin zugeflogen.

m. Die Motorbootfahrten nach der Insel wurden heute vormittags zum ersten Mal in der Saison aufgenommen. Es ist zu hoffen, daß sich die Besucher des Inselbades dieses neuartigen Verkehrsmittels, das sich bei unserer Bevölkerung schon im Vorjahr sehr beliebt gemacht hat, gerne bedienen werden, da das modern gebaute und äußerst verlässliche Motorboot eine starke Entlastung der städtischen Autobusse darstellt. Es wäre sehr zu wünschen, daß die maßgebenden Faktoren die Unternehmung in ihrer Aktion, den Anlegeplatz in unmittelbarer Nähe der Reichsbrücke zu verlegen, nach Kräften unterstützen.

m. Ein prachtvoller Steinadler, der vor einigen Tagen im Revier des Grafen Thurn auf der Peken gefangen wurde, ist im Schaufenster der Buchhandlung Weigl ausgestellt. Der herrliche Vogel wurde vom bekannten Präparator Herrn Josef Bajster in Bette bei Limbus präpariert.

m. Ein heimisches Kunstwerk. Der bekannte hiesige Bau- und Maschinenschlosser Herr Vladimir S c h e l l hat dieser Tage ein kunstvoll aus Kupfer getriebenes Stadtwappen verfertigt. Das Wappen, ein wahres Kunstwerk, ist für das Portal der neuen Tennisplatzanlage des OSK. „Maribor“ bestimmt.

Ein Erfolg der heimischen Parfumdustrie. Das bekannte Geschäftshaus Franz W e i l e r, Gospostva ulica, überraschte uns gestern in äußerst geschmackvoll ausgestatteten Schaufenstern mit Parfümerien und Kölnischwasser der heimischen Fabrik „Flora“, Laško. Schon gelegentlich der vorjährigen Mustermesse in Lubljana wurde das Publikum auf die Fabrikate genannter Fabrik aufmerksam gemacht und wurde diese auch ausgezeichnet. Die jetzige Ausstellung im Schaufenster der Firma Weiler zeigt, daß die in dieses heimische Unternehmen gestellten Hoffnungen berechtigt waren, denn die Erzeugnisse der Fabrik „Flora“ verdienen wegen der eleganten Ausstattung und sehr guten Qualität volle Aufmerksamkeit. Wenn man dazu noch in Betracht zieht, wie viel unseres Geldes für Parfümerien unnütz ins Ausland wandert, verdient diese heimische Industrie auch vom Standpunkte unserer Volkswirtschaft volle Würdigung. Gute Qualität, geschmackvolle Packung und angemessene Preise sind die besonderen Vorzüge der „Flora“-Fabrikate.

m. Die Winterportsektion des Slow. Alpenvereines hielt gestern abends ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die einen äußerst würdigen Verlauf nahm. Nach überaus umfangreichen und durchwegs hochinteressanten Berichten, die 16 Punkte

umfakten, wurde der bisherige Obmann Herr Božidar Gajsek einstimmig wieder gewählt. Auch der übrige Vorstand blieb bis auf einige Veränderungen derselbe. Einen ausführlichen Bericht bringen wir noch.

m. Wichtig für Motorradfahrer! Alle Teilnehmer der großen Pfingstfahrt nach Graz bzw. Gleichenberg werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Grenzübergang auch ohne Triptych gestattet ist. Wohl haben alle Fahrer den Reisepaß vorzuweisen.

m. Das städtische Bad ist wie an den übrigen Sonntagen auch morgen, Pfingstsonntag, von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

m. Die Besucher des Pfingsttrabrennens in Tezno werden aufmerksam gemacht, daß das Verweilen außerhalb der Piste strengstens verboten ist. Auch das Stehen innerhalb der Rennbahn ist unstatthaft, da der Verein keine Verantwortung übernimmt.

m. Ein Gründungsfezt veranstaltet die Musiksektion der Feiw. Feuerwehr Studenci am Sonntag, den 31. Mai am Walbrande in Studenci. Bei dieser Gelegenheit wird an diesem Tage von halb 11 bis halb 12 Uhr in der neuangelegten Parkanlage neben der Mädchenschule ein Konzert abgehalten. Nachmittags um 3 Uhr findet die offizielle Uebernahme der Musikinstrumente im Feuerwehrdepot statt, sodann gemeinsamer Abmarsch zum Festplatz. Für gutes Gelingen des Festes werden schon jetzt große Vorbereitungen getroffen, um die geehrten Besucher des Festes zufriedenzustellen.

Rosengger-Jankerl und Sandalen

Große Auswahl bei Jakob Lah, Glavni trg.

m. Den Apothekennachtdienst versteht kommende Woche die Stadthapotheke (Mag. Pharm. Minarik) am Hauptplatz.

m. Wetterbericht vom 23. Mai, 8 Uhr: Luftdruck 741, Feuchtigkeitsspeicher — 2, Barometerstand 739, Temperatur +22, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Windrichtung O, Umgebung Nebel.

*** Blumenfest und Tanzkonkurrenz** — 2 Damenpreise — 2 Herrenpreise — Samstag in der Belita kavarna. 6297

*** Café „Astoria“.** Heute, Samstag, Eröffnung des Gartens mit Konzert. 6543

*** Pavesič, Ramnica.** Am 24. und 25. Mai Lämmernes und Spanferkel am Spieß gebraten. 6546

*** Ein Gartenkonzert** findet am Sonntag, den 24. d. und am Montag, den 25. d. im Gasthause „Zur weißen Fahne“ in Studenci statt. Prima Weine, Union-Faßbier, frisches Hausbrot, gutes Geſelschaftes usw.

*** Herr Firmgöd, wo fahr'n wir heut hin?** — „Zur Linde“ nach Radvanje zum Schlägerkonzert. Feines Glasierl „Piderer“ zum billigen Preis. Bier nur 3.50 Din Krügel. Autoverkehr. Bachhühner etc.

*** Hausampacher** — Pfingstsonntag — Buchschänkeröffnung.

*** Vobeanzüge und Sommerkleidung** für Damen, Herren und Kinder preiswert bei der Maschinenstrickerei S e g u l a, Tomšičev drevorod 231. 6424

*** Heilung von Herz-, Nieren- und anderen Krankheiten** im berühmten Kurorte Latina-Radenci. Saisonanfang im Mai. Siehe Inserat!

*** Vichunder, Radvanje. Zu den Feiertagen R o n z e r t.** Montag Poganzen. Peterer Eigenbauweine. 5449

*** Verein der Offiziere d. A., deren Witwen und Waisen.** Am Mittwoch, den 27. d. M. findet um 17 Uhr nachmittags im kleinen Konferenzzimmer der Zadruga držab. namesčencev eine Sitzung statt. 73

*** Verband der Arbeiter-Radfahrer in Maribor.** Am Pfingstsonntag Tagespartie nach Muta. Abfahrt um 6 Uhr früh. Nachmittags Gegenpartie nach Selnica. Abfahrt um 14 Uhr vom Vereinslokal. Sämtliche Rennfahrer müssen sich wegen einer wichtigen Rücksprache am Dienstag, den 26. d. beim Klubabend einfinden. Die Rennleitung. 74

Freie Feuerwehr Maribor

Zur Uebernahme der Bereitschaft für Sonntag, den 24. Mai ist der erste Zug kommandiert. Kommandant Brandmeister Martin G r t l.

Telephonnummern für Feuer- und Unfallmeldungen 2224 und 2336.

*** Die Freiwillige Feuerwehr in Pefre** veranstaltet am Sonntag, den 24. Mai 1931 im Gasthause des Herrn Tomše in Pefre ein F r ü h l i n g s f e s t mit Tanz, Festgesellschaften und anderen Belustigungen. Anfang 15. Uhr. Eintritt frei. Im Falle schlechten Wetters findet die Veranstaltung am 25. Mai statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht der Ausschuß. 71

*** Schöne Firmungsbilder.** Photo Japelj, Gosposka ulica 28. 6136

*** Der Erste Arbeiter-Radfahrerverein für das Draubanat, Ortsgruppe Studenci,** veranstaltet am 31. Mai sein Eröffnungsrennen. Nach dem Rennen Preisverteilung im Gasthause Tomše in Pefre, verbunden mit einem Gartenfest. Die Renner mögen sich bis 20. Mai im Vereinslokal, Gasthaus Mašenič in Studenci, wegen Eintragung in die Startliste melden. Der Ausschuß bittet, den Tag frei zu halten. Beginn um 15 Uhr. Eintritt frei. „Prostost!“

Plus Plus

p. Tragischer Unglücksfall. Der Besitzer Moiš H o r v a t in Budina war mit dem Holzhaden beschäftigt. Plötzlich traf er mit der Axt den daneben spielenden 9jährigen Sohn Janez so unglücklich, daß er diesem die untere linke Handfläche buchstäblich abtrennte. Der schwerverletzte Knabe wurde unverzüglich ins Krankenhaus gebracht.

p. Sensationelle Ringkämpfe gab es in den letzten Tagen in Ptuj. U. a. weilte hier Weltmeister S t e i n b a c h aus Wien, der im Rahmen des hier gastierenden Theater-Varietes einen Revanchekampf für seine letzte Niederlage gegen den ehemaligen Weltmeister 1927 M r n a austrug. Nach äußerst hartem, zeitweise außerordentlich spannendem Kampf gelang es Steinbach, seinen Gegner auf die Schulter zu bringen. Mrna forderte darauf unseren bekannten Amateur meisterringer Schriftföher Herrn A l t h e i m zu einem Wettkampf heraus. Altheim nahm den Kampf, der am Donnerstag vor sich ging, recht enerſich auf, doch verrenkte er sich bei einer schnellen Parade den linken Fuß, sodaß er vom weiteren Kampf Abstand zu nehmen gezwungen war. Da Herr Altheim auch sonstige Verletzungen davontrug, mußte er sich ins Spital begeben.

p. Den Apothekennachtdienst versteht bis zum 29. d. die St. Antonius-Apotheke des Herrn Mag. Pharm. D r o z e n.

p. Im Stadtkino gelangt Samstag und Sonntag d. monumentale Kriegsfilm „Verdun“ zur Vorführung.

p. Feuerwehrbereitschaft. Die Feuerwehrbereitschaft versteht kommende Woche die zweite Kotte des zweiten Zuges mit Brandmeister Franz Wreknig und Rottführer Ignaz Wauda, während Chauffeur Ing. Celotti sowie Rudolf Wreknig und Albert Heiter von der Mannschaft den Rettungsdienst versehen.

Plus aller Welt

Erfag der Rahmenantenne.

Hochempfindliche Empfangsgeräte, in erster Linie Superhetempfänger, sind oft mit Rahmenantennen ausgerüstet. Am Rahmen ergeben diese Geräte ihre Höchstleistung, am Rahmen erzielen sie vor allem erst die maximale Selektivität. Der Laie sieht die Rahmenantenne aber meist als ein wohl ge-

heimnisvolles, aber höchst unnützes Möbel an, und er ist froh, wenn sie durch irgendeine andere Antennenart ersetzt werden kann.

Das ist ohne weiteres möglich, indem man an den Empfänger einen Spulensatz anschaltet, der aus einer Gitterspule und einer auf diese gefoppelten Antennenspule besteht; die Gitterspule tritt an die Stelle der Rahmenantenne. Besonders geeignet sind hierfür auch die sogenannten Hochfrequenztransformatoren und Wecherttransformatoren, besonders die umschaltbare Art, da man ohne Spulenausschaltung durch nur einen Hebeldruck von dem einen Wellenbereich auf den anderen überschalten kann. Die geeignetste Antenne für einen solchen Empfänger, der ursprünglich für Rahmen gebaut, nachträglich vom Rahmen befreit wurde, ist ein im Zimmer oder Korridor aufgehängter Draht von 3 bis 10 Meter Länge.

Eine neue Kampforganisation in Italien.

Die bisherigen Ergebnisse des Flottenabkommens haben in Italien ganz außerordentlich verschunpft. Der Große Faschistenrat ist zusammengetreten, hat die Bildung von Milizbataillonen mit 10jähriger freiwilliger Dienstzeit genehmigt und die Bildung einer neuen Kampforganisation beschlossen. Diese „Fasch giobanelli di combattimento“ umfassen die jungen Leute im Alter von 18 bis 21 Jahren und dürfte in wenigen Jahren die Stärke von 300.000 Mann erreicht haben. Die neue Organisation ist eine Zwischenstufe zwischen der bisherigen Avanguardia und der eigentlichen Miliz, denn bisher traten die 18jährigen Avangardisten direkt in die Miliz über. Im Jahre 1932 werden die faschistischen Kampforganisationen rund 600.000 Köpfe umfassen, und dazu kommt noch das stehende Heer mit 250.000 Mann.

Besonders interessant ist hierzu eine Aeußerung des „Giornale d'Italia“, das ganz offen schreibt, daß sei die Antwort auf den Abbruch der französisch-italienischen Flottenverhandlungen und auf die fortwährenden Rüstungen Frankreichs.

Heitere Ede

Leo Mittler dreht z. B. Hermann Bahrdt „Konzert“ als deutschen Tonfilm, zu dem Hans G. Zerlett Drehbuch und Dialog lieferte. — Die Hauptrollen sind mit Olga Dschodoma, Ursula Grabley, Walter Jansen, Oskar Karlweis, Karl Etlinger und Toni Teglaff besetzt.

Gustav Fröhlich hat dieser Tage Berlin verlassen, um seinen Kontrakt in Joinville anzutreten. Er wird in einem Film „Die Nacht von Port Said“ erscheinen, über den noch Einzelheiten bekanntgegeben werden.

Der Conrad Veidt-Film „Die Nacht der Entscheidung“, welcher Titel für den ursprünglichen „Der General“ definitiv gewählt wurde, ist fertiggestellt.

Als endgültiger Titel für den Camilla Horn-Film „Angestellte, schlafen Sie“, in dem Walter Killa als Gegenspieler ist, wurde „Leichtsinrige Jugend“ gewählt.

Harald Bernkovens blondes Modell

Roman von Gert Rothberg.
Copyright by Martia Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

33. Fortsetzung.

In Andacht versunken, saß er vor dem Bilde, das ihm Reas liebliche Schönheit zeigte. Wie ein Kind lag sie zwischen all den Blumen hingestreckt, selbst eine Blüte, zart und fein!

Und nun stand Rea draußen! Mitten im Sturm des Lebens. Würde sie zerbrechen? Fern von ihm? Wenn er doch wenigstens für sie hätte sorgen können! Daß er das nicht konnte, rief ihn auf, mußte ihn zermürben. Wie würde er sie vergessen — nie!

Plötzlich saß er starr auf den weißen Vorhang, den er beiseite gerissen hatte.

Ein weißer Umschlag war daran befestigt. Er öffnete den Brief und las:

„Ich liebe Dich! Ich liebe Dich so sehr, daß ich nicht hierbleiben kann! Und dann ist noch etwas anderes, was mich zwingt, fortzugehen. Sorge Dich nicht um mich, ich werde zufrieden sein mit dem neuen Leben! Sehr zufrieden! Für Dich erslehe ich vom Herrgott alles Glück, das er je einem Menschen bereithalten hat. Ich werde Dich nie vergessen.“

Bernkoven preßte seine heißen Lippen auf die Zeilen. Rehl! Mein liebes, armes, kleines Rehl! Wie heiß du küssen darfst, Rehl! Wirst du nun einem anderen gehören? Einem auf rechten, kieberen Manne, der dir ein Heim gibt? Darf ich dir grollen, wenn du dieses Leben vorgezogen hast? Rehl, ich — hatte solche Sehnsucht nach dir. Und nun hast du mir nicht einmal mehr ein kurzes Wiedersehen geschenkt, dachte er.

Sorgfältig zog er den weißen Vorhang wieder über das Bild. Dann glitt sein Blick durch das große helle Atelier, blieb an dem leinenen Rissen auf der Chaiselongue haften. — Trug es nicht noch den Eindruck von Reas Köpfchen?

Er ging hinüber.

Nein, es war wohl Täuschung! Frau Eizner hatte sorgfältig überall Ordnung gehalten. Aber auf diesem blaffen Seidenkissen hatte Reas Köpfchen geruht. Er wußte noch genau, wie wundervoll sich das rotgoldene Haar von dem blaffen Vilsa abgehoben hatte. Und plötzlich riß Bernkoven das Rissen an seine heißen Lippen. Ganz deutlich spürte er den feinen Weichengeruch, der Reas Haar eigen gewesen war.

„Rehl! Mein geliebtes, süßes Mädchenchen du! Warum nur mußte alles so kommen? Und wenn — wenn man mich doch getäuscht hätte? Wenn Helge gar nicht...?“

Die Gedanken zerrissen; ein feines Stimmchen tönte irgendwo:

„Papa!“

Professor Bernkoven richtete sich hoch auf. Vorbei, was das Leben so unendlich schön und friedlich für ihn gemacht hätte.

Sein Kind! Es würde ihm die innere Leere ersetzen. Für dieses Kind wollte er sorgen und schaffen. Langsam ging er hinaus.

Von nun an kam er täglich ins Atelier, arbeitete viele Stunden, und seine Frau amüsierte sich unterdessen in Gesellschaft fremder Menschen. Noch wollte sie nichts davon wissen, sich zu schämen. Noch wollte sie tanzen und fröhlich sein. Noch jagte ein Fest das andere in seinem schönen, vornehmen Heim, wo fremde Menschen es sich wohl sein ließen.

Und Bernkoven flog aus seinem Heim, ging in sein Atelier und arbeitete!

Das Gemälde war bald fertig. Mit peinlichster Sorgfalt überprüfte er es immer wieder und wußte doch schon längst, daß er das Bild wohl ausstellen, aber niemals verkaufen würde.

Einmal, eine Morgenpartie mit Bekannten war grünlidlich verregnet und Helge hatte nichts mit dem angebrochenen Vormittag anzufangen gewußt — kam sie zu ihm ins Atelier.

Er hatte sie nicht kommen sehen, und nun stand sie plötzlich wie hereingeweht neben ihm.

„Verzeih, wenn ich störe. Ich wollte doch

auch einmal deine neueste Arbeit sehen.“

Sie küßte ihn und wandte sich dem Bilde zu. Rote und Blässe wechselten plötzlich auf ihrem Gesicht. Mit starren Augen blickte sie auf das schöne Mädchen, das zwischen den Bäumen lag. Eiferjucht erwachte.

„Wer ist dieses Mädchen?“

„Eine junge Dame aus achtbarer Familie, die sich bereit erklärte, mir Modell zu stellen, nachdem ich bereits den Gedanken, dieses Bild zu malen, aufgegeben hatte“, sagte er ruhig.

Sie schürzte verächtlich die Lippen. Dann sagte sie:

„Wer Modell steht, ist nicht achtbar. Dieses Mädchen ist ein ganz gewöhnliches Geschöpf, das wahrscheinlich auch zu anderen Malern geht.“

„Schweig!“

Sie lachte hysterisch auf; dabei hatte sie Tränen in den Augen.

„Das muß man nun dulden, daß diese Frauen wochenlang zu dir kommen, daß du — mit ihnen allein bist. Wer sagt mir denn, daß du...“

Schroff unterbrach er sie:

„Beruhige dich, Helge, die junge Dame ist abgereist, während wir fort waren, trotz dem sie eigentlich verpflichtet war, nach meiner Rückkehr noch hierher zu kommen. Ich habe das Bild ohne sie vollenden müssen, denn sie wird nie mehr in diese Stadt zurückkommen!“

Wirtschaftliche Rundschau

Umstellung

Individuelle Anpassungsfähigkeit an den Weltmarkt

In fast allen Staaten sind die Daten über die Außenhandelsbilanzen stark gesunken. Der Rückgang der Ziffern umfaßt nicht nur die Wertrubriken, was schließlich mit dem allgemeinen Abfall des Preisniveaus zu erklären wäre, er macht sich in eben so starker Weise auch in jenen Rubriken bemerkbar, die die Außenhandelsquantitäten anführen.

Die Deutung dieses doppelten Rückganges liegt im andauernden Sinken der Weltkaufkraft, deren Abspannung ein größeres Tempo aufweist, als die Abspannung der Preise. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage ist damit für die wichtigsten Handelsobjekte nicht mehr in dem Maße geltend, als früher und die künstliche Verkleinerung des Angebotes unter dem Bedarf der Kaufkraft würde so bedeutende Reserven aufstapeln, daß der zu erwartende Gewinn in keinem Verhältnis zu den Zinsverlusten stünde.

Der Produktionsabbau, wie er jetzt immer wieder in allen Erzeugungsgebieten propagiert wird, käme noch am ehesten in Betracht, wenn damit nicht gleichzeitig die Vergrößerung der Arbeitslosigkeit und dadurch die weitere Verringerung der Kaufkraft entstehen würde.

Verhältnismäßig am geringsten von der Abnahmefähigkeit betroffen sind jene Waren, die nicht zum dringendsten Bedarfe zählen und die in der Mitte zwischen Gebrauchs- und Luxusware stehen. Hierher zählen in erster Linie Lebensmittel, wie Schweine, Geflügel, Eier, Obst und Wein, sowie Weinbrand und Schnäpse. Weiters zählen dazu auch verschiedene Frühgemüsearten sowie Tabak.

Wenn diese Ausfuhrprojekte heute auch nicht voll den Ausfall an den übrigen Exportwaren decken können, so bestehen für sie immerhin weitaus größere Abnahmemöglichkeiten, als für die Standardlebensmittel, für welche die Aufnahmemöglichkeiten ständig sinken.

Es ist sogar erwiesen, daß gerade für die angeführten Waren bei entsprechender Qualität noch bedeutende Märkte erschlossen werden können, deren Beschaffung bisher nur mangelhaft war. Polen und die Nordstaaten, die baltischen Länder, Spanien, Griechenland, Frankreich und England, ferner teilweise auch die nordafrikanischen Gebiete sind die Abnehmer dieser Waren; gerade solche Staaten, in welchen sich das Sinken der Kaufkraft bisher noch nicht in so starkem Maße fühlbar gemacht hat, wie in den anderen Ländern.

In der letzten Zeit erfolgt nun tatsächlich auch schon eine gewisse Neuorientierung im jugoslawischen Exporte, die aber noch durch

die Qualitätsangleichung an den Bedarf ergänzt werden müßte, um dem Abnehmer auch im Geschmade entgegenzukommen.

Fast in allen Fällen handelt es sich hier um hochwertige Waren, bei welchen auch Preispannungen nicht so sehr ins Gewicht fallen, resp. Waren, bei welchen durch Qualitätsverbesserung leicht auch bedeutende Preisverbesserungen eintreten können und bei welchen sich die Preisschwankungen pro-

zentuell nur in minimalen Bewegungen ausdrücken.

Man darf nur in der Ausfuhrpolitik des Einzelnen nicht so sehr den einseitigen Charakter bewahren, der Jugoslawien zum reinen Agrarstaat stempelt und damit den Hauptwert auf die rein agrarische, d. h. Getreideausfuhr legt.

Die Getreideausfuhr hat bisher die größten Verluste ergeben, weil sich dort die Wertsenkung prozentuell am stärksten ausgemerkt hat und weil auch der Absatz selbst stark zurückgegangen ist. Aus diesem Grunde ist eine Art innere Umstellung des einzelnen Exporteurs erforderlich, die sich dem momen-

tanen Bedarfe mehr anpaßt. Die Frage des Getreideabbaues ist in Jugoslawien ebenso aktuell, wie in allen übrigen Getreidestaaten, dagegen muß hier aber zeitgerecht mit der Forcierung von Ersatzexportwaren begonnen werden und dies umso eher, als auch die anderen europäischen Agrarstaaten bereits an eine Einschränkung denken und diese im Rahmen der einzelnen Produzenten bereits auch praktisch durchführen, wobei sie sich ebenfalls auf die Produktion und Ausfuhr von Ersatzwaren einstellen.

Gerade in der Agrarproduktion ist die Umstellung viel mehr erleichtert, als in der Forstproduktion, die von allen Seiten bedrängt ist, ohne einen rechten Ausweg zu haben. Umso eher aber ist die Umstellung in allen übrigen Zweigen möglich und erforderlich. Im Kampfe gegen die Weltkrise wird jener Staat am wenigsten Schaden erleiden, der die größte Elastizität besitzt und der sich am leichtesten dem Weltmarkte anschließen kann.

Sozialversicherung der Gewerbetreibenden

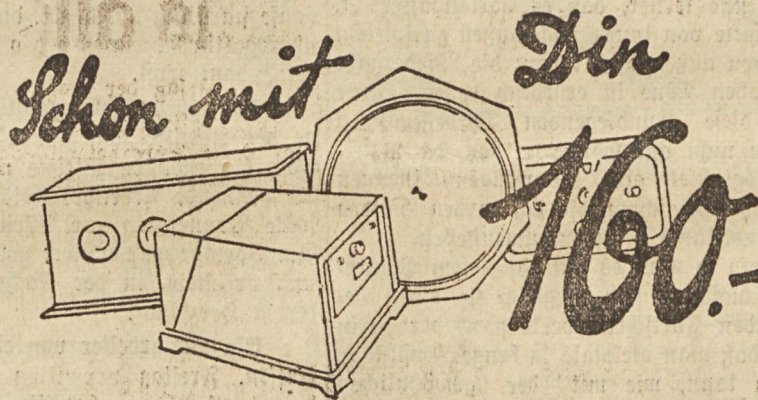
Ein großzügig. Projekt der Gewerbekammer.

Die Beograder Gewerbekammer befaßte sich auf ihrer letzten Sitzung mit der Frage der sozialen Versicherung der Gewerbetreibenden. In einer Entschliessung an die Regierung wird das Ersuchen gestellt, einen Entwurf zum Gesetz über die soziale Versicherung der Gewerbetreibenden auszuarbeiten oder aber entsprechende Bestimmungen in das neue Gewerbegesetz aufzunehmen. Es werden folgende Forderungen gestellt: Die Versicherung der Gewerbetreibenden soll eine zwangsweise sein, versichert werden alle Meister mit vorchriftsmäßig eingetragenen Werkstätten, das Versicherungsalter kann 60 Jahre nicht überschreiten. Es werden verschiedene Fälle der Versicherung vorgesehen, so für Erkrankung, Unglücksfall, Arbeitsunfähigkeit, Alter und Ableben, ferner Pensionsversicherung für die Witwe und Kinder. Die Beiträge sollen in drei Stufen geteilt werden nach dem Grundsatz freier Wahl. Die Jahreszahlungen würden 180 bis 200 Millionen Dinar ausmachen, von welchem Gelde Darlehen zur Rationalisierung des Gewerbes gewährt werden könnten. Die Sozialversicherung der Gewerbetreibenden ist durch eigene Anstalten unter der Überwachung selbständiger Gewerbekammern durchzuführen. Der Staat möge wenigstens für den Anfang 20 v. H. der eingezahlten Beiträge beisteuern.

× **Vorstensviehmarkt.** Maribor, 22. Mai. Der Auftrieb belief sich auf 416 Stück. Die Kauflust war sehr groß; verkauft wurden 231 Stück. Es notierten per Stück: 5-6 Wochen alte Jungschweine Dinar 50-80, 7-9 Wochen 90-150, 3-4 Monate 200-250, 5-7 Monate 300-340, 8-10 Monate 400-460, einjährige 550-700. Das kilo

Zu Pfingsten
einen Philips

Sie werden sich und
Ihren Lieben die größte
Feiertagsfreude bereiten,
wenn Sie ihnen einen
Radio - Empfänger aus-
suchen. Aber es muß
ein PHILIPS sein.



monatlich werden Sie zu einem
beneidenswerten Besitzer eines
PHILIPS-
Empfängers und Lautsprechers.

6295

Die Pauschalumsatzsteuer

Die Zensurstelle der Steuerabteilung nimmt die Zensur der Berechnung und Einhebung der Pauschalsteuer auf Bier gleichzeitig mit der Zensur der Befassung und Einzahlung der staatlichen Verzehrungssteuer vor.

In allen Fällen, in denen auf Grund einer kompetenten Entscheidung die staatliche Verzehrungssteuer auf Bier erlassen wird, ist mit der gleichen Entscheidung auch der entfallende Pauschalumsatzsteuerbetrag auf Bier abzuzeichnen.

Wein.

Die Pauschalsteuer auf Champagner und andere Schaumweine wird beim Produzenten bei der Inverkehr- und Inverbrauchssetzung gemäß dem um die übrigen Speisen — soweit diese in der Faktura besonders hervorgehoben sind — erhöhten Fakturenwert erhoben. Dasselbe gilt auch für Weine mit Zusatz für Heilzwecke (Medizinalkweine) und sonstige aus Wein zubereitete Getränke.

Auf gewöhnliche Weine entrichtet die Pauschalumsatzsteuer stets jene Person, welche die staatliche Verzehrungssteuer zahlt und in dem Augenblick, in welchem sie diese entrichtet. Das Kontrollorgan, welches die Einhebung der staatlichen Verzehrungssteuer besorgt, hat gleichzeitig die Pauschalumsatzsteuer zu berechnen und mit demselben Auftrag auch die Zahlung der Pauschalumsatzsteuer anzuordnen. Als Grundlage für die Pauschalumsatzsteuer ist der tatsächliche Preis des Weines — der Fakturenpreis, soferne es einen gibt — zu nehmen; dieser Preis kann aber keinesfalls geringer sein, als der örtliche Weinpreis ohne die staatliche und Selbstverwaltungsverzehrungssteuer, bloß um die Transport- und sonstigen Speisen erhöht, falls solche vorkommen. In dem Zahlungsauftrag muß genau an-

gegeben werden, welche Grundlage zur Berechnung der Pauschalsteuer genommen wurde. Der Wein kann dem Verkäufer keinesfalls früher zur freien Verfügung übergeben werden, bevor er sich mit einer Bescheinigung über die gezahlte Pauschalsteuer ausweisen vermag.

Wenn der Wein in private Lager verzehrungssteuerpflichtiger Waren gebracht und von hier aus in Verkehr und Verbrauch gesetzt wird, ist die Pauschalsteuer bei der Inverkehr- oder Inverbrauchssetzung, zusammen mit der staatlichen Verzehrungssteuer einzubehalten. Jene privaten Lager verzehrungssteuerpflichtiger Waren, welche die staatliche Verzehrungssteuer im Verrechnungswege zahlen, entrichten die Pauschalsteuer ebenso wie die staatliche Verzehrungssteuer nach Verrechnung, weshalb das Kontrollorgan bei der Verrechnung der staatlichen Verzehrungssteuer gleichzeitig auch die Pauschalsteuer berechnen, einen besonderen Zahlungsauftrag für die Entrichtung der Pauschalsteuer ausstellen und einen Zahlungsauftrag der zuständigen Steuerverwaltung zugehen lassen wird, bei welcher die schuldige Summe zu erlegen ist, unter Angabe, bis zu welchem Termin der verrechnete Betrag zu zahlen ist. Die Eigentümer von privaten Lagern verzehrungssteuerpflichtiger Waren, die die staatliche Verzehrungssteuer und die Pauschalsteuer auf Wein im Verrechnungswege entrichten, haben bei der Inververkehrsetzung auf der Rechnung neben der Bestätigung über die Entrichtung der staatlichen Verzehrungssteuer ebenso selbst die Bestätigung über die Zahlung der Pauschalumsatzsteuer auszustellen.

Bei der Einfuhr von Champagner und sonstigen Schaumweinen, Medizinalkweinen und anderen Getränken aus Wein, Most mit Zucker eingelegt oder ohne Zucker und gewöhnlichem

Wein wird die Pauschalumsatzsteuer beim Zollamte eingehoben. Als Steuergrundlage dient der Wert der Ware gemäß Faktura, erhöht um den Einfuhrzoll und die übrigen Speisen.

Extrakte, Essenzen und ätherische Öle mit Alkohol.

§. Nr. 349, 351, 353, 354 und 357 der Verordnung. Da die einheimische Produktion dieser Artikel, obgleich sie verzehrungssteuerpflichtig sind, nicht der Kontrolle von Finanzorganen unterliegt, wird die Pauschalsteuer auf diese Artikel auf Grund der allgemeinen Vorschriften für die Einhebung der Pauschalsteuer vorgenommen.

Bei der Einfuhr wird die Pauschalsteuer beim Zollamte eingehoben.

Likör, Kognat und Rum.

Diese im Inlande aus Spiritus und Schnaps erzeugten alkoholischen Getränke unterliegen nicht der Umsatzsteuer, da diese bereits in dem Pauschalsteuerzoll auf Spiritus und Schnaps eingerechnet ist. Der gesamte Inlandsumsatz mit diesen Getränken unterliegt keiner besonderen Umsatzsteuer.

Bei der Einfuhr wird die Pauschalsteuer auf Likör, Kognat, Rum, Absinth und andere starke alkoholische Getränke beim Zollamte eingehoben. Die Steuergrundlage ist gemäß den Vorschriften des Satzes 1, Art. 9 der Verordnung festzusetzen.

Elektrische Glühbirnen und elektrische Bogenlampen.

Auf elektrische Glühbirnen und elektrische Bogenlampen wird die Pauschalumsatzsteuer bei den Zollämtern eingehoben, da Glühbirnen und Bogenlampen im Inlande nicht erzeugt werden. Die Steuergrundlage ist gemäß Satz 1, Art. 9 der Verordnung festzusetzen, wobei die staatliche Verzehrungssteuer in die Grundlage nicht mit eingerechnet wird.

Die Einfuhr von Glühbirnen und Bogenlampen für den Bedarf von Gemeinden zwecks öffentlicher Beleuchtung ist auf Grund des Art. 8 des Umsatzsteuergesetzes von der Pauschalumsatzsteuer frei. Auf solche Sendungen von Glühbirnen und Bogenlampen haben daher die Zollämter keine Pauschalumsatzsteuer ein, sondern leisten sie an die zuständige Abteilung der Finanzkontrolle weiter, welche die Verwendung dieser Glühbirnen überprüft. Die Verwendung solcher Glühbirnen für andere Zwecke als zur öffentlichen Beleuchtung zieht Bestrafung nach Art. 33 des Gesetzes über die staatl. Verzehrungssteuer als Schmuggel nach sich und gegen den Schuldigen wird wegen Pauschalsteuerhinterziehung gemäß Art. 34 des Gesetzes über die staatl. Verzehrungssteuer vorgegangen.

Beleuchtungs- und Motorbetriebsgas.

Alle Gase einheimischer Erzeugung unterliegen, soferne sie zur Beleuchtung oder für den Betrieb von Motoren verwendet werden, der Kontrolle der Finanzorgane, die verpflichtet sind, die Pauschalumsatzsteuer zu berechnen und für diese einen Zahlungsauftrag auszustellen.

Die Pauschalsteuer auf Beleuchtungs- und Motorbetriebsgas haben die Produzenten, die Gasfabriken zu entrichten, die sie gleichzeitig mit der staatlichen Verzehrungssteuer für den vorhergegangenen Monat jeweils bis zum Ende des folgenden Monats zu erlegen haben. Der Produzent hat daher die Listen der Gasverbraucher mit oder ohne Entrichtung der staatl. Verzehrungssteuer der zuständigen Abteilung der Finanzkontrolle bis zum 15. des folgenden Monats für den vorhergegangenen Monat auszustellen und diese berechnet den auf das verbrauchte Gas entfallenden Pauschalsteuerbetrag, verzeichnet dies in der Liste sichtbar und gibt die Liste dem Unternehmer zurück. Das Unternehmen entrichtet die Pauschalsteuer auf Grund dieser Listen gemeinsam mit der staatlichen Verzehrungssteuer und übergibt die Listen dann der Abteilung der Finanzkontrolle.

Fortsetzung folgt

Lebendgewicht 6—8 und Schlachtgewicht 9—10 Dinar.

× **Heu- und Strohmarkt.** Maribor, 23. Mai. Die Zufuhren beliefen sich auf 18 Wagen Heu, 6 Wagen Stroh und 3 Wagen Grummet. Heu wurde zu 65—100, Grummet zu 120—130 und Stroh zu 55—60 Dinar per 100 Kilo bezw. Stroh auch zu 2 Dinar per Garbe gehandelt.

Tschechoslowakische Anleihe

Die tschechoslowakische Kammer hat den Abschluß einer Außenanleihe von 50 Millionen Dollar zur Umwandlung der Anleihen von 1922 und 1924 bewilligt.

Die Getreidekonferenz vor dem Abbruch.

Wie das Reuterbureau erfährt, steht die Getreidekonferenz vor der Gefahr eines Abbruches der Verhandlungen, da der Ausschuss bisher noch keinen Weg ausfindig gemacht hat, der geeignet wäre, die Zustimmung der Konferenz zu erlangen. Die für heute anberaumte Vollversammlung ist auf morgen verschoben worden.

× Russische Einfuhr nach dem Balkan.

Im Sinne des russisch-italienischen Handelsvertrages wird die russische Regierung in Triest große Kohlenlager für die Belieferung Oesterreichs und der Tschechoslowakei errichten. In Fiume wieder sollen Kohlen nach Ungarn und Jugoslawien verladen werden. Von Bari aus will Rußland Naphtha nach dem Balkan und nach dem Nahen Osten liefern.

Radio

Sonntag, 24. Mai.

8 u. 11 u. a. 9.30: Kirchenkonzert. — 11: Nationallieder. — 15.30: Zitherkonzert. — 22.15: Uebertragung aus Vied. — Beograd 10: Kirchenmusik. — 20: Nationalweisen. — 21.50: Kammermusik. — 22.20: Abendkonzert. — Wien 10: Orgelvortrag. — 15: Konzert. — 19.40: Internationale Volkslieder. — 22.50: Jazz. — Mäh. — D. f. r. a. u. 21: Leichtes Musik. — M. u. h. l. a. d. e. r. 19.30: Blasmusik. — 23: Tanzkonzert. — B. u. f. a. r. e. f. 12: Konzert. — 17: Leichtes Musik. — 22.45: Tschechische Weisen. — R. o. m. 17: Populäres Konzert. — 20.40: Operetten. — P. r. a. g. 19.30: Lieder. — 21: Orchesterkonzert. — 22.25: Schlagermusik. — M. a. i. l. a. n. d. 19.05: Klassische Musik. — 20.45: Opernübertragung. — B. u. d. a. p. e. f. 21: Klavierkonzert. — Danach Zigeunerkapelle. — W. a. r. j. a. u. 20.30: Mozartabend. — 23: Tanzmusik. — D. a. v. e. n. t. r. y. 21.05: Gesangsvortrag.

Montag, 25. Mai.

8 u. 11 u. a. 9.30: Kirchenkonzert. — 11: Salonquintett. — 22.15: Uebertragung aus Vied. — Beograd 12.45: Konzert. — 20: Russische Lieder. — 22: Abendkonzert. — Wien 10.30: Orgelvortrag. — 11.05: Volksstümliches Konzert. — 17.30: Kammermusik. — 19.45: Volksliedabend. — M. u. h. l. a. d. e. r. 20.30: Verdopern. — 22.50: Tanzmusik. — B. u. f. a. r. e. f. 21: Kammermusik. — 21.45: Lieder. — 22.15: Quintett. — R. o. m. 20.40: Klassische Musik. — P. r. a. g. 16: Militärkonzert. — 18.05: Opernarien. — 22.20: Uebertragung aus Mäh. — O. f. r. a. u. 22: Kammermusik. — 23: Konzert. — B. u. d. a. p. e. f. 17: Konzert des Honved-Inf.-Reg. — 19.30: „Das Land des Lächels“. Danach Zigeunerkapelle. — W. a. r. j. a. u. 17.40: Populäres Konzert. — 22.15: Solistenkonzert. — 23: Tanzmusik. — D. a. v. e. n. t. r. y. 21.40: Orchesterkonzert. — 23: Tanzmusik.

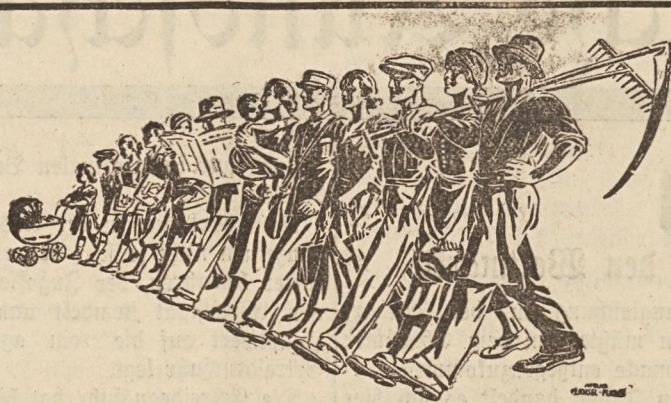
Ersatz für Schallplatte durch das Papierband

In Oesterreich reifte eine Erfindung ihrer praktischen Verwirklichung entgegen, die auf dem Schallplattengebiet revolutionierend wirken könnte, wenn es nicht schon Millionen und Übermillionen von Sprechmaschinen gäbe! So aber wird diese neue Erfindung, auch wenn sie noch so gut ist, auf einen gewissen Kreis beschränkt bleiben. Sie wird genau so wenig zu einer Umstellung der Schallplattenmusik führen, wie z. B. die Erkenntnisse des Tonfilms. Vom Tonfilm wissen wir, daß es viel vorteilhafter ist, eine Schallplatte nur mit 33 1/3 Umdrehungen laufen zu lassen, den man bekommt auf der

gleichen Plattengröße ein mehr als doppelt so langes Stück unter, als bei der üblichen Umdrehungszahl von 78. Und der Tonfilm zeigte uns ferner, daß es vorteilhafter ist, die Platte von innen nach außen zu spielen, statt von außen nach innen; die Wiedergabe der hohen Töne ist erheblich besser. Aber auch diese grundlegenden Verbesserungen können nicht angewandt werden, da es keine Möglichkeit gibt, die riesigen Mengen von Sprechmaschine, die sich in den Händen des Publikums befinden, umzustellen. Genau so wird es mit der neuen Papier-Sprechmaschine sein, obgleich sie einen bedeutenden Fortschritt verkörpert, der darin liegt, daß man vielmal so lange Musikstücke spielen kann, wie mit der gewöhnlichen Sprechmaschine. Es ist deshalb zu wünschen, daß sie so billig auf den Markt kommt, daß sie von einem größeren Kreis erworben und angewandt werden kann. Ob diese Verbilligung aber gelingt, ist heute noch nicht zu sagen.

Die Papier-Sprechmaschine des österreichischen Erfinders hat mit dem Tonfilm eine größere Ähnlichkeit, als mit der normalen Sprechmaschine. Als Tonträger dient ein langes, etwa 6 mm breites Papierband, das wie ein Film auf eine Rolle gewickelt ist. Dieser Papierstreifen ist bedruckt; er trägt die Tonchrift, die aus einer breiten, gezackten Linie besteht. Ist die neue Sprechmaschine im Betrieb, so läuft der Papierstreifen an einer Beleuchtungseinrichtung und einer Selenzelle vorbei. Die Beleuchtungseinrichtung wirft einen Lichtstrahl auf den Streifen, der nun mehr oder weniger reflektiert wird, je nachdem, ob die zackige schwarze Linie schmaler oder breiter ist. Der reflektierte Lichtstrahl fällt in die Selenzelle, die durch das Vorbeilaufen des Papierstreifens entstehenden Lichtschwankungen in Stromschwankungen umsetzt, die durch einen Röhrenverstärker verstärkt und durch einen Lautsprecher wiedergegeben werden.

Betrachtet man die komplette Einrichtung, die aus dem Laufwerk mit der Abwickel- und Aufwickelrolle, der Beleuchtungs- und Abtasteinrichtung, dem Röhrenverstärker und dem Lautsprecher besteht, so ergibt sich eine Anordnung verhältnismäßig hohen Wertes. Berücksichtigt man aber, daß die meisten Rundfunkteilnehmer bereits im Besitz eines Verstärkers und Lautsprechers ist, daß er also nur die Transporteinrichtung mit der Abtastvorrichtung zu erwerben brauchte, dann liegt die große Verbreitung eines billig hergestellten Gerätes dieser Art durchaus im Bereich der Möglichkeit. Hoffen wir, daß es Industrie und Handel gelingt, diese ausichtsreiche Erfindung dem Publikum zugänglich zu machen.



Für Haus und Garten,
für Straße und Sport
die guten, billigen Volks-Leinenschuhe



„VICTORIA“

mit durchgenähter Gummisohle!

DETAILPREISE:

Größe 24-27, 28-34, 35-41, 42-46

Dinar 30-35-50-60-

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
En gros-Verkauf: P. A. L. M. A., Zagreb, Postfach 226.



Auf jeder Sohle die
Schutzmarke
WIMPASSING



Bequeme
Fasson,
elastischer
Gang!
In grau, weiß
und schwarz,
zum Schnüren
und
mit Spangen.
Inländisches
Fabrikat.

Aus Celje

c. **Todesfall.** Im Allgemeinen Krankenhaus starb am 22. d. M. die 55jährige Besitzergattin Maria B. o. h. o. r. e. aus Blanca bei Zidani most.

c. **Tod eines Stellungspflichtigen am Tage der Affentierung.** Der 25jährige, in der Fabrik Westen beschäftigte und in Dobrova 23 wohnende Arbeiter Alois P. a. n. g. e. r. I. sollte Donnerstag zur Affentierung gehen. Am Vortage war er noch vollkommen gesund und arbeitete, in der Nacht erlag er aber einem Herzschlag.

c. **Ein Bauarbeiter von einem Ziegel getroffen.** Freitag vormittag löste sich von dem im Umbau begriffenen Kofschelchen Hause in der Kocenova ulica ein Ziegel und traf den dort beschäftigten Bauarbeiter Jakob T. e. m. p. l. a. f. derart heftig auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Das Rettungsauto überführte ihn in das Krankenhaus.

c. **Wettspiele.** Am Pfingstsonntag vormittags findet um halb 11 Uhr auf dem Glacis ein Handballwettbewerb zwischen „Celje“ und „Atena“ aus Ljubljana, am Pfingstmontag nachmittags um halb 17 Uhr ebendort dagegen ein Fußballwettbewerb zwischen SK. Celje und SK. Svoboda aus Maribor statt.

c. **Gefunden** wurde in der Kladna ulica eine Geldtasche mit 400 Dinar und mehreren Dokumenten. In der Prešernova ulica wurde eine Damenhandtasche gefunden.

c. **Schwerer Unfall in einem Steinbruch.** Donnerstag nachmittags waren Arbeiter im Steinbruch des Besitzers Moskotev in Sv. Jakob bei Sv. Jurij mit Sprengarbeiten beschäftigt. Eine Mine explodierte zu früh, so daß zwei Arbeiter, der 30jährige Franz P. l. a. u. s. t. a. j. n. e. r. aus Sv. Jurij und der 31jährige Michael J. a. n. z. i. c. aus Kalobje durch die aufliegenden Steinmassen verschüttet wurden. Man grub sie sofort her aus und brach sie nach Celje in das Krankenhaus, wo man an beiden schwere Verletzungen am Gesichte und an den Augen, an Bruststern und außerdem noch an den Händen, an Fingern aber an den Füßen feststellte u. die Ueberführung an die Oskulistische Abteilung des Krankenhauses in Ljubljana anordnete. Freitag vormittag wurden die bei-

den Verunglückten mit dem Rettungsauto zum Bahnhof gebracht, von wo sie von zwei Leuten der Rettungsabteilung nach Ljubljana begleitet wurden.

c. **Den Apothekennachdienst** versieht von Samstag, den 23. d. M. bis einschließlich Freitag, den 29. d. M. die Apotheke „Zum Adler“ am Glacis trg.

c. **Freim. Feuerwehr.** Wochenenddienst hat von Sonntag, den 24. d. M. bis einschließlich Samstag, den 30. d. M. der 1. Zug unter Kommando des Herrn E. B. e. r. n. a.

c. **Im Stadtkino** wird Samstag und am Pfingstsonntag die Filmoperette „Der Herr auf Bestellung“ mit Willy Forst, am Pfingstmontag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, das Filmstück „Er und seine Schwester“ mit dem aus dem „Falschen Feldmarschall“ bekannten Komiker B. l. a. s. t. a. B. u. r. i. a. n. gegeben.

Aus Dravograd

g. **Lebensmilde.** Der Sohn Ignaz des Gastwirts B. a. f. I. in Kotlje bei Gustanj wurde dieser Tage erhängt am Dachboden seines Elternhauses vorgefunden. Trotz sofortiger Wiederbelebungsvorkehrungen war der Bursche bereits tot. Was den stets fidele, kaum erst 28 Jahre alten jungen Mann in den Tod getrieben haben konnte, ist einstweilen noch unbekannt.

g. **Todesfall.** Am 20. d. ist hier die Prioste Frau Marie P. u. s. n. i. k. im Alter von 69 Jahren gestorben. Die Verbliebene wurde unter großer Teilnahme der hiesigen Bevölkerung zu Grabe getragen. R. i. p.

g. **Baubewegung.** Der hiesige Malermeister Herr Josef D. o. b. o. v. i. s. n. i. k. baut unter dem Hotel „Korotan“ ein neues Wohnhaus. — Das vor kurzem durch die Marktgemeinde erworbene Hotel „Zur Post“ wird nun einer umfangreichen Renovierung unterzogen.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire

Samstag, 23. Mai: Geschlossen.

Sonntag, 24. Mai, 15 Uhr: „Der verzehrte Frosch.“ Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen. Letzte Aufführung. — 20 Uhr: „Zirkusprinzessin.“ Ermäßigte Preise. Letzte Aufführung.

Montag, 25. Mai, 20 Uhr: „Alexandra.“ Gastspiel Stefan J. v. e. l. j. a. Ermäßigte Preise. Letzte Aufführung.

+ „Mayerling“ im Maribor Theater. In kürzester Zeit gelangt das bekannte aktuelle Drama „Mayerling“ im Maribor Theater zur Aufführung. v

Kino

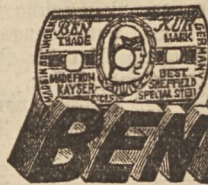
Burg-Kinno. Der 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilmklager aus Wien „Das Balzerparadies“ mit Gretl Theimer, Charlotta Suga, Ernst Verebes, Jose Bedorn und Szöke Szatal in den Hauptrollen. Ein glänzendes Lustspiel.

Union-Kinno. Der große 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilm Richard D. a. u. b. e. r. s. „Die große Attraktion“. In den übrigen Rollen sind Siegfried A. r. n. o. und Margarete W. i. n. k. e. l. f. e. i. n. beschäftigt.

Apollo-Kino: Samstag, Sonntag und Montag geangt der große Kriegsfilm „Für Ehre und Vaterland“ zur Vorführung.

Kimme und Korn gehen auf die Jagd. Sauer schießen. Plötzlich taucht vor ihnen ein ehrwürdiger Eber auf. Kimme schießt. Schießt daneben. Der Eber stürzt sich schnaubend weidwund auf die Jäger. Wutentbrannt. Seine mächtigen gelben Hauer faren. Kimme und Korn rennen um ihr Leben. Immer näher kommt er Korn. Da schreit Korn verzweifelt zu dem Tier: „Ich war es ja nicht! Kimme dort hat geschossen!“

In der
ganzen
Welt
beliebt!



Wer sie einmal benutzt, bleibt ihr
Freund! — Angenehm und dauerhaft. —
Überall erhältlich. — Wiederverkäufer
wenden sich an **Gustav
Husser & Sohn, Wien VII.,
Richtergasse 10.**

Sportteil

Draubanats-Tennismeisterschaften

Ein sportliches und gesellschaftliches Ereignis — Große auswärtige Beteiligung — Vor spannenden Endkämpfen

Maribor, den 23. Mai.

Unsere Draustadt steht wieder vor wichtigen tennisportlichen Ereignissen. Es sind dies diesmal die Tennismeisterschaften des Draubanats, die Samstag, Sonntag und Montag auf den neuen Plätzen des GSK Maribor im Volksgarten vor sich gehen. Die Organisation der Wettkämpfe hat wieder die agile Tennissektion des GSK Maribor übernommen, deren rührigen Funktionäre für eine ungehinderte und klaglose Abwicklung der Veranstaltung die beste Gewähr bieten.

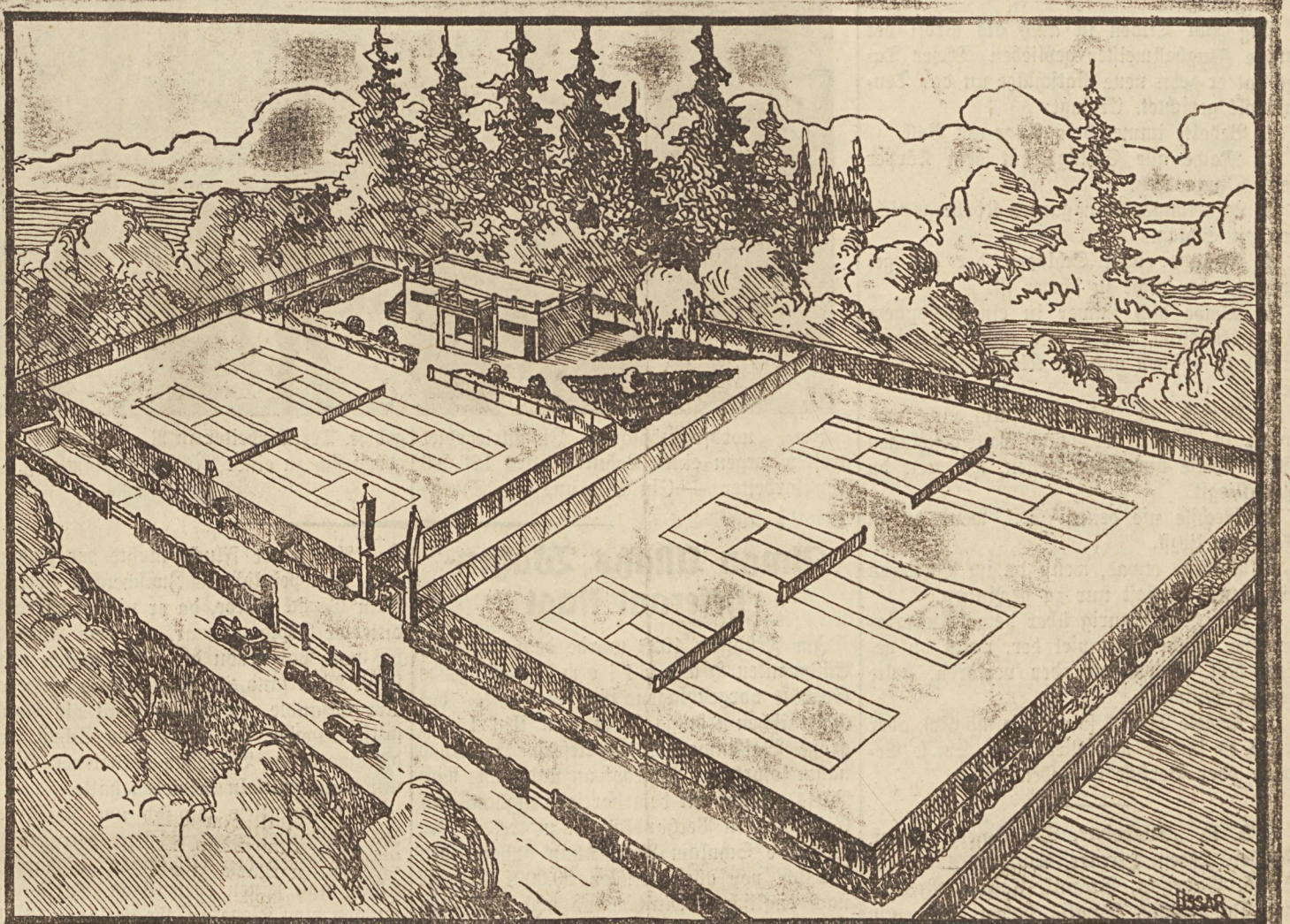
Das Turnier steht heuer im Mittelpunkt eines ganz außergewöhnlichen Interesses. In erster Linie treten die Spieler aus Zagreb in den Vordergrund. Namen wie Antolović, Freudenreich, Hagenauer u. a., sind mit der Entwicklung des jugoslawischen Tennisports so eng verknüpft, daß ihr erster Auftritt in unserer Draustadt ein besonderes Ereignis darstellen dürfte. Aus Zagreb kommt ferner auch der gewiegte Juniorenmeister Tomica Kukuljević, dessen großes Talent schon des öftern zur Bewunderung herausforderte. Mit nicht geringerem Interesse sieht man dem Auftritt unserer ehemaligen Staatsmeisterin Frau Schwedhart entgegen. Fast vollständig erscheinen ferner die Ljubljanaer Spitzenpieler, von denen Fr. Božić, Saplja sowie Kmet, Bleweis u. Zajc hervorzuheben wären. Weiters werden durch ihre stärksten Vertreter Selje, Ptuj, Čakovec und Zlatar vertreten sein.

Korporativ werden natürlich auch die spielstärksten Klampen unserer heimischen Vereine „Rapid“ und „Maribor“ in die Ereignisse eingreifen, denen trotz der namhaften auswärtigen Konkurrenz Chancen eingeräumt werden müssen. Lehrer und Hiebel, die alten Titelhaber, werden gewiß auch heuer würdig die Farben unserer

Stadt vertreten und die zahlreichen jüngeren Damen und Herren mit sich reizen.

Wenn auch die ältere Generation die Haupterfolge für sich in Anspruch zu nehmen

hofft, so muß unseren jüngeren Spielern das größte Augenmerk entgegengebracht werden. Das Turnier wird deshalb für so manchen Tennisjüngling die erste offizielle Kraftprobe bedeuten. Lassen Solinger, die Brüder Halbärtl und Hoffner einerseits, sowie Božić, Mastek, Bergant und wie sie alle heißen andererseits die größten Hoffnungen erwarten, so darf ein etwaiger Mißerfolg niemanden zurückschrecken. Auch wird der Erstaustritt der jungen Damen einen reichlichen Anstoß für die weitere Entwicklung des Lawn-Tennis geben. Das Turnier soll daher im Zeichen einer allgemeinen aktiven Teilnahme unseres heimischen Spielertums stehen.



Die neue Tennisanlage des GSK Maribor, der Schauplatz des Pfingst-Tennisturniers

Das jugoslawische Derby

Vorschau für die Pfingsttrabfahren — Große Beteiligung an den Reitkonkurrenzen — 50.000 Dinar Prämien

Das traditionelle Pfingsttraberfest verspricht auch heuer einen großzügigen Verlauf zu nehmen. Auf der herrlichen Rennbahn in Tezno herrscht in den letzten Tagen das lebhafteste Treiben. Das Wort „Derby“ genügt, um unsere gewiegten Züchter und Traber vollständig in den großen, mit insgesamt 50.000 Dinar dotierten Konkurrenzen zu versammeln.

Das abwechslungsreiche Programm des ersten Renntages umfaßt außer den Dressurprüfungen, sechs Trabfahren. Der Tag wird mit dem Pachner-Heatsfahren eingeleitet. Bisher wurden neun Nennungen abgegeben, sodaß sich, falls es keine besondere Überraschung geben würde, De n e s, der sich in herrlicher Verfassung befindet, J o n, A n f ä n g e r i n und S a l a d i n heißumkämpfte Kämpfe liefern werden. Viel wird hier auch vom noch wenig bekannten L i t t l e - B a r o n erwartet.

Für den Warren-Bippit-Preis wurden nicht weniger als 18 Nennungen abgegeben, von denen vor allen F i n i s, D a n k a, D a n d o l o und K u m i c a, sowie dem Wallach D e n e s große Chancen eingeräumt werden.

Im Mittelpunkt der Rennen steht natürlich das „Jugoslawische Derby“, welches für in Jugoslawien geborene Vierjährige offen ist. Am Start werden insgesamt 10 Pferde erscheinen. Wer wird Sieger? Da die Form der einzelnen Derby-Grads förmlich geheimgehalten wurde, dürfte das Interesse umso größer sein. Vielleicht J u l i a, die bereits gute Arbeitsleistungen vollbracht oder der stolze S a p e r l o t. D o r i c a aus Ljubljana und V a c s i aus Turnišče, sowie K a r a m p i l und L e p t i r stehen im Vordergrund der Siegesankämpfe.

Beim Landesjuchtfahren von Ljubljana müssen Siegesaussichten den Pferden F i n i s, P f i n a, K o k e t a und der stark

pönlisierten G g a 2. eingeräumt werden. Auch U s k i c a steht nicht chancenlos da.

Als Abschluß des ersten Tages wird das Dr. Alfred Ritter von Rohmanit-Gedenkrennen vor sich gehen, welches die Rekordzahl von 23 Gespannen aufweist. Die Konkurrenz wird daher recht scharf sein.

Den zweiten Tag leitet der Banatspreis ein, in dem J o n, falls er den Vorsprung aufholen würde, sowie die Stute A n f ä n g e r i n, L i t t l e - B a r o n und D a n d o l o die Hauptkonkurrenten sein werden.

Auch ist der Ausgang des Rennen um den Preis von Ptuj recht ungewiß, zumal K u m i c a, J u l i a und D a n k a fast dieselben Siegesaussichten besitzen.

Der Preis von Oden wird P f i n a, F i n i s, U s k i c a und B o l g a als die Hauptanwärter um den Siegestitel sehen. Selbstverständlich besitzt die stark pönlisierte

G g a 2. Fähigkeit den schnellsten Weg zum Sieg zu finden.

Eine weitere Rekordnennungsanzahl wird das Doppelspännerrennen um den Preis v. Maribor aufweisen, in dem sich gewiß die Gespanne H ö g e n w a r t, S k o b e r n e, F i l i p i c und T u r n i s c e den härtesten Kampf ausfechten werden.

Ein ganz außerordentliches Interesse wird heuer auch dem Hindernispringen und den Dressurprüfungen entgegengebracht, die ein überaus zahlreiches Nennungergebnis aufweisen. Aus Zagreb, Čakovec, Ljubljana, Maribor, Slov. Bistrica, Karlovac, Celje u. Beograd haben sich bisher gegen 40 Konkurrenten angemeldet, sodaß auch diese Konkurrenzen einen äußerst anregenden Verlauf zu nehmen versprechen.

Die Rennen beginnen an beiden Tagen um 15 Uhr. Den Verkehr zwischen dem Rennplatz und dem Stadtkern wird ein verstärkter Autobusverkehr aufrechterhalten. Für das leibliche Wohl der Zuschauer wurde hinreichend Vorsorge getroffen, sodaß alles auf seine Rechnung kommen wird, zumal auch die Eintrittspreise äußerst niedrig gehalten sind.

sehrwerte, aber auch spannende Fußballkämpfe zweier so ziemlich ebenbürtigen Gegner mit sich bringen.

Turnier der Jungmänner

Die Jugendmannschaften der Sportklubs „Maribor“, „Rapid“ und „Zeleznikar“, sowie das Jugendteam des Sportklubs „A s t n e r & D h l e r“ aus Graz bringen an beiden Pfingstfeiertagen ein großes Fußballturnier zur Abwicklung. Am Sonntag treffen sich um 9 Uhr „Rapid“ und „Zeleznikar“, während um halb 11 Uhr „Kastner & Dhlér“ und „Maribor“ aneinandertreffen. Am Montag treffen sich um 9 Uhr die Besiegten und um halb 11 Uhr die Sieger der Sonntagsrunde. Die bekannte Grazer Firma „Kastner & Dhlér“ hat aus diesem Anlaß einen herrlichen Pökal gestiftet. Die Spiele finden am „Maribor“-Platz statt.

Eröffnungsschwimmen im Inselbad

Unsere besten Schwimmer am Start. — Erstaustritt der Wasserballer.

Mit der Fertigstellung des idyllischen Inselbades hat auch der Schwimmsport in unserer Stadt einen rapiden Aufschwung genommen. Schon die vorjährigen Konkurrenzen ließen auch in diesem Sportzweig viel erwarten. Heuer nun steht unsere Stadt vor noch größeren schwimmsportlichen Wettkämpfen, die in den Banatsmeisterschaften zweifellos ihren Höhepunkt erreichen werden.

Den Auftakt zur heurigen vielversprechenden Saison wird das sonntägige Eröffnungsschwimmen geben. An der Konkurrenz werden sich unsere besten Schwimmer u. Schwimmerinnen sämtlicher Sportvereine beteiligen, deren Start gewiß ein Ereignis für die lokalen Verhältnisse bedeutet. Die Veranstaltung werden die Damen eröffnen, die in allen drei Disziplinen über 50 Meter an den Start gehen. Senioren und Junioren bewerben sich diesmal gemeinsam und zwar

Doppelgastspiel des Gusafer „Orient“

Die Gäste spielen an beiden Tagen gegen „Maribor“

Der bekannte Fußballmeister des Küstenlandes, der Sportklub „Orient“ aus Gusafer, weiß zu den Pfingsten in Maribor, wo er gegen den Kreismeister „Maribor“ zwei Gastspiele zum Austrag bringen wird. Die Gäste, die schon vor Jahren ihr Tourneenach dem Norden siegreich beschließen konnten, gehen auch diesmal als Favorit in den Kampf. Im Team sind mehrere ausgezeichnete Spieler beschäftigt, die sich vor allem durch das rasante Spiel auszeichnen. Vom Torhüter bis zu den beiden äußersten Flügelmannern sind Leute an der Arbeit, deren Namen und Ruhm auch im Ausland bekannt sind. Unsere heimische Meisterschaft, die

zwar in den letzten Begegnungen wieder ihre große Form zeigte, steht daher vor keiner allzu leichten Aufgabe. Dürften auch die einzelnen Formationen so im großen und ganzen ausgeglichen sein, so muß den Gästen, was Schnelligkeit und Ambition betrifft, ein gehöriges Plus eingeräumt werden. Beide Spiele, die an beiden Tagen um 18 Uhr am „Maribor“-Sportplatz im Volksgarten vor sich gehen, werden somit zwei

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleich und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor!

über 100-Meter-Bruststil und 50-Meter Freistil bzw. Rückenstil. Ueberdies wird eine gemischte Herrenstaffel abgelassen. Eine kleine Ueberraschung wird für so manchen das erste Wasserballspiel darstellen. Als Gegner werden sich die Jünglinge der hiesigen Einjährigenschule, sowie eine kombinierte Mannschaft des S.R. Maribor treffen. Den Abschluß wird ein allgemeines Springen bilden. An der Konkurrenz werden sich auch die Fußballer des S.R. Orient, die zu den Pfingstfeiertagen in Maribor weilen, volkshäßig beteiligen.

Zehn Ratschläge für Tennisspieler

Big Bill Tilden ist auch als Profi der große Flugballmeister geblieben. Dieser Tage hat er zehn neue Ratschläge an das Tennissport gerichtet. Er sagt:

1. Behalte immer dein Auge am Ball.
2. Mache alle Schläge mit dem Körper festlich zum Neg.
3. Lege immer dein ganzes Körpergewicht in den Schlag.
4. Benütze einen Schläger, der gut gespannt, aber nicht zu schwer ist.
5. Kleide dich immer in eine besondere Tenniskleidung, und vergiß nicht, nach dem Spiel zu duschen und die Kleidung zu wechseln.
6. Vergiß nie, daß ein Match nicht verloren ist, bevor der letzte Ball geschlagen ist, so spiele ungeachtet dessen, wie weit du zurückliegst.
7. Wechsle nie deinen Stil, wenn du in Führung liegst.
8. Riskiere etwas, wenn du im Verlieren bist, denn du hast nur zu gewinnen.
9. Sei nicht traurig über deine Niederlage oder mache allzu viel her, wenn du gegneigt hast. Gewonnen oder verloren, halte deinen Mund.
10. Spiele Tennis so oft wie möglich, aber spiele es immer aus Liebe zum Spiel. Gewinn oder Verlust ist nebensächlich.

: S. R. „Svoboda“. Die Spieler Kropf, Gruber, Leben, Harner, Sinković 1 und 2, Strab, Gabrijan, Breznik, Cafuta, Rozmarin, Janžeković, Partlić haben sich am Montag um 13 Uhr am Bahnhofe einzufinden.

: S. R. Rapid (Leichtathletik). Das für 31. Mai 1931 anberaumte Klub-Meeting mußte aus technischen Gründen verschoben werden und findet daselbe am Sonntag, den 7. Juni. Es gelangen Wettbewerbe in folgenden Disziplinen zur Austragung: Senioren: 100, 200, 400 und 800 Meter, Kugel, Diskus, Speer, Hoch- und Weitsprung, 400X100 Meter Staffel. Junioren: Dreikampf: 60 Meter, Weitsprung, Kugel. — Zwecks endgültiger Einteilung der einzelnen Bewerber auf die auszuführenden Disziplinen wird am Sonntag, den 31. Mai ab halb 9 Uhr vormittags ein Wertungstraining für alle Abteilungen (Damen, Senioren, Junioren) abgehalten, zu welchem alle Mitglieder der Sektion erscheinen wollen. Verhinderung zeitgerecht bekanntgeben! Die Funktionäre (Protokollführer, Zeitnehmer, Starter und Schiedsrichter werden dringendst ersucht, beim Wertungstraining anwesend zu sein. Der Staffettenlauf um den Schell-Pokal ist

Die bunte Welt

120.000 französische Textilarbeiter streiken



Im nordfranzösischen Industriegebiet streiken wegen eines Lohnkonfliktes 120.000 Textilarbeiter. — Ein Bild aus dem Streikgebiet. Textilarbeiter in Roubaix geben sich zu einer Massenversammlung.

Aman Ullahs Waffenlieferant flagt

Im Frühling 1928 wurde dem russischen Emigranten G a n u k i e w das glänzende Geschäft vorgeschlagen, für die Armee des afghanischen Königs A m a n U l l a h große Waffennengen zu liefern. Ganukiew nahm sofort das Angebot an und reiste nach Paris ab, um mit dem dortigen afghanischen Gesandten in Verhandlungen zu treten. Der Gesandte Schulam Nabi Khan äußerte den Wunsch, vor allen Dingen 50.000 Gewehre nach englischem Muster und 500 Millionen Patronen zu kaufen. Ganukiew begab sich nach London und erstand für Rechnung des afghanischen Königs nicht nur die gewünschten Gewehre und Patronen, sondern erreichte auch längere Kredite. Das Geschäft war perfekt, es fehlte nur an einer Garantie, die von den englischen Finanzleuten zur Vorbedingung der Transaktion gemacht wurde. Der Gesandte Schulam Nabi Khan meinte, die persönliche Unterschrift des Königs Aman Ullah sei die beste Garantie. Die vorstehenden City-Bankiers zogen reale Garantien vor.

Inzwischen ist Aman Ullah gestürzt worden. Nach der Flucht des Königs aus Afghanistan flüchtete auch der Pariser Gesandte Schulam Nabi Khan, einer der treuesten Anhänger Aman Ullahs, aus Paris nach Moskau. Bereits ausgeschrieben und gelangt am 14. Juni, halb 12 Uhr, auf derselben Straße wie am 19. April zur Austragung. Die Aufstellung der Staffel bleibt die gleiche wie letztes.

kau. Auf seiner Flucht mußte der Gesandte eine sehr peinlichen Zwischenfall erleben. Sein Gepäck wurde, da er nicht mehr akkreditierter Diplomat war, auf dem Nordbahnhof von Paris von den Zollbeamten untersucht. Man fand 250 Kilo Kokain u. Heroin. Der Gesandte erwies sich somit als Rauschgiftsmuggler, der unter dem Schutz seiner diplomatischen Vorrechte verbotenen Handel mit Rauschmitteln betrieben hatte.

Herr Ganukiew sah sich um die Früchte des Waffenlieferungsgeschäftes betrogen und strengte gegen den flüchtigen afghanischen König und seinen ehemaligen Pariser Gesandten eine Klage an. Er verlangt 13 Millionen Franken Schadenersatz. Ein sensationeller Prozeß steht in Paris bevor.

Heiratsannoncen in Japan

Der Brauch, Heiratsannoncen in die Zeitung zu setzen, hat sich in letzter Zeit in Japan sehr verbreitet. Die meisten japanischen Heiratsinserate zeichnen sich durch ihren eigentümlichen, nationalen Charakter aus u. unterscheiden sich deswegen sehr von den Annoncen, die man in den europäischen oder amerikanischen Blättern zu lesen pflegt. Folgende Inserate sind einer der letzten Nummern eines großen Tokioter Blattes entnommen:

„Junge Dame, 23 Jahre alt, mit rundem Gesicht, das von ständigem Lächeln erhellt wird, sucht einen Mann zwecks Heirat. Alter, Beruf, Vermögen spielen keine Rolle. Grundbedingung guter Charakter.“

„Junge Dame mit höherer Bildung, 24 Jahre alt, von unvergleichlicher Schönheit, sucht einen Lebensgefährten, dem sie als Sklavine dienen möchte.“

„Junge Dame, 32 Jahre, hübsch und lieblich, wie eine Rose im Winter, möchte heiraten. Es ist egal, wieviele Kinder ihr zukünftiger Mann hat, und welche Stellung er einnimmt.“

Der fliegende Tank.

In Amerika ist ein Riesenkampfflugzeug von bisher ungekannten Ausmaßen konstruiert worden, das im Volksmund mit dem Namen der „fliegende Tank“ bezeichnet wird. Es handelt sich dabei um einen Eindecker mit sechs außerordentlich starken Motoren, der die stattliche Stundengeschwindigkeit von 300 Kilometern aufzuweisen hat. Armiert ist er mit 6 Maschinengewehren, von denen sich 4 in den Flügeln, 2 im Führeritz befinden. Alle Maschinengewehre können bei einem Angriff des Riesenvogels gleichzeitig feuern. Außerdem führt er mehrere hochexplosive Bomben, deren jede ein Gewicht von 300 Kilogramm hat, an Bord. Das Flugzeug soll außerordentlich wendig und ganz besonders zur Ausführung sentscher Sturzflüge befähigt sein.

Weiterhin ist in Amerika ein sogenanntes Generalstabsflugzeug gebaut worden. Es ist sozusagen der Adjutant unter den Luftstreitkräften, und dementsprechend hat man bei der Konstruktion den Hauptwert auf die Geschwindigkeit gelegt, die bei einem Flugbereich von 4500 Kilometern auf die stattliche Zahl von 345 Kilometer stündlich hinaufgeschraubt worden ist.

Regierungskrisen überall

Regierungskrisen pflegen sich heutzutage unter dem Deckmantel von Regierungsumbildungen zu vollziehen. In diesem Zeichen stehen heute eine Reihe europäischer Länder mit Oesterreich, Belgien und nicht zuletzt Frankreich an der Spitze. In O e s t e r r e i c h ist die Krise infolge der unglücklichen und nicht zu sagen katastrophalen wirtschaftlichen Lage ausgebrochen. Die Parteien konnten sich über die Hilfsmassnahmen zur Rettung des Staatshaushaltsplans nicht einig werden, weil die Regierung bei diesen Massnahmen schwere Opfer dem Gros der Bevölkerung und darunter auch der Beamtenschaft aufzuerlegen sich gezwungen sah. In B e l g i e n spielte sich die Regierungsumbildung im Geiste des Kulturkampfes ab, der augenblicklich dort mit besonderer Schärfe ausgetragen wird. In F r a n k r e i c h schließlich ist es die Niederlage Briand bei den Präsidentschaftswahlen, die eine Umwandlung des Kabinetts Laval erforderlich gemacht hat. Im übrigen ist der Tag nicht weit, wo das Kabinett Laval ganz zurücktreten wird. Dies wird traditionsgemäß nach dem Amtsantritt des neuen Staatspräsidenten, also am 13. Juni geschehen. Was anstelle der jetzigen französischen Regierung kommen wird, ist noch ungewiss.

Man täuscht sich nicht in der Annahme, daß bald noch viele andere Regierungen eine „Umbildung“ werden erleben müssen. Es sind dies Symptome einer schweren politischen Krankheit, unter der heute ganz Europa leidet, einer Krankheit, die einen sehr nachdenklich stimmen muß.

„IDEAL“

reinigt chemisch alle Damen- und Herren-Garderoben
Zentrale: Frankopanova ulica 9. Filiale: Vetrinjska ulica 7. Telefon 24-80

Im neuen
Restaurations-Garten
Mariborski dvor

werden schmackhafte Speisen, Tscheligi-Bier und neue Sendungen Bizeler- und Ljutomerer-Weine geboten. OSET.

Maribor-Ruše

Der geehrten Bevölkerung teile ich höf. mit, daß ich mein

Gasthaus Balon

in Pobrežje, Zerkovska cesta, mit 15. Mai dem Herrn Josip M o t l in Pacht gegeben habe. Sein fachliches Können ist die beste Garantie, daß er seine Gäste aufs Beste und Zufriedenste bedienen wird. Bei dieser Gelegenheit danke ich allen meinen zahlreichen Freunden und Gästen für das mir geschenkte Vertrauen und den guten Besuch, wobei ich auch meinen Nachfolger aufs Beste empfehle. 6542 JOS. BALON.

Buschenschank

ab Sonntag, den 17. Mai in Lajnica 37 bei Limbus. Von d. Hauptstraße 5 Min. 6144 M. Weixl.

Wohin Sonntag?

Zum Maiest nach Besnica ins Gasthaus Likavec Gute Weine von 10 Din. aufm. Union-Bier. Bachendel 30 Din. 6441

Gasthauses Balon

in Pobrežje, Zerkovska cesta, danke ich höflichst allen Gästen der Bahnhofrestauration in Ruše für ihren geschätzten Besuch und das geschenkte Vertrauen. Allen geschätzten Gästen und Freunden des Hauses Balon sowie der gesamten Bevölkerung empfehle ich mich bestens und gebe zugleich die Zusicherung, daß ich allen ihren Wünschen bestens entgegenkommen und sie bestens bedienen werde. Hochachtungsvoll J. MOTL.

Buschenschank

Kokoschiaegg in Košaki Nr. 93 Weißwein 10 u. 12, Rotwein 8 Dinar.

Auf nach Dolgoše!

Pfingst-Sonntag und Montag Garten-Konzert

im Gasthause Lesnik (früher Macher) bei der neuen Draubridge in Dolgoše. Vorzüglich, Luttengerger Wein (per Liter 12 Din), „Union“-Bier (per Liter 9 Din). Warme und kalte Küche zu mäßigen Preisen. Um zahlreichen Besuch bitten die Wirtsleute J. und D. Lesnik. 6353

Amateure! Ihre Arbeiten entwerfen und lobiert auf soz. tätigste Foto Kaneli Gosposka 28. 4983

Größere Mengen

Makulatur-Papier

verkauft Mariborska tiskarna

Perfekteppiche, verschiedene Größen, eingelegte u. Biedermeiermöbel, antike Luster u. Uhren, verschiedene Silber-, Schmuck- u. Porzellangegenstände zu verkaufen. Frau Vincetič, Gosposka ul. 34. 3071

Seht und verbreitet die „Mariborer Zeitung“

Modisch a u

Was man zum Tennis trägt



Wenn man an einem Tennisplatze vorbeigeht und die vielen Sportlerinnen nur mit einem flüchtigen Blicke streift, merkt man natürlich nicht sofort, daß es auch auf diesem Gebiete eine ganz ausgesprochene Mode gäbe und zwar eine Mode, die keineswegs so leicht zu erfassen ist, wie man vermutet.

Mit dem herkömmlichen Faltenkleide allein ist es heute nicht getan, denn gerade beim Tennis erweist sich durch dieses und jenes Detail der sportliche Schick der Frau, den sie — wo immer es nur angeht — gerne betont.

Die traditionelle Farbe der Tennisanmachung ist (trotz aller Bemühungen mancher Salons, auch Pastellschattierungen in Mode zu bringen) nach wie vor: weiß, denn nur in diesem Falle begegnet die Reinigung keinerlei Schwierigkeiten, was letzten Endes gerade hier ausschlaggebend ist.

Allerdings würde eine ganz weiße Anmachung einigermaßen monoton wirken und darin ist eine Gefahr zu suchen, der jede elegante Frau aus dem Wege zu gehen wünscht.

Sie versucht darum, dem Tenniskleide auf irgend eine Art markante, farbige Akzente zu geben, sei es nun durch eine Krawatte, ein Bändchen, durch ein flott-geknötetes Tuch, durch einen schicken Schal usw.

Aus demselben Grunde zieht man vielfach zum Tennis die sogenannten „Herrenhemdmaterialien“ heran, die in-sich-gemustert (gestreift oder gepunktet) sind, wodurch der monotone Eindruck der weißen Farbe sofort beseitigt wird.

Auch durch aparte Gürtel, die heute noch moderner sind als im Vorjahre entstehen schide Effekte, die beifällig beurteilt werden.

Mit dem Tenniskleide allein ist es natürlich noch nicht getan, denn gelegentlich braucht man auch eine kleine Umhülle für den Weg zum und vom Sportplatze, umso mehr als viele neue Tennismodelle im Rückblick in Form des sogenannten „Sonnenbrandcolletes“ tief ausgeschnitten sind und dadurch die Notwendigkeit eines Jäckchens oder dergleichen gegeben ist.

Am allerwichtigsten ist für den Tennissport eine bequeme Kleidung, denn jedes Garderobestück, das im geringsten hemmend wirkt, wäre ein absoluter Fehlgriff und entsprängt offensichtlich der Wahl einer durchaus unsportlichen Frau. Unsportlichkeit aber ist das Schlimmste, das einem solchen Kleide nachgesagt werden kann; darum wird vor allen Dingen darauf gesehen, die Rockpartien

bequem und genügend weit zu schneiden. Man verwendet auch hier ausschließlich glatte oder faltige Formen. Die Oberseite dieser Modelle müssen ganz schlicht sein, wenn man ein solches Sportkleid wirklich gut auszunutzen wünscht.

Einige Anregungen für eine richtige und unbedingt vorteilhafte Tennissgarderobe geben wir in unserer Bildgruppe:

Fassen wir vorerst die zweite Figur ins Auge: es handelt sich hier um ein sehr flott-geknötetes Tenniskleid, das aus weißer, in-sich-besetzter Wäsche gearbeitet ist, wobei sich insofern schide Kontrastwirkungen ergeben können, als der Oberteil das Material in Querstreifenrichtung verwendet, während bei der bogenförmig-anliegenden faltigen Rockpartie die Längsstreifung betont wird. Die mantelförmig gekreuzte Linie des Oberteils ist heute wieder sehr beliebt und macht ganz entschieden schlanke. Kurze Ärmel gehören ebenfalls der letzten Mode an und wurden binnen kürzester Zeit außerordentlich populär. Ein farbiger Ledergürtel gibt einem solchen Kleide den notwendigen dekorativen Effekt, ohne dabei die sportliche Note zu verwischen.

Sehr viele Tenniskleider werden aus Schantung gefertigt, der in seiner Naturfarbe ungemein elegant ist und sich auch als besonders praktisch erweist. Ein in seiner Einfachheit sehr sympathisch wirkendes Modell bringt unser drittes Bild, dessen Oberteil den tief-ausgeschnittenen Vubentragen vor Augen führt, der an warmen Sommer Tagen zum Sport, viel empfehlenswerter ist als die Kragepartien, die eng zum Halse schließen. Farbige Knöpfe und ein buntes Bändchen als Garnierung des angedeuteten Westeneffektes sind immer anmutig und flott. Die Rockpartie, die abgestufte, schmale Hohlfalten sehen läßt, gibt dem Kleide die notwendige Weite, ohne aber dabei den Eindruck der modernen, schmalen Silhouette zu beeinträchtigen. Zu solch' einem ärmellosen Sportkleide trägt man gerne eine kurze Cape aus gleichem Materiale, das dieses Modell in richtiger Art zu ergänzen vermag, so daß es nicht nur für den Tennisplatz sondern auch für die vormittägliche Promenade in der Stadt, besonders aber als schide, hochsommerliche Aufmachung für die Ferienzeit in Frage kommt.

Das größte Interesse aber gilt den entzückenden, sportlichen Jerseykleidern, die sich für den Tennisplatz als hervorragend geeignet erweisen.

Schon ihre poröse Struktur ist vom hy-

gienischen Standpunkte aus betrachtet eine ideale Lösung der vielerörterten Frage der richtigen sportlichen Kleidung; ferner sichern sie angesichts ihres leicht-glockigen Schnittes absolute Bewegungsfreiheit, wie ja auch die Elastizität der Jersey gerade für den Tennisplatz als sehr vorteilhaft gilt.

Die Strickmode bringt diese Kleider (wir zeigen ein schides Modell im ersten Bilde) vielfach mit schlichten, geraden Jersey-Jacken in greller Farbe in Verbindung.

Für solche kleine Umhüllen, die als „Nachthings“ bekannt geworden sind, hat die Dame natürlich immer beste Verwendung, gleichviel ob sie nun für den Tennisplatz, für die Urlaubsfahrt oder für einen kurzen Wochenendaufenthalt herangezogen werden sollen.

Eine Neuheit der Saison ist auch der dreiviertel lange Tennispaletot, der in seinen lebhaften Farbtönen sicherlich ausgezeichnet wirkt. (Letzte Skizze). Willy Ungar.

(Sämtliche Skizzen nach Original-Entwürfen von Willy Ungar.)

Unsere Brautkleider

Den Wandel der Mode kann uns kein Kleid deutlicher vor Augen führen als das Brautkleid. Sah man es vor einigen Jahren, so mußte man — wären nicht Farbe, Kranz und Schleier ein deutlicher Hinweis auf den Zweck des Kleides gewesen — kaum, ob dieses kurze, enge, ärmellose und so gar nicht würdevolle Gewand ein Brautkleid sei. Ja, man vermühte bei einem solchen Kleid ein wenig daß, was einst dem Brautkleid seinen Nimbus gab. — Wie anders dagegen das Kleid, das heute eine Braut schmückt! Schon der lange und weite Rock gibt dem Kleide etwas Getragenes, Festliches, sein reiches Faltenspiel läßt den Glanz und Fall weicher Seide erst richtig zur Geltung kommen und bildet für den lang wallenden Schleier den passenden Hintergrund. Das moderne Brautkleid folgt ganz den Linien der Mode, es hat die hochgeschobene Gürtellinie, die sehr knappe Hüftpartie und das verhältnismäßig schlichte Leibchen mit dem fast durchweg langen Ärmel, der ja zu dem ganzen Stil des Kleides außerordentlich gut paßt. An Stoffen wählt man alle fließenden weichfallenden Gewebe, von denen folgende genannt seien: der allbeliebteste Crepe de Chine, Crepe Georgette und Crepe Satin und auch der duftige Tüll. Als Aufputz dienen Säumchen, Biesen und Spitzen. Eine Schleppe erhöht die Eleganz des Brautkleides, sie ist aber bei der genügenden Länge, die das Kleid jetzt hat, nicht nötig. Aber sie kann gut so eingerichtet werden, daß sie leicht abnehmbar ist, also nur während der Feier des Tages ihren schönen Zweck erfüllt.

Den leicht „romantischen“ Einschlag des neuen Brautkleides unterstützt die reiche Anbringung von Myrte oder Orangenblüten an Schleier und Kleid und die beträchtliche Weite des Schleiers, für den Tüll aber abgepackter Spitzenstoff zurzeit am liebsten gewählt wird. In der Anordnung von Kranz und Schleier zeigen sich auch kleine Abweichungen, indem man, der neuen Futmode folgend, wenigstens eine Stirn- oder Seitenwelle zu Geltung bringt und den Kranz ein wenig weiter aus der Stirn schiebt.

Die Wahl von Handschuhen u. Strümpfen macht man abhängig von dem Stoff des Kleides, indem man beispielsweise zu stumpfen Stoffen den leichten Schwedenhandschuh dem aus Glaceleder vorzieht, der leicht zu weiß und glanzreich wirkt, ebenso wie auch zu Stoffen mit ein wenig elfenbeinfarbenem Tönung, bei diesen kommt außerdem neben dem reinweißen Strumpf auch noch der etwas fleischfarbige Strumpf in Frage.

Der Hosenrock für den Sport

Nicht zu früh erschrecken, meine Damen! Es wäre schade, sich einer modischen Neuheit wegen allzusehr zu erschrecken! Auch handelt es sich hier nicht um das Gespenst des Hosenrocks, den uns jene, die ihn im ersten Dezennium unseres Jahrhunderts kennen und verachten lernten als ganz besonders abstoßend schildern, sondern lediglich um die Andeutung einer Hose, die ja auch alles andere, denn eine modische Koketterie sein soll, vielmehr als fortgeschrittliche Neuerung auf

dem Gebiete der Sportkleidung aufgefaßt werden will. Die Notwendigkeit eines „Hosenrocks“ ergab sich für sportliche Zwecke zweifellos durch das Wieder-länger-werden der Röcke; ein dreiviertel langer Rock muß nämlich — besonders wenn er der schmalen Silhouette wegen eng geschnitten ist — unbedingt am Ausstreiten behindern, was natürlich für die Touristin geradezu wider-



sinnig und eine ausgesprochene Pein wäre. Darum bringen eben die großen Modiers Faltenröcke, die in der vorderen Mitte hosenähnlich geschnitten, rückwärts aber glatt sind, sodaß beim Gehen der Eindruck eines Rockes beibehalten und nur beim Steigen die Hosen-Wirkung erkennbar wird.

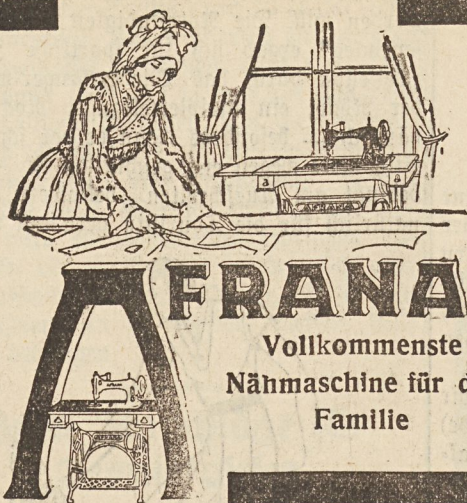
Diese Mode, die natürlich in allen Preisen eifrigst besprochen wird, dürfte — wie alle Neuerungenschaften auf sportlichem Gebiete — vielem Für und Wider begegnen, ist aber für den kühlen Beobachter sicherlich ein Faktor, der insferne sehr interessant ist, als hier ein Mittelglied zwischen Hose und Rock entstanden ist und somit durch ein modisches Kompromiß eine Form geschaffen erscheint, die von vielen schon längst gewünscht wurde und sicherlich bei richtiger und eingehender Behandlung dieses Themas auch sehr erfolgreich zu werden verspricht.

Zahllos wie Sterngebilde eines Kaleidostops



sind die Schöpfungen der Schuhmode, deren ganz besonderer Reiz unbedingt in der Zusammenstellung kontrastierender Farben liegt. Schwarz-weiß und braun-weiß werden mit besonderer Vorliebe kombiniert und gehören sozusagen zu den „traditionellen“ Farbabstimmungen. Ganz neuartig aber ist beige mit grün, sand mit rot, grau mit Kornblau u. s. f., wobei man die Farbe der Schuhe unbedingt im Gesamtbilde der Aufmachung nochmals wiederholt.

Man denke beispielsweise an ein beige-farbenes Complet, zu dem beige-grüne Schuhe getragen werden. In diesem Falle ist es üblich, auch einen grünen Hut, eine grüne flache Handtasche und beige-farbene, mit grün abgesteppte Handschuhe zu tragen, die sich gerade durch solche Feinheiten ein gepflegter Geschmac dokumentiert. Man begegnet den aus verschiedenen Farben und Materialien kombinierten Schuhen am Strand und auf der vormittäglichen Promenade, beim Sport, aber auch in Verbindung mit der nachmittäglichen Aufmachung, während der Abendschuh im Gegensatz dazu meist einfarbig bleibt, um die Note ruhiger Eleganz zu unterstreichen und die Wirkung nicht auf den Schuh, sondern auf das abendliche Kleid zu konzentrieren. Einige interessante Kombinationschuhe bringen wir in unserer Skizze: da wäre vor allen Dingen das flache, sportliche Modell zu nennen, das aus dunklem, einfarbigem Leder und hellem „Scotchgrain“ (der grobnarbigten Lederneuart der Saison) zusammengestellt



LUDWIG KLEIN

Zagreb, Draškovičeva 58 - Tel. 8453

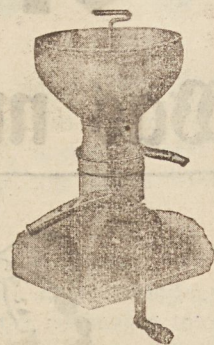
Geschäft für Maschinen und Gebrauchsartikel für Industrie, Gewerbe und Haushalt

Suche

verlässliche und fleißige Vertreter

„LISTER“

Original-englische Milch-Separatoren



6549

Ist. Sehr interessant sind die neuen Halbschuhe für die Promenade, bei denen die Kombination von hellem und dunklem Leder besonders gern gesehen ist. Moderne Pumpsformen, deren vorderer und rückwärtiger Teil dunkel ist, während die helle Mittelpartie mit dunklen Blenden durchsetzt wird, sind außerordentlich gebräuchlich und werden in den Farben der jeweiligen Aufmachung angepaßt. Sehr schick und modern: vielfarbige Strandschuhe aus Gummi, die jene flotte Übereinstimmung mit der Badedress schaffen, die außerordentlich gefällt. B. N.

Die Kasack

Hat sich allmählich zu einem Liebling der Frühjahrsmode ausgewachsen und alle Frauen sehen das gern. Die einen, weil es so schön ist, wieder einmal etwas ganz Neues zu tragen und die anderen, weil ihnen einfällt, daß manches allzu kurze Kleid vergangener Jahre als Kasack vielleicht wieder eine entzückende Auferstehung wird feiern können. Das Kasack-Kleid wird vielen Frauen besonders gut gefallen, da es in den heißen Tagen auch ohne Mantel auf der Straße getragen werden kann. Es ist außerordentlich kleidsam in seiner vornehmen geraden Linie.

Man sah in Paris in fast jeder Kollektion der großen Modehäuser Modelle mit Kasack. Man trägt sie für vormittags, nachmittags und abends, je nach Material und Machart. Für den Vormittag wählt man fast immer Wolstoff und verziert ihn, der Mode folgend, gern mit Stickerei oder Biesen, für den Nachmittag kommen alle die feinen Phantasiestoffe in Betracht, alle Seiden und Kreppfatin und für den Abend nimmt man für die Kasack teilweise die elegantesten der elegantesten Stoffe. Ob der kurze Rockteil, den die Kasack sehen läßt, aus dem gleichen Stoff wie dies gearbeitet ist oder ganz abstechend in Farbe und Stoffart, ist lediglich eine Frage des Geschmacks. Erlaubt ist alles, was hübsch aussieht und vor allen Dingen farblich gut zusammengestellt ist.

Beispielsweise wird für den Vormittag eine Kasack aus meliertem Wolstoff mit einem mäßig weiten Glockenröckchen aus demselben Stoffe, beide mit schmalen u. breiten Stoffblenden garniert gut aussehen. Dann als Nachmittagsanzug ein sehr weiter Glockenanzug aus braunem Georgette und dazu eine lange Kasack aus gleichfarbigem Spitzenstoff, mit dem glatten Georgette abgesetzt und für den Abend eine ärmellose, ausgeschnittene Kasack.

TISCHLER ACHTUNG!

Ab 25. Mai reduzieren wir die Preise der bestbekannten

Lourie SPERRHOLZPLATTEN

neuerdings um acht bis zehn Prozent!

Alle Dimensionen sind vorrätig!

Besonderer Engrosrabatt!

RUDOLF KIFFMANN, Maribor, Meljska cesta 25.

6504

Telephon 2642

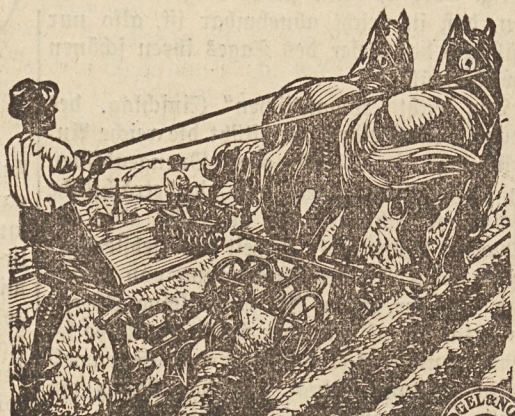
SPECIAL BRABANT PFLÜGGE

eigens für unsere Gegend passend und Scheibeneggen erhältlich ausschließlich in der

Eisenhandlung

LOTZ. MARIBOR

Jurčičeva ul. 5



Gasthaus Hummel

(früher „Stadt Triest“).

Bachhühner zu jeder Tageszeit. Erstklassige Weine. — Frischer Fisch. — Es empfehlen sich: Döner u. Anna Hummel 6364

Ein- oder Zweifamilien-VILLA

Barviertel oder Stadt, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Villa“ an die Verw. 6464

Hotel „OSEJAVA“

Karl Fiedler

Makarska, Dalmatien.

Herrlich gelegen, direkt am Meere u. Föhrenwalde, staubfrei. Elektrische Beleuchtung. Fließ Wasser. Erstklassige Wiener-Küche. Pension Din 78.— Verlangt Prospekte. 6553

Frauen kränken sich nicht.

wenn Ihnen die Periode ausbleibt! Haben Sie keine Angst! Schreiben Sie uns nur und wir senden Ihnen das von tausenden Damen ständig mit Freude und Verlässlichkeit gebrauchte PERIODOLIN

und Sie werden binnen einer Stunde von jeglicher Angst und Sorge befreit sein! Keine Enttäuschung — wie tausende andere Damen werden auch Sie zufrieden sein. Ein beglaubigtes und garantiert unschädliches, nie versagendes Mittel für Dinar 90.—, bei starker Natur und in veralteten Fällen stärkeres Periodolin für Din. 150.— od. 180.—. Ausschließliche Versendung durch das Laboratorium W. H. OLXVIDT Prag-Vršovice XIII. Ruská 12. Illc. Postfach 12.

H. COFFOU Malermeister

Ob Jarku 6 — Ko-roška 10/1

empfeilt seine Unmenge modernster Muster für Zimmermalerei, Säle, Stiegenhäuser in geschmackvoller, anerkannter Ausführung. Anstricharbeiten garantiert dauerhaft. Kellere u. Schriften. Prima Referenzen v. Behörden und Privaten des In- und Auslandes. 6508

Gasthausübernahme

Beehren uns, dem P. T. Publikum bekanntzugeben, daß wir das beliebte Ausflugs-

Gasthaus WOLFZETTEL

eröffnen. Für gute Weine und kalte Speisen wird bestens gesorgt. Solche Bedienung. Es empfehlen sich höchlichst 6459

F. J. Hribar.

Zwei Paddelboote

(Zweiflügel), komplett mit Fußsteuerung, beste Ausführung, zu verkaufen. Beharba, Meljska cesta 11. 6489

Wohin? Wohin?

Alles nach Sv. Peter ins

Gasthaus Božič

Dort bekommt man guten Wein zu Din. 10, Fassbier zu Dinar 8.— per Liter. Für kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt. 6486

Frühlingstag und Montag

Garten-Konzert

im Gasthause Lesnik, Nova vas Bekannt gute Küche, beste Sortenweine, 16, 12 und 10 Din. Frisches Fassbier (Krügel 3.50 Dinar). Um zahlreichen Besuch bittet der Gastgeber. 6416

Schmerz erfüllt geber die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, bzw. Mutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Amalie Straub, geb. Reschman

Schriftenmalersgattin

Donnerstag, den 21. Mai 1931 nachts nach langem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 48. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingschiedenen findet Sonntag, den 24. Mai 1931 um 16 Uhr von der städtischen Leichenhalle in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 26. Mai 1931 um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, Graz, Roßbach, den 22. Mai 1931. 6541

Johann Straub, Gatte, Maria Reschman, Mutter, Amalie und Olga Anrather, geb. Straub, Frieda, Rudolf, Anna, Hansi, Erwin, Margarethe, Hilda und Walter, Kinder, Olga, Enkelin. Alle übrigen Verwandten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Autofahrer!

Unbehinderte Autofahrt gesichert!! — Leihbatterien, 6 und 12 Volt, stellen wir unentgeltlich bei, während der Reparatur oder Ladung. Neue Autobatterien geladen, hochwertig, stets an Lager! 6494

Vatraakkumulator Ing. I. & F. omicej, Strossmajerjeva ulica 3

Verkaufe sehr billig!

Ein Motorrad, Marke »Wanderer«, sehr gut erhalten, tausche auch gegen Bauholz; ein Plateauwagen mit Gummiräder; 3 Stück schwere Lastenautomobile; einen kompletten Fiat-Motor, geeignet für Motorboot; eine komplette Nagelmaschine; Riemenscheiben; Lager usw. Weiters ein Waggon Heu aus Gefälligkeit bei mir zu verkaufen, kann hier besichtigt werden, verkaufe auch ballenweise; elektrische Futterschneidemaschine zur Verfügung, kann sich jeder Käufer (sach machen, Putzhadern, Polierscheiben Putzwolle stets in jeder Menge zu haben. Lastenüberführungen, Uebersiedlungen werden sehr billig und rasch durchgeführt. 6512

VELETRGOVINA S SUROVINAMI IN PREVOZ TOVORA, IVAN SLUGA. — MARIBOR — Tržaška cesta 5. — Tel.: 2272.

NEUBAUTEN ZUBAUTEN AUFBAUTEN AUSBAUTEN

alle diese Bauaufgaben
lösen Sie leicht, gut und preiswert mit

HERAKLITH

der hochisolierenden, feuerhemmenden Leichtbau-
platte.

NEUBAUTEN: Heraklith ist für alle Skelett-
bauten, Füll- oder Bekleidungsmauerwerk u. hoch-
wertiges Isoliermaterial zugleich. Bei dünnwandigen
Massivbauten in Ziegel oder Beton dient es zur
innenseitigen Verblendung der Außenmauern, wo-
durch diese erst wärmetechnisch vollwertig
werden.

ZUBAUTEN: Dependancen zu Hotelbauten, Gar-
ragen, Bootshäuser, Gartenpavillons lassen sich in
überaus kurzer Bauzeit in Heraklith herstellen.

AUFBAUTEN: Wollen Sie den Ertragswert
Ihres Hauses steigern, dann setzen Sie ein weiteres
Stockwerk auf! Die Heraklith-Platte ist auch in
diesem Falle der gegebene Baustoff, denn sie ist
überaus leicht und hochisolierend.

AUSBAUTEN: Mit Heraklith-Platten lassen
sich bei geringsten Kosten z. B. in den Dachgescho-
ßen vollwertige, gesunde, im Sommer angenehm
kühle, im Winter behaglich warme, trockene Wohn-
räume schaffen.

Auskünfte, Prospekte, Verarbeitungsanleitungen,
Gutachten durch den autorisierten Heraklith-Ver-
treter

„Material“, Trgovska družba z o. z., Ljubljana

Tel.: 27-16 — DUNAJSKA C. 36/3 — Brz.: Material, Ljubljana
NIEDERLAGEN: Tone Vovk, Bled; Jos. Borjak, Kranj; And.
Čufer, Jesenice; Jos. Hladnik Rakek; Josip Klemenčič, Novo
mesto; D. Rakusch, Celje; V. Kihar, Maribor; Viljem Dengg,
Ptuj.

PATENTE, MARKEN

u. Muster für Jugoslawien u. alle Auslandsstaaten
Recherchen über Erfindungen und Patente im In- u. Auslande
Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeit- u. Eingriffs-Klagen
Feststellungs-Anträge Vorschläge für Handels- u. Fabriks-Marken
etc. besorgen die beeideten Sachverständigen:

Civil- u. Patent-Ingenieur **A. BAUMEL**, Oberbaurat i. P.
Maschinen-Ingenieur Dr. techn. **R. BOHM**, Regierungsrat i. P.

Maribor, Jugoslawien, Vetrinjska ulica 30

Generalvertretung

für größere Gebiete, eventuell ganz Jugoslawien
einer vorzüglichen »Elektrostahl Garantie Sense«
mit ganz neuer, einfacher Befestigung, ist an Fir-
men mit Vertreterstab, welche auf eigene Rechnung
kaufen, zu vergeben. Noch heuer großes Geschäft.
Anträge unter »Rascher Entschluß 7378« an die An-
zeigen Gesellschaft »Herold«, Graz, Stempfergasse
Nr. 4, Oesterreich. 6418

Sehr geehrte Hausfrau!

Wissen Sie schon?

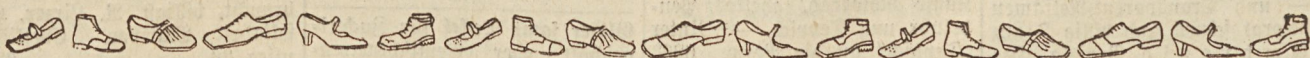
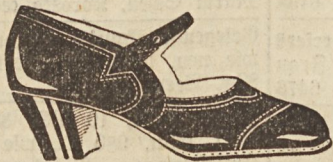
Die beste Qualitätsmilch be-
kommen Sie am Verkaufsstan-
de der Gutsverwaltung Haus-
ampacher vor dem Stadtmag-
istrat — Liter zu Din 3.—.
Alle Melkkühe unter ständi-
ger ärztlicher Kontrolle! —
TIEFKÜHLUNG! — Milch ge-
rinnt nicht beim Kochen!!
5946

Gutgehender 20PS Dieselmotor

zu verkaufen bei Hen-
rik Hetzl, Kunstmühle
und Oel-Presserei in
Košaki (Lajtersperk),
Post Pesnica, Maribor
6507

Die bekannt beste Qualität
der KARO-Schuhe ist
kein Geheimnis

Damenschuhe
Din 170[—] aufw.



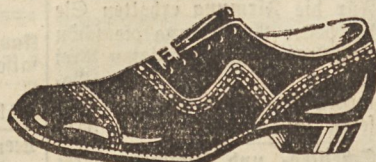
KARO
Koroška c. 19

Erzeugungssystem;

**Wiener-
Handarbeit**

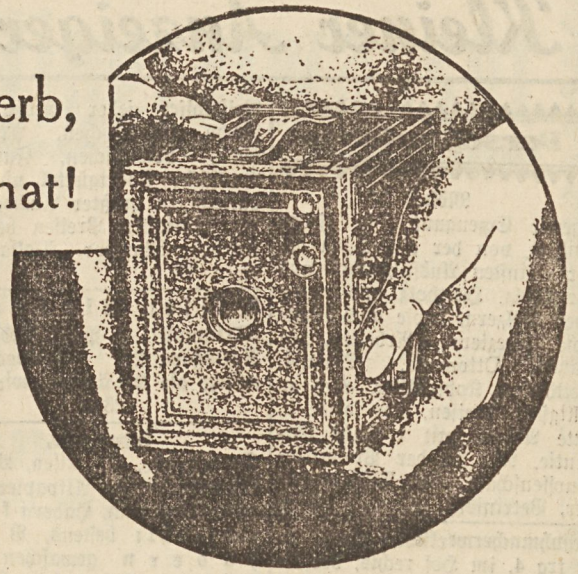
Herrenschuhe

Din 220[—] aufw.



Der ausserordentlichste,
grösste Wettbewerb,
der je stattgefunden hat!

Gleiche Gewinnchancen
für alle!



DIE jugoslawische Jury besteht aus Frau Mirka
Grujić, Hofdame I. Maj. der Königin; Herrn
Milan Marjanović, Vorsteher des jugoslawischen
Pressebüros; Herrn Branislav Nušić, dem be-
kannten jugoslawischen Schriftsteller; Herrn Oton
Župančić, dem slowenischen Dichter und Direktor
des Nationaltheaters in Ljubljana.

Diese Jury bringt 61 wertvolle Preise nur an ju-
goslawische Bewerber zur Verteilung.

Die Gewinner von ersten Preisen nehmen ohne
weiteres an dem in Genf stattfindenden internatio-
nalen Wettbewerb teil.

Trennen Sie diesen Anmeldekupon ab und fügen
Sie ihn jeder Gruppe von Aufnahmen bei, die Sie
einsenden! Verlangen Sie weitere Anmeldekupons
sowie vollständige Erläuterungen bei Ihrem Lie-
feranten für photographische Artikel oder schreiben
Sie an das Kodak-Wettbewerbsbüro: Kodak S. A.
Zvonimirova ul. 2, Zagreb.

TEILNEHMERKUPON

Name.....
(Bitte mit Druckbuchstaben schreiben)
Strasse.....
Stadt oder Gemeinde und Distrikt.....
Marke des photographischen Apparats.....
Filmmarke.....
Anzahl der mit dem Kupon eingesandten Photo-
graphien.....

LESEN SIE DEN FOLGENDEN AUSZUG AUS DEN BEDIN- GUNGEN FÜR DEN KODAK-WETTBEWERB!

1. Jede in Jugoslawien ansässige Person kann sich am Wett-
bewerb beteiligen, soweit sie nicht beruflich mit der photogra-
phischen Industrie zu tun hat.
2. Auf technische Kenntnisse kommt es nicht an; sämtliche
zum Wettbewerb eingereichten Photographien werden lediglich
nach dem Interesse, das sie zu erwecken geeignet sind, beur-
teilt.
3. Alle beliebigen Apparate und Filmrollen, Rollfilme, Film-
packs und Planfilme können zur Verwendung gelangen. Kopien
von Platten-Aufnahmen sind nicht zulässig.
4. Es sind Schwarz-Weiss-Aufnahmen herzustellen; sie sind
nicht zu zeichnen und nicht zu rahmen. Das Format der Auf-
nahmen ist auf 20 cm Länge beschränkt. Die Photographie kann
von einem Geschäft für photographische Artikel entwickelt sein,
die Platten dürfen nicht retouchiert werden.
5. Der Teilnehmer hat seinen Namen nicht auf die Photo-
graphie zu schreiben, sondern jeder Sendung von Aufnahmen
ist je ein Kupon beizulegen. Solche Kupons sind bei der Firma
Kodak sowie in jedem Geschäft für photographische Artikel im
Land erhältlich und werden von Zeit zu Zeit auch in den Zei-
tungen erscheinen.
6. Keine Photographie wird zurückgesendet; die Entscheidung
der Preisrichter ist unanfechtbar.
7. Die preisgekrönten Photographien gehen mit den Negativen
in das ausschliessliche Besitzrecht der Firma Kodak über, die das
unbeschränkte Verfügungsrecht darüber erhält.
8. Die Photographien sind in sechs Abteilungen einzuordnen:
A. Kinder; B. Landschaften; C. Sportliches; D. Stilleben; E. Archi-
tektur, Interieurs; F. Porträts; G. Tiere.
9. Alle Aufnahmen müssen in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Au-
gust gemacht sein.

INTERNATIONALER

KODAK-WETTBEWERB

FÜR AMATEUR-PHOTOGRAPHEN

1. Mai — 31. August

OBSTMOST

prima, hat in größeren Men-
gen abzugeben Franz Kolleritsch
in Apače bei Gornja Radgona.
5856

Konkurs!

Die Hausindustrie-Abteilung un-
serer Genossenschaft errichtet Na-
tionsvertretungen. Wir suchen
dringend aktive und zuverlässige
Vertreterinnen zum Verlaufe
unserer Strickmaschinen und zur
Unterrichtserteilung in der
Handhabung derselben. Es wer-
den nur schriftliche Offerte —
mit beigefügtem, auf den
Namen des Bewerberin lauten-
den markierten Retourcouvert
erbeten. Zadruga jugosl. vetač
(Hausindustrie-Abteilung), Ptuj.
6218

Motorboot „Maribor“ FAHRORDNUNG.

Abfahrt von der Stadt (vorläufiger Anlegeplatz an der
Lend) täglich um 10 Uhr und dann immer eine Stunde später.
Letzte Abfahrt um 19 Uhr, im Bedarfsfälle auch um 20 Uhr.
Rückkehr von der Mariborer Insel um 10.35 Uhr und dann
immer eine Stunde später. Letzte Abfahrt von der Insel um
19.35 Uhr, eventuell auch um 20.35 Uhr.

Bei schlechtem Wetter fallen eventuell einzelne Fahr-
ten aus. 6321

FAHRPREIS PRO PERSON:

Von der Stadt zur Insel Din 3.—
Rückfahrt von der Insel Din 4.—

Permanente Karten für zehn Fahrten 10% Nachlaß.

Buschenschank
Vaupotič
(früher Wolf)
in Košaki
eröffnet!
6273

„HERGO“
MARIBOR
Rajčeva ulica
Telephon 24-72
Übernahme sämtlicher in das Kar-
tonnagengeschäft einschlägigen Arbeiten

Ein Wunder

chemisch-technischer Erfindung ist unser, die ganze Nacht leuchtender
Hund »BONZO«. Kein Phosphor oder Radium-Präparat. Eine Zierde in je-
dem Haus zum Preise von Din 50.—, sowie unsere leuchtende Christuse
zum Preise von Din 35.— bis 45.—, leuchtende Türschilder aus Glas zum
selbstbemalen, schon von Din 15.— aufwärts — versenden wir gegen
Nachnahme. Preise sind exklusive Postspesen. 6137

»INGE«, Leuchtröhre-Generallvertretung für Jugoslawien — PTUJ.

Provisionsvertreter für alle Orte gesucht!

Zu vermieten.

Zimmer und Küche und leeres Zimmer zu vermieten. Dušanova 12, Magdalena. 6388

Bettsterr wird in ganze Verpflegung genommen. Auch werden Kostherren aufgenommen. Marjina 10, Part. rechts. 6483

Fotol für Gewerbetreibenden, Schuhmacher od. Schneider, an verkehrsreich. Posten, samt Wohnung ab 1. Juni zu vermieten. Pobrežje, Prilobka c. 32. 6447

Kleines Gemischtwarengeschäft, auch für Greislerie eingeführt, im Zentrum der Stadt ab 1. Juni zu vermieten. A. Dr. Verm. 6010

Schönes Fotol Mitte d. Stadt sofort zu vergeben. Anzufragen Glasni trg 4 im Geschäft. 6461

Schönes, sep., möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten ab 15. Juni. Aleksandrova 55, Part. rechts. 6426

Schön möbl., sonniges, separ. Zimmer mit 1. Juni zu vermieten. Strma ul. 15. 6430

Solider Herr wird bis auf Kost und Wohnung genommen. Tattenbachova 16, Tür 4. 6429

Reines, lüftes, zweibett. Zimmer an 1 oder 2 Herren oder Fräulein sofort zu vermieten. Anfr. Vojasniški trg 8/1. Tür 4. 6440

Fotol, auch als Werkstatt zu vermieten. sofort zu vergeben. Dravška ul. 8. 6445

Möbliertes, separiertes, reines, ruhiges Zimmer zu vermieten. Sodna ul. 16/5. 6444

Lichtes, schön möbliertes, zweibettiges Zimmer mit sep. Eingang und elektr. Licht ab 1. Juni zu vermieten. A. Dr. Verm. 6484

Großer Werkstattraum samt geräumig. Keller, für verschied. professionelle Unternehmungen, wie Holz- und Kohlenhandel besonders geeignet, sogleich zu vermieten. Anfr. Kaufhaus Brna ul. 12. 6458

Sommerwohnung, event. auch ganzjährig, 50 Minuten von der Autobusstation entfernt, zu vermieten. A. Dr. Verm. 6157

Möbl., schönes Zimmer, separ. Eingang, sowie Kabinett, wird mit 1. Juni vermietet. Golboška 58/1, rechts. 6303

Möbl. Zweizimmerwohnung, im Stadtkern, Parknähe, streng separ., an kinderloses Ehepaar oder besseren Herrn zu vermieten. Anträge unter „Parknähe“ an die Verm. 6370

Wohnung und Kost um 500 Din monatlich zu vergeben. — Splavarska ul. 6. 6357

Zweizimmerwohnungen u. Fotol mit 10. Juni nur an ruhige, bessere, kinderlose Parteien abzugeben. Anzufragen Dienstag und Mittwoch Mlinška ul. 8. 6245

Geschäftsfotol samt Wohnung sofort zu vermieten. A. Dr. Verm. 6266

Schönes, sonnig., leeres, streng separ. Zimmer an ruhige Person sofort zu vermieten. Betnabška 23/1. 6381

Reines, möbl. Zimmer zu vermieten. Betnabška 28, Part. Eingang beim Cafégarten. 6382

Zwei Vierzimmerwohnungen mit allen modernsten Komfort, mit Juni zu vermieten. A. Dr. Verm. 6396

Sonniges Zimmer zu vermieten. Jože Bošnjakova 21. Tür Nr. 3. 6409

Schönes, großes, gassenseitiges Geschäftsfotol, verwendbar auch als Kanalaräume, auf frequentiertem Posten, im Stadtkern, mit 1. Juni zu vergeben. A. Dr. Verm. 5944

Möbl. Zimmer bis auf einen Herrn zu vergeben. Prilobka c. 148, Strubenci. 6268

Schönes Zimmer zu vermieten. Aleksandrova 18, Anfr. Gostina Cemeršič. 6383

Zwei Zimmer und Küche, komplett möbliert, zu vermieten. Anfr. unter „Stadtnähe“ an d. Verm. 6448

Zimmer und Küche ab 15. Juni an junges kinderloses Ehepaar zu vermieten. A. Dr. Verm. 6461

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Meljska cesta 68. 6330

Zu mieten gesucht

Wohnung, Zimmer und Küche, wird von kleiner besserer Familie gesucht. Anträge unt. „Rahle prompt“ an die Verm. 6434

Junges, kinderloses Ehepaar, tagsüber beschäftigt, sucht schön. möbl. Zimmer im Zentrum. — Unter „Din. 500“ an die Verm. 6489

Suche mit 15. Juni reines, sonniges, sep. Zimmer, Doppelkammer oder 1. Stock, samt Verpfleg. Stadtmittel. Anträge mit Preisangabe unter „B“ an die Verm. 6469

Suche Wohnung, 2 bis 3 Zimmer und Badezimmer, für zwei Damen. Anträge erbeten unter „Sonntag und rein“ an die Verm. 6536

Besserer Professionist sucht bei unabhängiger Dame **möbliertes Zimmer**. Anträge unter „Eisenbahner“ an die Verm. 3531

Zweizimmerwohnung sucht kinderlose Familie, zwei Personen, bis 1. oder 15. Juni. Anträge unter „S. S. Stadtmittel“ an die Verm. 6189

Zwei- oder Dreizimmerwohnung im Zentrum der Stadt, auf der Verkestrasse, bis spätestens 1. Juli gesucht. Zuschriften unter „Gute und sichere Bezahlung“ an die Verm. 6246

Stellengesuche

Köchin mit langjähr. Zeugnissen, welche auch andere Hausarbeiten verrichtet, sucht Stelle zu kleiner Familie. Gefl. Anfr. Marjensice, Gregorčičeva 18. 6490

Suche Stelle zu alleinistehendem älteren Herrn. Perfekt im Kochen, allen häuslichen Arbeiten und Nähen. — Adresse: Trafik Grajski trg 7. 6393

Frau sucht Beschäftigung für Nachmittage. A. Dr. Verm. 6394

Junger Mann, militärfrei, mit Intelligenzberuf, arbeitsfähig, der Landessprachen mächtig, in Kontorarbeiten versiert und in der chemisch-pharmazeutischen Branche, gute Reisekenntnisse im ganzen Lande, bittet um baldige Anstellung in einer obigen Eigenschaft. Gefl. Zuschr. erbet. unter „An allem verwendbar“ an die Verm. 6457

Älterer Mann, jedoch rüstig, empfiehlt sich für Maribor und Umgebung als Intendant, Kommissions- oder dergl. Funktion kann geleistet werden. — Unter „Intendant“ an die Verm. 6455

Suche Vertrauensposten als Kassier, Magaziner, Verwalter od. dergl. in jedem Unternehmen gegen Kautions. Anträge erbeten unter „Kautionsfähig“ an Annoncenbüro Hinko Sar, Maribor. 6468

Anständige reine Frau sucht Bedienung für halbe oder ganze Tage. Leopoldine Pimpenbacher Gubčeva 30, Pobrežje. 6443

Für 1. oder 15. Juni sucht 20-jährige Oesterreicherin, aus gutem Hause, mit Jahreszeugnissen und Nähenkenntnissen, Stelle zu Kindern. Verrichtet auch leichte Hausarbeiten. Anträge unter „E. M.“ an die Verm. 6506

Tüchtige Kasseierin sucht Stelle. Barbarska ulica 6 bei Herrn Koren. 6362

Perfekte Köchin sucht Stelle. — Barbarska ulica 6 bei Herrn Koren. 6358

Fräulein mit kleiner Matura wünscht in einem Bahnatelier unterzukommen. Zuschriften unter „Bahnatelier“ an die Verm. 6363

Verlässliches, deutsches Kinderfräulein m. Haushalt- u. Nähenkenntnissen sucht Stelle. A. Dr. Verm. 6378

Rüstiger Pensionist in allen Kanzeleis. (Buchhalter, Stenograph, Maschinenschreiber), Magazins- und Lagerarbeiten tüchtig, sucht Stelle für hier od. auswärts. Unt. „Vielseitig“ an die Verm. 6386

Junges, ehrliche Bedienerin sucht für Vormitt. Bedienung. A. Dr. Verm. 6410

Sehr verlässliche, ehrliche, einfache, selbständige **Verkäuflerin** mit eigener Konzeption und besten Referenzen, sucht gegen mäßige Ansprüche passend. Posten. Bin an das Landleben gewöhnt und der slow. und deutschen Sprache mächtig. A. Dr. Verm. 6564

Offene Stellen

Köchin für alles, die gut hürgerlich kocht, gesucht. A. Dr. Verpflegung. 6326

Bedienerin für drei halbe Tage in der Woche wird aufgenommen. A. Dr. Verm. 6475

Tapeziererlehrlinge wird aufgenommen bei Anton Tschern, Pristanjska 3. 6376

Täglich Din. 100 können erwachsene Personen in Stadt u. Land verdienen. Leichte Hausarb. ohne Fachkenntnisse. Anträge mit Beilage Din. 10 für Muster u. Anleitungen unter „Ständige Schablonarbeit“ an die Verm. 6436

Deutsches Fräulein wird gesucht zu hjähr. Bufen, das auch im Haushalte mithilft. Wilim Hey, Sombor. 6472

Freiwillige wird aufgenommen. Franz Novak, Meksian dрова 22. 6433

Perfekte Köchin für Geschäftshaus wird bei gutem Lohn und Behandlung aufgenommen. — Nur solche, die gut kochen können und sehr reinlich sind, wollen sich melden. Kurčičeva 3, Tavcar. 6497

Gefrorenes - Verkäufer gesucht. Eman. Nlich, Slovenska 5. 6431

Mädchen für alles, das selbständig kochen kann, wird aufgenommen bei Frau Turab, Meksian dрова cesta 7. 6173

Erzieherin zu drei Kindern von 7—11 Jahren zu sofortigem Antritt für nächste Nähe Maribors gesucht. Slowenisch und deutsch in Wort und Schrift wird verlangt, serbischsprachig erwünscht. Angebote unter „Ernst und Gehalt“ an die Verm. 6235

Lehrjunge für Kellerei und Schriftensmalerei wird sofort aufgenommen. Horvat, Koroska ul. 19. 6304

Köchin für alles, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, mit Jahreszeugnissen, zu kinderlosem Ehepaar gesucht. A. Dr. Verm. 6274

Hotel „Triglav“, Bohinjška Bistrica, sucht perfekte Köchin und Köchin für alles, Stubenmädchen, 1. u. 2. für Juni. Anfrassen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen sind an das genannte Hotel einzuliefern. 6545

Handelslehrling oder -mädchen mit guter Schulbildung wird gesucht. Bepaf, Cantarjeva 2. 5046

Korrespondenz

Suche alleinistehende, intelligent. Dame bis 45 J. mit etwas Vermögen oder Pensionistin. Bin 54 Jahre, alleinistehend, Pensionist, besitze schönes Haus, Stadtbereich, und kleine Landwirtschaft. Liebevolle Behandlung u. Intabulation. Anträge m. voller Adresse unter „Paradies“ an die Verm. 6471

Intell. Mann, 40 Jahre alt, Hausbesitzer und Gewerbetreibender, sucht Fräulein od. Witwe mit etwas Vermögen behufs Ehe kennen zu lernen. Zuschr. unter „Glückliches Heim“ an d. Verm. 6526

Glückliche Heirat wünscht, reiche Ausländerinnen, viele vermög. deutsche Damen. Auskunft überzeugt sofort. Stabroh, Berlin. Stolpischestr. 48. 885

Alle Arten von

Möbeln sowie sämtliche Tapeziererartikel, Drahtemöbel zu 120 Din., in allen Größen kaufen Sie am besten und billigsten bei Serpat Matotter, Krelsova ul. 6. 5400

Das natürliche radioaktive

Sisaker Mineralwasser

Alkalisch-muriatische Jodquelle.

Ausgezeichnet in der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Paris 1930 mit der höchsten Auszeichnung, dem großen silbernen Pokal, goldenen Medaille und Diplom (Grande Coupe d'Honneur avec Medaille d'Or), sowie in der Ausstellung in Nizza mit der goldenen Ehrenmedaille und dem silbernen Pokal.

Einzunehmen

allein mit Wein, den es nicht färbt, mit den übrigen alkoholischen Getränken, Milch und Fruchtsäften.

Heilt

Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, dauernde Beschwerden der Atemorgane, Erschöpfung, Asthma, Magen- und Darmkrankheiten, dauernde Magenbeschwerden, Erkrankungen der Niere, Leber und Galle, Blasen-, Gallen- und Nierensteine, Knochenkrankheiten, wie auch Tuberkulose und Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit in gewissen Erscheinungen, Frauenleiden (dauernden Gebärmuttervorfall), Kinderkrankheiten (Blutarmut, Rachitis), Hautkrankheiten, Neuralgie, Kropf, Erkrankungen der Geschlechtsorgane, Hämorrhoiden usw. Wirkt insbesondere günstig bei Auftreten der Seekrankheit.

P. TESLIČ - SISAK

Vertreter: Beograd: Beograjski prometni zavod, Sarajevska 62. Zagreb: Imbro in Mišo Berger, Pejačević trg 1. Ljubljana: Ivan Jelačin. Skopje: Ilija Atanasijević, Kralja Aleksandra 24. Novisad: Gjorgje Komljenović, Svetosavska 12. Sarajevo: Jakša Škočajić, Kralja Petra 8. Split: D. Poparić, Vojnovića 3. Banjaluka: Marko Livnjaković. Djakov: Lavoslav Gabout. Osijek: Žiga Schwarz, Franjina ul. 10. Srem Mitrovica: Ivan Šišinački, »Chabeso«. Vel. Bečkerek: Mijo Štrlek, »Chabeso«.

Billige Bauplätze

schöne Lage, von 500 m² aufw., knapp an der Stadtgrenze. Anz. bei Herrn J. Uhler, Pobrežje, Mlinška ul. 42 oder bei Herrn Geometer Gohl, Meksian dрова 63. 6134

Wir zahlen Ihnen 2000 Dinar

Monatspauschal und nebstbei Superprovision und akzeptieren Sie vertraglich zwecks Betätigung in Ihrem eigenen Wohnort, wenn Sie für uns fleißig und anständig zu arbeiten wünschen. Den akzeptierten Damen und Herren stellen wir Musterkollektion gegen Einzahlung von 28 Din zur Verfügung. Es handelt sich um einen konkurrenzlosen vielgesuchten Massenartikel. Erhalten nur schriftliche Offerte mit Retourmarke. „Commercia“. Handelsunternehmung, Ofjel. 6219

Sehr guter Eigenbauwein

per Liter 10 Din im Auschank bei R. Grünig, Maribor, Gosposka ul. 7. 6391

Grazer Waggon- u. Maschinen-Fabriks Actiengesellschaft vormals Joh. Weitzer

Graz (110) Tel. Nr. 253, 42-06, 34-52

GRAZER ZWEITAKT-DIESELMOTOREN

von 8 — 150 PS

Viertakt-Dieselmotoren

von 25—3000 PS

Vertreten in Jugoslawien durch: Slavko BÖSENDORFER, Zagreb, Zvonimirova ul. 2. Ing. O. MEINHARD, Beograd, Knez Mihailova 49. 5050

Restauration u. Kaffeehaus A. Senica

Tattenbachova ulica

bietet den geehrten Gästen erstklassigen Riesling-Wein (Liter Dinar 12.—), sortierten Silvaner (Liter Dinar 16.—). Immer frisches Faßbier. Vorzügliche kalte und warme Küche. Sehr niedrige Preise. Spezialität: trockene Würste, Hauserzeugung (Kübel). Zur Verfügung stehen auch ein schöner Pavillon und ein schattiger Gastgarten. Im neuherrgerichteten Garten am Pfingstsonntag: ERSTES KONZERT 6417

Autochasis Austro-Giat, mit Pneumatik bereift, für zwei Sonnen Tragkraft, sehr gut erhalten, Bereifung fast neu, zu verkaufen. Anzufragen bei M. Vinninger, Maribor, Korosčeva ulica 32. 6502



RADIOBALZAMIKA
SICHERES HEILMITTEL
GEGEN REUMATISMUS,
ERKÄLTUNG und ISHIAS
LABORATORIUM D. RAHLEJEVA
BEOGRAD
ERHÄLTICH IN ALLEN APOTHEKEN ZUM PREIS VON DIN. 75
SARAJEVSKA 84

LEICHTE, LUFTIGE UND VOLLKOMMEN ELASTISCHE SOMMERSCHUHE.

Rata

39.-



Modell 4542-05
Unseren Kindern diese unentbehrlichen Schuhe für Spaziergang, Herumtollen und Spielplatz.

49.-



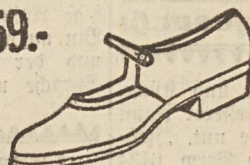
Modell 4235-37
Für den täglichen Gebrauch, diese billigen Qualitätsschuhe. Wir empfehlen sie insbesondere unseren Hausfrauen.

59.-



Modell 1195-03
Zu Ihrem Sommerkleide diese leichten Halbschuhe, weiss, schwarz oder drapp. Ein bequemes und zugleich modernes Modell.

69.-



Modell 2145-09
Leinen-Halbschuhe in allen Farben, niedriger Absatz, dauerhafte Sohle. Ein eleganter Schuh für jede Gelegenheit.

99.-



Modell 4737-76
Spezial-Tennisschuhe mit starker Sohle aus vulkanisiertem Gummi. Besonders geeignet zum weissen Sommerkleide.

V 25 Ju.

**BUNDES-
LEHRANSTALT
FÜR DAS
BAUFACH
UND
KUNSTGEWERBE
GRAZ**

**BROCKMANNGASSE 70
EINSCHREIBUNGEN**

**UND
AUFNAHMS-
PRÜFUNGEN
13. JULI 1931**

AUSKUNFT DURCH DIE DIREKTION.
TELEPHON 30-23 U. 70-85.

Schleifarbeiten

aller Art werden zu tief reduzierten Preisen in kürzester Zeit fachmännisch ausgeführt.
Haarschneidemaschinen werden unter Garantie geschliffen.
Dortselbst großes Lager in Qualitätsmesserwaren, Scheren, Rasierapparaten usw.
Spezialität: Handgeschmiedete Garten- und Veredlungsmesser sowie Fleischermesser. 5670
F. TOMASCHITZ, NOŽAR
MARIBOR, SLOVENSKA ULICA Nr. 5.

BESTE KAPITALSANLAGE!

Ein Doppelhaus an der Straßenbahnhaltestelle in einem Vororte von Graz, Steiermark, stockhoch mit vier darin befindlichen Geschäftslokalen und 11 Parteien, vier mieterschutzfreie Wohnungen, ein schönes Geschäftslokal samt Einrichtung, ab 1. Juni, eine Zweizimmerwohnung ab 15. Juni zu beziehen. Friedensbau, bester Bauzustand, großer Hof und Keller, zwei Aufgänge, ferner Nebenhause für Hausmeisterin, Holzlegen und Waschküche, ist wegen Uebersiedlung sofort zu verkaufen. Anfrage bei Eugen Leiner, Kaufmann, Leutschach, Untersteiermark, Oesterreich. 6337

**Modernste Wiener Plissé-Presserei!
Schneidern nach Liaschnitten**

erspart Zeit und Stoff. — Erstes und größtes
Spezial-Schnittmuster-Atelier
Maribor, Aleksandrova cesta 19. I. Stock

Wunder des Waschens in Maribor!

Den verehrten Hausfrauen und allen Interessenten teile ich höflich mit, daß ich mit dem heutigen Tage den Alleinverkauf d. Waschkompressors dem hiesigen Kaufmann Herrn

Josip Govedič, Maribor, Prešernova ul. 19

übergeben habe. Herr Govedič wird auch weiterhin täglich diesen allen Hausfrauen so notwendigen und wirklich guten Apparat vorführen. Aufträge werden täglich in der Prešernova ulica 19 entgegen genommen. Die verehrten Interessenten ersuche ich, auch meinem Vertreter das gleiche Vertrauen entgegenzubringen.

Ing. Adolf Fridrich.

Josip Govedič.

ACHTUNG! Samstag, den 23. Mai 1931

Gasthauseröffnung

Steirische und dalmatinische Weine zu 8, 10, 12 und 16 Dinar per Liter sowie stets frisches „UNION“-Fabbiere Zu zahlreichem Besuch ladet

Gasthaus „Pod drž. mostom“

vormalig „Brücken-Löschnigg“, Maribor, Dravska ulica 13.

A. Planinc.

Josip Govedič.

Bančna poslovalnica (Bank-geschäft) Beziak
in Maribor, Gosposka ulica 25

Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren zu den besten Tageskursen. Kuponeinlösung

Kontrolle aller in- und ausländischen Lose. — Klassenlose in größter Auswahl

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der „Mariborska tiskarna“ in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.

Höheres Privat-Töchterpensionat
für Haus-, Garten- und Farmwirtschaft
Schloß St. Hubertus, Amstetten, Niederösterreich

Hauswirtschaft, Kochen, Nähen, Obstbau, Gemüsebau, Blumenzucht, Gartenarchitektur, Geflügelzucht, Sprachen, Musik, Tanzen, Tennis, Reiten, Gymnastik, Fechten, Wintersport. Illustrierter Prospekt B.

5727

BRÄUTE, ACHTUNG!



Email-, Aluminium-, Blech-, Guß-, Porzellan- und Glasgeschirr sowie and. Haus- u. Küchengeräte

A. VICEL
Spezialgeschäft
MARIBOR
GOSPOSKA 5
früher Glavni trg 5

ROCCO

Tankanlagen für Benzin
Feuer- und explosionssicher

Patenterte Meßapparate

Amtlich genehmigt und geeicht

ROCCO

Stabilanlagen für jeden Inhalt

ROCCO

Fahrpumpen für Benzin

VOLUGRAPH

automatisches Meßgefäß mit Quittungskarte

Olpumpen

ROCCO-STRASSEN-PUMPEN OHNE TANK

Kommandit-Gesellschaft ROSENTHAL & CO., WIEN

Generalrepräsentanz: ZAGREB, HAULIKOVA ULICA 1, Telefon 59-08.

Gasthaus Vollgruber, Frankopanova 17

Pfingstsonntag:

Garten-Eröffnung mit Konzert

der Hauskapelle. Zu haben: Backhendl, Selchwürste, Salami, Selchfleisch eigener Schlachtung! Im Ausschank Union-Bier, Krügel Din. 4.—, Haloser und Pakerer Weine zu 12 und 16 Dinar. Um gütigen Zuspruch bittet

Kristine Vollgruber.

Perkeo

Schaum-Feuerlöcher

Stankö

Schaum-Groß-Löschgerät

Assuro

Tetrachlor-Löschapparate

Autowaschmaschinen

Auch an Ihre Tür

klopft einmal das Glück. Lassen Sie es nicht vorbeigehen, sondern kaufen Sie ein Klassenlos in der

Bančna poslovalnica (Bankgeschäft) Beziak

Maribor, Gosposka ulica 25

Erste Ziehung am 20. Juni 1931. ¼ Din. 25.—, ½ Din. 50.—, 1/1 Din. 100.—, Doppellos Din 200.—, Postsparkassenkonto 14.683. Telefon 20-97. Geöffnet an Wochentagen von 8 bis 18 Uhr.

KONZESS. PFANDELEIHANSTALT IN MARIBOR.

Am 10. Juni 1931 vormittags um 9 Uhr beginnt die

Pfänder-Lizitation

und gelangen von

Effekten die Pfandstücke Nr. 13.551 — 15.229

Pretiosen die Pfandstücke Nr. 24.828 — 26.891

zur Veräußerung, welche bis 6. Juni 1931 nicht verlängert oder ausgelöst werden.

Am 8. und 9. Juni 1931 bleibt die Anstalt für jeden Parteienverkehr geschlossen.

Der schönste Ausflugsort

in der Nähe Maribors ist sicher das altbekannte »JÄGERHEIM« (»Lovski dom«), ober den Drei Teichen. Die jetzigen rührigen Eigentümer haben es vollkommen renoviert, weder Kosten noch Mühe gescheut, um den Ausflüglern wirklich alles beste aus Küche und Keller zu bieten. Nun zu den Pfingstfeiertagen, wo alles hinauswandert in die Frühlingsnatur, sei auf die Gaststätte »Lovski dom« besonders aufmerksam gemacht. Paten und Patinnen, führt eure Familien zu einem fröhlichen Ausflug zum »Jägerheim«!

Firmlinge und Firmpaten!

Beachten Sie die Qualitätsarbeiten der Firma:

FOTOMEYER, Gosposka 39.

Atelier den ganzen Tag geöffnet. Pfingstsonntag und Montag.

BILLIG UND GUT!

Sehr schöner Ausflug nach St. Ilj (Kresnica) 6537

Buschenschank Halbärth

Adolf Derrant Trubarjeva ul. eröffnet

Prima 1930-Wein Liter 8 Din

Makulatur-Papier

in größeren Mengen hat abzugeben

Mariborska tiskarna

P f i n g s t - B e i l a g e

der „Mariborer Zeitung“

Pfingsten, das Fest in der Familie

Wie es sein könnte und meist nicht ist

Pfingsten! Das Wort allein zaubert die Vorstellung frischgrüner Wälder und festlich gekleideter Menschen hervor. Und wenn irgendwo die Frage gestellt wurde: „Was machen Sie zu Pfingsten?“, so wird eine unübersehbare Fülle verschiedenster Pläne und Wünsche laut, je nach den besonderen Neigungen des Einzelnen. Nun ist das so heiß ersehnte liebliche Fest da, und wieder einmal sollen alle Pläne in die Tat umgesetzt werden.

Pfingsten und Pfingstausslug — das gehört untrennbar zusammen. Sie wie sich der Gedanke an Weihnachten mit der Vorstellung des Weihnachtsbaums, der an Ostern mit Ostereiern verbindet — so ist die Pfingstpartie zu einem feststehenden Brauch geworden. Vielleicht ist es die Tatsache, daß dieses Fest zum ersten Male in vollwachsender Natur gefeiert werden kann, die es uns so besonders reizvoll erscheinen läßt, und was Wunder, wenn jeder den Wunsch hat, dieses Grünen und Blühen in Wald und Feld an den beiden Feiertagen ergiebig auszufüllen.

Können wir heute Pfingsten noch als Familienfest bezeichnen? Eigentlich nicht. Und doch war es früher einmal treulich gepflegte Sitte, daß gerade so wie zu Ostern auch zu Pfingsten die Familie gemeinschaftlich ihren Ausflug machte — gemeinschaftlich die Feiertage verlebte. Da wanderten Vater, Mutter und die Kinderschar einträchtig hinaus in die Natur, und nach der Heimkehr schmückte das Abendessen im Familienkreise nach einem flüchtigen Marsche doppelt gut. Noch bis vor dem Kriege hatte sich die Sitte des Familienausfluges zu Pfingsten eigentlich überall erhalten. Heute indessen läßt sich mehr und mehr feststellen, daß zum mindesten von den erwachsenen Familienmitgliedern jeder das Fest auf seine besondere Weise verleben möchte und auf diese Weise recht häufig die Familie sich in alle Winde zerstreut. Da macht der Sohn des Hauses vielleicht eine Wandertour, die Tochter hat sich mit Kolleginnen zu einer Bergwanderung zusammengetan, ja selbst jüngere Kinder entschwinden dem Familienkreise, sei es, daß sie bei Freunden oder Verwandten eingeladen sind oder daß sie in Gruppen zu größeren Touren ausziehen. Auf diese Weise machen dann Vater und Mutter allein ihren Pfingstausslug oder ihren Pfingstspaziergang. Oder aber sie bleiben, um alles Gutes und Drängen in überfüllten Bahnen zu vermeiden, gemütlich auf dem Balkon oder in ihrem Gärtchen sitzen und warten, bis am

Abend die Zugvögel Heimlehren in ihr Nest.

Es ist schade, daß dieses Auseinanderflattern der Familie zu Pfingsten mehr und mehr plagt und gerade die Hausfrau und Mutter sollte versuchen, darauf hinzuwirken, daß das Pfingstfest wieder das wird, was es früher einmal war: im wahrsten Sinne des Wortes ein Familienfest. Gerade in heutiger Zeit, da wir mehr und mehr einer Lockerung der Familienbeziehungen entgegengehen, haben wir allen Grund, wenigstens einige feste Punkte in unserem Leben zu haben, an denen die Familie noch zusammenhält, dazu gehört aber vor allem das gemeinsame Feiern und Verleben der Feiertage. In diesem Sinne ist Pfingsten auch so recht ein Fest der Frau. Sie, die der Mittelpunkt der Familie ist, soll und muß versuchen, Pfingsten zu einem harmonischen und so frohen Fest zu gestalten, daß Mann und Kinder sich einig sind, man könne das liebliche Fest gar nicht schöner verleben als mit der ganzen Familie.

Feiere Pfingsten wieder gemeinsam in der Familie! Feiertage sind dazu da, daß

sich die Eltern, sonst stets von Arbeit und Berufspflichten in Anspruch genommen, ihren Kindern widmen. Aber auch umgekehrt sollten erwachsene Söhne und Töchter, die gewiß schon Sonntag für Sonntag mit Freunden und Kameraden ausfliegen, wenigstens die Pfingstfeiertage benutzen, um einmal auszuspannen und auszuruhen und nichts weiter zu sein als Sohn und Bruder — als Tochter und Schwester. Es ist eine lohnenswerte und dankbare Aufgabe der Frau, Pfingsten allseitig zu einem Fest der Freude zu gestalten. Dazu gehört vor allem, daß Kinder nicht anlässlich des Feiertages in kostbare Kleider gesteckt werden, in denen sie sich dann sorgsam in acht nehmen sollen, um sie nicht zu verderben. Ein einfaches Wäscheleid, das am Morgen in strahlender Frische leuchtet und am Abend vielleicht in jeder Beziehung „reif“ sein kann — das ist das Gegebene. Dann wird auch über die unglücklichen Kinder kein Hagel von Scheltworten herniedergehen, wenn sie in überhäufender Jugendfreude auf Bäume klettern oder einen Abhang herabrollen.

Und nun recht fröhliche Pfingstpartie!

Der Brennesselfranz

Von Ria Gallarett

Den Brennesselfranz bekam alljährlich die festsche, dralle Schmeide Leni.

Sie ärgerte sich darob wie der Teufel, behaupteten der Schuster Franzl und der Schneider Toni, die edlen Spender des Spottkranzes, der die Langschläferin und obendrein spröde Jungfer verraten sollte.

Leni sann Rache — und fand sie. „Wartet, Halunken, ehe der Pfingstmorgen anbricht, seid ihr keine Freunde — und auch keine Spötter mehr“, dachte Leni und ging in den Garten, wo die Pfingstnelken ihren süßen Duft ausströmten.

Sie brauchte nicht lange zu warten, kam der Schuster Franzl an den Zaun:

„Servus Lenerl!“

„Servus Franzl!“

„Sakra, was da Pfingstnagerln wachsen!“

„Welt? — die wachsen alle für mein Zukunftigen — das heißt, wenn er sie will.“

Dabei brannten Lenis Augen in das Herz des Burschen ein Loch, aus welchem lichterloh eine Liebesflamme hervorschob.

„Lenerl?“

Leni unterdrückte ein Lachen, schlug ihre Augen nieder und gab vorläufig keine Antwort.

„Lenerl — wachsen die Pfingstnagerln für mich?“

Wieder keine Antwort, wohl aber ein brennender Blick.

„So red doch Lenerl...“

„Ich kann nit reden, Franzl — mein Herz ist zu freudvoll.“

„Lenerl!“ schrie nun Franzl auf — und wenn nicht der spitze Lattenzaun Haltein gemacht hätte, so wäre Leni das reinste Fußopfer geworden.

„Lenerl, schenk mir ein Nagerl...“ bettelte Franzl mit verliebtem Siegerblick.

Leni pflichtete wortlos ein Sträußchen Pfingstnelken und gab ihm noch eine Extraportion Rosmarin dazu, was ein Zeichen treuer Liebe für den Burschen bedeutete.

„Lenerl, wann treffen wir uns?“ fragte der Bursche mit blühenden Augen.

„Morgen in der Kirche“, sagte Leni schlau.

„Paß aber auf, daß nit wieder, wie alle Jahr, vom Schuster Toni der Brennesselfranz auf meine Tür kommt...“

„Dem Kerl schlag ich die Harn krumm, wenn er sich das noch einmal untersteht...“ beteuerte Franzl mit einem Ernst, der ihm dabei seinen eigenen Frevel vergessen ließ.

Die beiden verabredeten sich, als Leni von ihrer Freundin gerufen wurde, die in die Rachepläne eingeweiht war.

Sobald Franzl außer Sichtweite war, kam Leni wieder in den Garten und bald darauf der Schneider Toni zum Zaun.

„Servus Lenerl!“

„Servus Tonerl!“

„Bist du heut aber zärtlich...“

Ein heißer Blick aus Lenis Augen brannte

in das zweite Loch, jedoch diesmal ins Schneiderherz.

„Lenerl, ich hab ja gewußt...“ sagte Toni wie ein Feldherr, der die Schlacht gewonnen.

„Lenerl, was kriegt jeder Bursch von seinem Mädl?“ fragte der Schneider kühn.

„Ein Sträußchen“, sagt Leni mit niedergeschlagenen Augen, „Aber ich will dir das nur geben, wenn du aufpaßt, daß mir der Schuster Franzl keinen Brennesselfranz auf die Tür hängt...“

„Der Fallot — aus dem mach ich Bolasch, wenn er das noch einmal probiert!“ sagte Toni hitzig, ballte dabei die Fäuste und hatte in seinem Zorn ganz vergessen, daß er selbst die Brennesseln für den Kranz schon in Bereitschaft hatte. Abends wollte er sich mit Franzl beim Dorfwirt treffen, um die Zusammenkunft vor Lenis Haustor zu besprechen.

Leni brach die erste rote Rose vom Stod, fügte noch ein Rosmarinsträußchen bei und reichte es Toni über den Zaun.

Tonis Augen fingen an zu funkeln, wie die eines verliebten Paters in lauer Frühlingsnacht. Voll Leidenschaft hielt er Lenis Hand fest, die ihm das Sträußchen bot. Er drückte und quetschte die volle weiche Mädchenhand, daß sie in allen Gelenken knackte und Leni einen Schmerzensschrei ausstieß.

„Tonerl — mei Hand!“

„Das is mei Hand — Lenerl!“ sagte Toni feurig und nahm das Sträußchen in Empfang.

„Lenerl, wann treffen wir uns?“ fragte auch Toni mit dem gleichen sehnsüchtigen Blick, wie sein guter Freund Franzl.

„Morgen in der Kirche“, antwortete Leni gleich vorichtig und lächelte dabei ein unterdrücktes Lachen.

Als Toni von dannen ging, atmete Leni befreit auf. Nun hatte sie die beiden Missetäter in der gleichen Falle.

Was würde der neue junge Lehrer von ihr denken, wenn sie als Spottvogel mit dem Brennesselfranz... nein, diesen beiden hat sie es fest eingesalzen.

Eine Stunde später kamen Toni und Franzl zum Dorfwirt, beide glückberauscht, jeder mit seinem Sträußchen im Knopfloch und dem neuen Glück in der Brust.

Jeder der Burschen wollte auf sein Wohl trinken und so kam es, daß ein Liter nach dem andern aufmarschierte und jeder selbst Zahler sein wollte. Der Wein löste bald Tonis Bunge und so fing er an, von „seinem Lenerl“ zu schwärmen.

Franzl aber verstand keinen Spaß, schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser sprangen, und schrie: „Die g'hört mir!“

Toni schlug noch wilder auf die Tischplatte und schrie ebenfalls: „Die g'hört mir!“

Der Wirt, in der Meinung, daß es sich um den Begleich der Beche handelte, sagte beruhigend: „Wer wird denn streiten, so et-

Ein anderer Gast

Von Franz Friedrich Oberhauser.

An einem Tisch an der Wand saß ein stiller, ruhiger Mann; er sah über die Terrasse des Kaffeehauses hinab in den Garten und weiter in das Tal, zu den Wäldern. Es war schön hier, wunderschön; schön für einen Träumer, für einen, der Nachdenklichkeit liebt, sich mit den eigenen Gedanken beschäftigt.

Manchmal trank der Mann aus einer breiten Schale seinen Tee, ohne seinen rastlosen Blick in die Weite zu senken; er stellte die Tasse wieder langsam auf den Tisch, schob sie vorsichtig weiter, spielte mit der Aschenschale und sah immer noch hinaus zu den frohen Menschen, die auf den Wegen gingen, die fröhlich und munter waren und lachten.

Da stand ihm gegenüber eine Dame auf, und eben, als sie zu ihm kam, um an ihm vorbei durch die Tür zu treten, fiel ihr ein Buch zu Boden; ein Brief flog heraus.

Der Mann wendete nicht den Kopf. Die

Dame war etwas verwirrt, blühte sich rasch, und da niemand in der nächsten Umgebung saß, hob sie Buch und Brief wieder auf, murmelte ziemlich laut etwas von Manierlosigkeit und Ungebildetheit und Unhöflichkeit und eilte weiter.

So nachdenklich war der fremde Mann, und dennoch mußte er jetzt lächeln; als würde er erst jetzt die Worte der Dame gehört haben. Es schien, als würde sich ein bitterer Zug um seine Lippen legen wollen, aber das Lächeln war stärker, tapferer.

In diesem Augenblick trat ein Herr an den Tisch, an dem die Dame gesessen war; er hob eine kleine leberne Handtasche auf, er hielt sie ein wenig zögernd in der Hand, sah sich um. Öffnete sie, es war Geld darin; sicher hatte sie die Dame vergessen.

Und eben, als er sie einstecken wollte, hatte er das Gefühl, beobachtet zu werden.

Sein Blick flog wieder über die wenigen Tische. Vorn die Leute, die an dem Geländer saßen, konnten es nicht gesehen haben; links saß niemand; die Kellner standen unten, am Parkweg, und plauderten.

Und dennoch war jemand da.

In diesem Augenblick erschraf er. Er sah

in das ruhige Gesicht des Mannes, der in einer Nische neben der Tür saß und eben nach der Tasse griff und trank. Er sah geradeaus weiter, weiter, hinaus den Wäldern entgegen. Ob er es bemerkt hatte? Der Fremde schloß sich ertappt, es zuckte in seinen Händen, er wurde verwirrt. Dann trat er entschlossen auf den einsamen Gast zu.

„Verzeihen Sie“, sagte er, „Sie haben es sicher bemerkt, daß die Dame ihre Geldtasche liegen ließ?“

„Nein“, sagte der Gast nach einer Weile und blickte flüchtig an dem Fremden vorbei.

„Nein, wirklich nicht!“

„Wirklich... nicht?“ wiederholte der Fremde unsicher. Er sah den einsamen Gast an, dann fügte er bei: „Unmöglich! Sie haben mich also beobachtet. Sie sind vielleicht ein...“ Er verschnieg dieses unangenehme Wort „Detektiv“.

Der einsame Gast schwieg. Er lächelte nur „Bitte, mein Herr!“ begann der Fremde wieder leise zu sprechen. „Die Sache ist mir unangenehm. Es fällt der Schatten eines Verdachtes auf mich. Ich habe wirklich nichts Böses gewollt. Ich dachte nur daran, die Tasche im Büro abzugeben.“

„Die Geldtasche?“ fragte jetzt der einsame Gast.

„Ja. Die Geldtasche. Sie haben es also bemerkt, wie ich sie öffnete!“ Er setzte aus, jemand ging vorbei. Dann, als es wieder ruhig und still war, fing der Fremde wieder zu sprechen an. „Sie werden mich verstehen, mein Herr. Schließlich gibt es wirklich einen unter den Millionen Menschen, der rein ist, der noch nie etwas gestohlen hatte? Wenn auch nur etwas ganz Minderwertiges. Ich sehe es ein: mein Schicksal liegt in Ihrer Hand. Ich habe den Eindruck, als seien Sie ein Detektiv!“

Der einsame Gast mußte wieder lächeln.

„Darf ich Sie bitten, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen? Ich lasse Ihnen die Geldtasche da, Sie können sie der Dame wieder zurückgeben, wenn... wenn sie sie vergessen haben sollte. Wollen Sie, bitte, das tun?“

„Danke!“ sagte der einsame Gast.

Dem Fremden war es unangenehm.

„Sie wollen mich also der Polizei...“

Der einsame Gast machte eine rasche Handbewegung.

„Nein“, sagte er, „Legen Sie die Tasche

was gehört einmal dem einen, einmal dem andern . . . das läßt sich ja brüderlich teilen . . .“

Auf diesen Rat hin flog die Bitterlauge vor die Füße des Wirts und Toni wurde vollends rot.

Und während im Dorfwirtshaus der Lärm am größten war, stand Toni mit dem jungen Lehrer unter einem blühenden Fliederbaum in ihrem Garten und kriegte das erste Bußferl.

Um zwölf Uhr nachts schliefen zwei dunkle Gestalten in die Nähe von Tonis Haustor. Jeder mit einem festen Stod bewaff-

net. Es waren die beiden Wächter für Leonis Haustorschnalle. Immer näher schlichen sie heran, bis sie sich ganz nahe kamen — sich gegenüberstanden und mit einem Schwall von Schimpfworten, aus welchen zumeist „Schuft — Brenneiselfranz“ zu hören war, mit den Stöcken tüchtig durchprügeln.

Pfingstsonntag ging Toni mit dem jungen Lehrer zur Kirche, traf dort Toni und Franzl, mit deutlichen Spuren strammer Nachtwache — und stellte den beiden lachend ihren Bräutigam vor.

Der Regenschirm

Von Peter Pong

Am Auskunftschafter des meteorologischen Instituts meldet sich ein Herr.

„Ich möchte den Herrn Wetterpropheten sprechen.“

„In welcher Angelegenheit?“ fragt das Bürofräulein.

„Ich möchte eine meteorologische Auskunft von ihm haben.“

Adalbert Adolar, ein Mann in den Fünfig, tritt in das Empfangszimmer.

„Sind Sie der Herr Wetterprophet?“ fragt er den vor ihm stehenden Beamten.

„Ich bin Meteorologe“ erwiderte der Beamte bestimmt.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie störe. Ich möchte eine diskrete Auskunft von Ihnen haben. Wie wird das Wetter in den nächsten 10 Stunden?“

„Ausgerechnet für die nächsten 10 Stunden?“

„Jawohl. Ich bin neugierig, wie das Wetter von 4 Uhr nachmittags bis 1 Uhr nachts sein wird.“

„Sie sind ein Sommerlokalbesitzer, nicht wahr?“ erkundigte sich der Wetterprophet.

„Über wol! Ich habe kein Sommerlokal. Ich bin nur ein Ehemann, der um 4 Uhr mit seiner Frau einen Ausflug machen will. Ich muß also ganz genau wissen, ob es von 4 Uhr nachmittags bis 1 Uhr nachts regnen wird oder nicht.“

„Deswegen kommen Sie hierher?“

„Ich bitte Sie nochmals um Verzeihung. Aber Sie kennen meine Frau nicht. Jedesmal, wenn wir einen Ausflug machen, streiten wir wegen des Regenschirmes.“

„Wegen des Regenschirmes? Lächerlich! Auf alle Fälle nimmt man sich einen Schirm mit, wenn man einen Ausflug macht.“

„Sie haben recht. Das weiß ich auch. Aber meine Frau sagt immer: Menich, du hast wieder deinen Regenschirm mit? Der Schirm bringt uns stets Pech! Immer regnet es, wenn du den Schirm mitnimmst!“

„Dann sollten Sie den Schirm zu Hause lassen!“

„Das kann ich nicht machen!“

„Warum?“ fragt der Meteorologe erstaunt.

„Und was mache ich, wenn es dann wirklich regnet? Sie kennen meine Frau nicht! Wenn es regnet und ich den Schirm nicht mitnimm, da ist meine Frau immer im Recht.“

wieder auf den Tisch, an dem die Dame sitzt.“

„Und wenn sie weggegangen ist?“

„Bitte, tun Sie es, sie wird wiederkommen!“

Der Fremde folgte. Er legte die Tasche rasch zurück. Als er wieder an dem einsamen Gast vorüberkam, hielt ihn dieser auf, indem er seinen Stod quer in den Weg stellte.

Der Fremde blieb stehen.

In diesem Augenblick kam die Dame wieder, in ihrer Begleitung war eine zweite. Sie warf dem einsamen Gast einen unfreundlichen Blick zu, den die Freundin bemerkte. Dann erzählte sie an dem Tisch den kleinen Zwischenfall mit dem Buch. Und sprach über die Unhöflichkeit der Menschen.

„Wozu haben Sie sich also entschlossen?“ fragte der Fremde leise.

„Sagen Sie“, kam die Gegenfrage, „haben Sie den Zwischenfall mit dem Buch bemerkt?“

„Zufällig!“ sagte der Fremde.

„Es ist dieselbe Dame?“ fragte der einsame Gast.

„Habe ich dir nicht gesagt, du sollst den Schirm nicht vergessen? Du warst und bleibst ein Pechvogel! Immer wenn es regnet, hast du den Schirm nicht mit.“ Ich muß deshalb einen genauen meteorologischen Bescheid haben.“

Der Meteorologe verschwindet und kehrt alsbald mit drei Herren zurück. Die Herren — Kollegen und Mitarbeiter — betrachten eine Weile neugierig den seltsamen Besucher.

„Wir hatten eben eine meteorologische

„Wegewarte“

Von Mara v. Westen

In den Gärten waren die Fliederbüsche erblüht und die Kastanienbäume loderten mit tausend weißen und rosa Kerzen zum Himmel. Aus den Wiesen leuchteten die frohen Farbflecke des Löwenzahns und das weiche Vergißmeinnichtblau.

Die Tage wurden zu lichten Frühlings träumen und die Nächte verhauchten aus so viel Blüten süßeste Betäubung. Und voll Glanz und Duft kam Pfingsten übers Land gezogen.

Vor dem Klematisüberkanten Hause, hart an der Straße, saß „Wegewarte“. Ein boshafter Mund hatte das Wort einmal ausgesprochen. Man hatte es aufgegriffen und seither war ihr der Name geblieben. „Wegewarte“, die blaue Blume, die — am Straßenrand blühend — nie gepflückt wird.

Aber sie wartete ja gar nicht. Weder auf „ihn“, noch auf das Glück. Sie saß einfach da, weil in dem kleinen Hause ihre Mutter wohnte. Und weil diese Mutter alt und blind war, mußte die Tochter stets in der Nähe bleiben.

An jenem leuchtenden Pfingstmorgen glühte die Sehnsucht auf in Wegewarts blauen Augen und in ihrem einsamen Herzen. Sahende Jugend zog vorbei. Motorradfahrer, Autos. — Wenn sie nur ein einziges mal mitkündete, so froh und sorglos! . . . Doch war es wirklich so schön, in jener Welt draußen? . . . Greller Dupont, grotesk verummelte Gestalten, eine benzingeschwängerte Staubwolke — . . . Und Wegewarte at-

mete befreit auf. Genoz doppelt den strahlenden Frühlings tag, das Blau des Himmels und das Grün der Wiesen. —

Mitten in Wegewarts Träumen hinein kamen die beiden: das fremde, schöne Mädchen und der Herr. Er schob mühsam ein havariertes Motorrad. Da erwachte Wegewarte rasch zur Wirklichkeit. War sie nicht Arztenstochter? Sie brachte Wasser und Verbandzeug. Verband den aufgeschlagenen Fuß des Mädchens, die zerichundene Hand des Mannes. War lieb und gut und hilfreich. —

Ein vorbeifahrendes Auto nahm später die Verunglückten auf und das schöne Mädchen meinte leichthin: „Sie ist ja ganz nett, diese Wegewarte — nur schade, daß ihr die ganze Nettigkeit nichts nützt und der Prinz, auf den sie immer wartet, nicht kommen will.“ . . . Mitleidiger Spectr suchte um ihre roten Lippen und ihre Augen blühten sieges sicher ihren Begleiter an.

„Wissen Sie so gewiß, daß sie wartet, Fräulein Lilly?“

„Alle sagen es — die ganze Stadt weiß das —“ war ihre Antwort, an der kein Zweifel rütteln durfte.

„Ach so — dann wird es freilich so sein.“ Und Lilly hörte aus seinen Worten die Bestätigung und nicht die Ironie.

Tags darauf kam er wieder, um sein zurüdgebliebenes Motorrad zu reparieren. Er untersuchte und bastelte daran herum, schraubte und zerlegte. — Und am nächsten Tag mußte er nochmals kommen — und die Arbeit wurde nicht fertig, zumal er im-

„Was wollen Sie damit sagen? Ich verstehe diese Frage nicht!“

„Ich danke Ihnen!“ sagte der einsame Gast und lächelte wieder.

Der Fremde saß den ruhigen Gast prüfend an.

„Sie werden meine Frage sofort verstehen!“ erwiderte der andere. Er hob sein Gesicht. Er wartete eine kleine Weile, als mühte er sich erst zu einer Erklärung entschließen, aber dann flüsterte er: „Ich bin blind!“

„Was?“ rief der Fremde, fast unwillig, und so laut, daß es die beiden Damen am Nachbartisch deutlich hören konnten: „Sie — sind blind?“

Der einsame Gast nickte. Ehe der Fremde etwas sagen konnte, war der Mann mit dem Blick in die Weite aufgestanden und tastete sich langsam, aber ruhig und sicher mit dem Stod zur Treppe, die in den Garten führte. Ein Lächeln im Gesicht, schritt er weiter, an den Blumen entlang.

Oben, am Tisch der beiden Damen aber, war es merkwürdig still und schweigsam geworden.

Beratung“, beginnt der Wetterprophet, „und wir teilen Ihnen die allgemeine meteorologische Voraussage für die nächsten zehn Stunden mit. Also, von 3 bis 6 heiter, zwischen 6 und 7 östliche Winde, von etwa 9 Uhr an bewölkt, kurz vor Mitternacht Gewitter, Niederschläge. Regenschirm nötig.“

„Sehr liebenswürdig! Danke, vielen Dank!“

Adolar eilt nach Hause.

Gegen Mitternacht tobt ein Sturm drau-ßen. Es blüht und donnert. Und die Himmelsgießkanne ist in vollem Betrieb.

Am Tore des meteorologischen Instituts läutet es.

Ein schläfriger Portier macht auf.

Adalbert Adolar und seine Frau stehen drau-ßen.

„Ich möchte den Herrn Wetterpropheten sprechen“, sagt Adolar mit heiserer Stimme. Der Wetterprophet, der gerade Nachtdienst hat, erscheint im Pyjama.

„Sie sind doch ganz durchnäßt! Was ist los?“ fragt er empört.

„Wir haben den Ausflug gemacht, Herr Rat“, jammert Adolar, „wir sind ganz naß!“

„Unglücklicher Mensch! Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß Schirm nötig ist?“

„Aber, lieber Herr Rat, ich konnte meinen Schirm nicht mitnehmen.“

„Warum nicht?“

„Weil ich den Schirm hier, in Ihrem Empfangszimmer, vergessen habe!“

mer mehr in Wegewarts blaue Augen blickte.

Die Reparatur der Maschine ging sehr, sehr langsam vonstatten. Er beeilte sich auch gar nicht. — Und wie in einem richtigen Märchen hatte Wegewarte ihren Prinzen gefunden!

Der lächerliche Herr Blinzer

„Unglaublich!“ — sagte der Spielwarenfabrikant Blinzer und hielt Herrn Dobermann die Zeitung unter die Nase — „unglaublich, daß es noch Menschen gibt, die in der Welt herumreisen und auf solch blöde Hochstaplertricks reinfallen. Mir käme so ein eleganter Schnösel mit Monofel gar nicht erst in die Nähe.“ Dabei musterte er mit einem vieltragenden Blick den österreichischen Baron, der im Vorbeigehen Herr und Frau Dobermann grüßte. Denn der Baron trug ein Monofel im dünnen Gesicht und sah in seinen weißen Kniederbodern mit dem kanariengelben Pullover auch für Socarner Begriffe nicht eben alltäglich aus.

Frau Dobermann fand Blinzers Bemerkung lächerlich und abgeschmackt. Sie fand es überhaupt lächerlich und abgeschmackt, daß sich ihr Mann nach dem Mittag- und Abendessen stundenlang mit diesem Herrn Blinzer auf die Hotelterrasse setzte. Denn schließlich war sie eine gut aussehende junge Frau und Herr Dobermann war ein gut aussehender junger Mann. Und wenn er auch trotz seiner Jugend in der Berliner Bankwelt schon eine ernsthafte Rolle spielte, so war es schließlich nicht nötig, daß er sich auf Reisen in internationalen Kurorten mit schlecht angezogenen Spielern anfreundete, denen man auf hundert Meter den deutschen Kleinstadt-Industriellen ansah. Dieser Herr Blinzer war an sich schon lächerlich genug, in dieser Umgebung aber wirkte er doppelt lächerlich, ein großer nicht einmal kräftiger Mensch mit hängenden Schultern und einem Bauch, einem rofigen Gesicht, schlechthügigen Anzügen und lehmfarbenen Krawatten. Wie der Keil nur dasaß und mit den Händen fuchtelte, dabei schielte er immerzu über die Brille weg und wischte sich dann die kurzlichtigen Augen. Soll er doch wenigstens durchgucken, wenn er schon augenleidend ist. Das Ekel!

„Lesen Sie!“ sagte Herr Blinzer fast grob und wies auf die Zeitung, die ihr Mann in der Hand hielt. Und dann las sie, daß der Monteur Stanislaus Wrschnial in Baden-Baden als Graf Stanislawski ein holländisches Ehepaar um 10.000 Mark geprellt hat. „Billiger hat er's nicht getan“, kommentierte Herr Blinzer ginstig, während Frau Dobermann die Photographie des eleganten, monofelbewehrten Herrn Wrschnial nicht uneben fand. Herr Dobermann aber, hätte er in der Schlagzeile das Wort „verhaftet“ nicht gelesen, hätte geschworen, es sei ein, wenn vielleicht auch reitourschirtes, Bild des österreichischen Barons.

Herr Blinzer räkelte sich im Korbstuhl und putzte an seiner Brille. „Da komme ich mir ja selbst fast wie ein Hochstapler vor, wenn ja —“ Da ihm aber der Nebenaz Schwierigkeiten zu bereiten schien, klopfte er sich umständlich Zigarrenasche vom Bauch und fuhr dann lachend fort: „Aber Gott sei Dank habe ich keine weißen Knieflossen . . . womit ich natürlich nichts gegen bewußte Leute gesagt haben will.“

„Wieso Sie?“ fragte Frau Dobermann, der diese Ideenverbindung als erste und amüsante Ursache, sich an den Gesprächen mit Herrn Blinzer zu beteiligen, die Baune wiedergab.

„Weil ich seit gestern ohne einen roten Pfennig hier herumstehe, gnädige Frau“, gab er mit feindseliger Liebenswürdigkeit Auskunft, um ihr zu zeigen, daß er ihre Abneigung wohl bemerkt habe und es recht albern finde, daß sie sich gerade in dieser Situation für seine Person zu interessieren begann. „Das dumme Luder von Buchhalterin hat mich aufsitzen lassen. Meine Frau braucht ja nicht zu wissen, daß ich schon auf der Herreise fast die 2000 Emmchen ausgegeben habe, die eigentlich für den ganzen Urlaub reichen sollten. Wenn sie im Sommer mit den Kindern an die See geht, braucht sie selbst kaum so viel. Da habe ich mir nochmal dieselbe Summe bestellt, 800 für die Hotelrechnung und den Rest für die

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse

aus den einschlägigen Gebieten wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel u. Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München. Ludwigstr. 17 a

Telephon 32.4.30

Familienausflug zu Pfingsten

Der Natur abgeliefert von ... lin

Heimreise. Man will sich doch auch mal amüsieren, wenn man das ganze Jahr ... nicht wahr? Er blinzelte unappetitlich. „Und in acht Tagen muß ich in Berlin sein — Verbandsführung.“ Herr Dobermann erinnerte sich, den Namen Blinzer in den Veröffentlichungen des Reichsverbandes deutscher Spielwarenherzeuger an prominenter Stelle schon gelesen zu haben.

„Sind Sie nicht Vorsitzender?“ fragte er unsicher.

„Ne, bloß Kassierwart“, sagte Blinzer bescheiden. Und dann fügte er mit ironisch bedeutender Miene hinzu: „Aber leider nicht momentan.“ Alle drei lachten.

„Na, da sind wir ja auch noch da.“

„Passen Sie nur auf, daß ich nicht Ernst mache. Und dann haben Sie Ihr Geld gegeben“, sagte Herr Blinzer schelmisch. „Genau wie der Holländer in Baden-Baden. Nach einer Weile fügte er hinzu: „Aber wenn bis heute abend die dumme Ziege nichts geschieht, nehme ich Sie wirklich in Anspruch. Denn ich lasse die Hotelrechnung nicht gern über Nacht unquittiert liegen. Ich bin halt ein Spießer, nicht wahr, gnädige Frau?“ Frau Dobermann bekam einen roten Kopf.

Später gestand Dobermann seiner Frau, daß ihm das von Herrn Blinzer eigentlich nicht recht gefallen habe. Aber sie sagte, jetzt zeige er, daß er genau so ein Spießer sei wie dieser lächerliche Herr Blinzer. Er passe wirklich ausgezeichnet zu diesem Spitzbauch. Um sich zu rehabilitieren, mußte Dobermann versichern, er habe doch nur Spaß gemacht und hören wollen, was sie dazu sage. Nach dem Abendessen fragte er auch gleich Herrn Blinzer, ob was angekommen sei.

„Was? Angekommen? — Ach ja, das Geld! — Ne! Was sagen Sie dazu? Ich glaube, die Sommer, diese dumme Ziege, steckt mit meiner Alten, pardon, mit meiner Frau unter einer Decke.“

„Genügen Ihnen tausend Mark?“ fragte Dobermann fast verlegen.

„Wo denken Sie hin? Bis zu meiner Abreise muß ja noch was kommen. Morgen schreibe ich einen Gilbrief an die Bank. Vielleicht hat die Sommer nichts auf dem Postschek gehäbt. Bankvollmacht habe ich ihr keine gegeben. Das würde ja zu weit führen, nicht wahr? — Ne, ich brauche höchstens 800 Schweizer Franken. Nicht daß Sie meinen, ich gebe so mir nichts dir nichts 800 Mark fürs Hotel aus.“ Im Rauchsalon gab Dobermann Blinzer die Scheine. „Ich kriege ordentlich 'n roten Kopf“, meinte der, als er das Geld einsteckte.

Im selben Augenblick trat der österreichische Baron ein. „Hätten Sie dem auch 800 Franken gegeben?“ fragte Blinzer leise, und Dobermann schien es, als habe der Spielzeugfabrikant seine Gedanken erraten.

Im Personenzug, der morgens früh in Mailand ankommt, saß Herr Blinzer. Er hatte Glück, denn auf der vorletzten Station stiegen die beiden alten Viehhändler aus und er blieb allein. Herr Blinzer öffnete den kleinen Koffer, nahm einen eleganten englischen Sweater heraus, eine Reisemütze und einen weichen Kragen, eine hübsche Sportkrawatte und ein Paar helle Gamaschen. Dann setzte er die Brille ab, die drei Wochen lang seine gesunden Augen gequält hatte, rieb die rötliche Gesichtsmaske mit etwas Waseline von den Backen, zog den Theaterbauch aus der Hose und verachtete sich wieder gerade zu halten. Schließlich verpackte er den schlechtstehenden Rock, den teuren Eckenbogen, Bauch, Brille und lehmfarbene Krawatte im Koffer und verwandelte sich wieder in den herausfordernd gut aussehenden Hochstapler, der das Glück hatte, wirklich einen so klangvollen Namen zu tragen, daß kein Argwohn gegen sein ertauantes Aussehen aufkommen konnte. Er klemmte ein Monokel ins Gesicht und zählte nochmals die Scheine, feststellend, in so schlechten Zeiten seien 800 Franken besser als in die hohle Hand gespuckt.

Die Verwandtschaft.

Herr (auf der Straße zu einer jungen Dame): „Meine Gnädigste, darf ich Sie begleiten?“

Sie: „Nein. Was würden die Leute denken, wenn sie mich mit einem fremden Herrn sehen?“

Er: „Ach, Sie könnten ja sagen, es sei Ihr Vetter gewesen.“

Sie: „Das würden sie mir nicht glauben.“

Er: „Warum nicht?“

Sie: „So viele Vettern hat niemand.“

Samstag, 23 Uhr: Mama ist aufgeregt. Lieschen träumt in einer Ecke, der Lausbub liest einen Kriminalroman. Papa spielt Abwesenheit.

24 Uhr: Papa schwankt heimatischen Gefühlen zu. Lieschen träumt, der Lausbub erlebt das achte Kapitel Wallace. Mama bekommt einen drohenden Blick.

Pfingstsonntag, 2 Uhr: Mama sagt zum achtzehntenmale soeben „ehrvergessener Schuft“, zum dreißigsten Male „pflichtvergessener Lump“ und zum zweiundvierzigsten Male „Schnuff“. Papa schnarcht mit glücklichem Leuchten um die Nase. Lieschen träumt in ihrem Bettchen rosenrot. Der Lausbub kichert unter seiner Decke.

4 Uhr: Mamas tiefaufgewühlte Erregung ebbt ab, sie stellt den Wecker auf 5 Uhr und schlummert in die Pfingsten hinüber. Zwei Ragen spielen Liebe und machen sehr viel Lärm dabei.

5 Uhr: Der Wecker krächzt, räuspert sich, hebt an und dröhnt seinen Weckruf durch das Haus. Im zweiten Stockwerk wird ein Fenster zugeschlagen. Papa fängt im Schläfe Fliegen.

5 Uhr 31: Papa gröhlt: „Das soll Kaffee sein?“ Mama: „So bist du noch immer nicht fertig, Liesl?“

5 Uhr 52: Mama stellt fest, daß man die Bachendeln im Schlafzimmer vergessen hat. Papa brummt: „Schlamperei“. Außerdem hat Mama seinen Schlüssellöffel liegen lassen. Und ohne Schlüssellöffel bringt Papa die Schuhe nicht über die Füße.

6 Uhr 12 bis 8 Uhr 47: Pfingstlich überfüllter Zug. Die Heizung funktioniert vorzüglich. Man steht im Korridor. Auf einem Fuß. Zumeist auf einem fremden. „Au!“ „So geben Sie doch acht!“ — „Was drücken Sie da so unverschämte!“ — „Wer ist unverschämte?“ — „Ruh!“ — „Ich laß mir nicht sagen, daß ich ein unverschämter Mensch bin!“ — „Ist, Fräulein, wo sind Sie Dienstag um 6 Uhr abends?“

9 Uhr bis 11 Uhr 45: Papa schwitzt, Mama schwitzt, der Lausbub pfeift und Lieschen pflückt Blümchen. Der Weg ist steil. Die Sonne glüht. Die kühlen Winde sind alle in der Umgebung des Stillen Ozeans. Und weit und breit ist kein Wirtshaus.

11 Uhr 45: Mama will in Ohnmacht fallen. Papas hitzverbrannter Geist erhebt sich vor einem Buschenschank. Ferdinand taucht auf. Papas Stirne verfinstert sich deshalb. Mama macht sich. Der Lausbub ist verschwunden.

11 Uhr 50 Minuten: Papa genießt den Frühling und spielt Herz Aß aus.

12 Uhr: Man ist. Papa und Mama und Lieschen und der Lausbub. Ferdinand ist auf einmal da und ist mit.

13 Uhr: Fortsetzung des Pfingstgenusses auf der herrlichen Wiese im Walde vor dem Buschenschank. „Ein Kontra im Viereck!“ „Kontra im Quadrat!“ Papa poltert zu Ferdinand hinüber: „Sie, Herr, h i e r wird gespielt!“ Ferdinand stottert. Lieschen läuft rötlich an.

14 bis 16 Uhr: Papa und Mama schlummern Verdauung. Ueber allen Schnarchen ist Ruh. Nur ein Vöglein singt, Mutter Sonne lacht. Lieschen ging im Walde für sich hin um nichts zu suchen, war ihr Sinn. Ferdinand hat Herzklappen, schließlich fanden sie sich doch. Mamas Schlaf wird unruhiger. Sie weiß. Pfingsten ist das Fest der tausend Sonnen und einer Verlobung. Ferdinand ist ein netter Mensch und Lieschen paßt so schön zu ihm ... aber aufpassen muß man doch!

17 Uhr und Mama ist schon munter. Kraucht hinter einem Busch herum und erwischt das Pärchen gerade beim Küssen. Großer mütterlicher Segen. Papa spielt inzwischen wieder Schnapseln, weil der Dritte zur Preference fehlt.

17 Uhr 34: Soeben hat Papa festgestellt, daß es nichts über so einen herrlichen Pfingstausflug gibt, sein Partner hat inzwischen Bierzig angesagt und Mama schwebt in den allerhöchsten Regionen. Lieschen und Ferdinands Hände haben sich gefunden. Der Lausbub ist irgendwo. Die Hitze hat nicht nachgelassen, eine Wolke schiebt sich neugierig vor die Sonne. Die ersten Tropfen fallen. Sie sind nutzlos und die ganze Gesellschaft prescht auseinander. Mama freilicht, Lieschen flüchtet sich in offene Arme, der Lausbub stülpt sich den Rucksack über den Kopf. Dabei

fallen die vergessenen Bachendeln heraus und in eine Pfütze hinein.

17 Uhr 40: Man rast den Berg hinunter, Papa hat Mama verloren, der Lausbub den Anschluß an alle, nur Lieschen liegt im Arme des treuen Ferdinand und seufzt im Lauf. Ganz hinten schnauft Mama heran. Es gießt in Strömen.

18 Uhr 22: Die Bahnhofshalle ist überfüllt. Aus dem Regen ist eine Wagermauer geworden. Der Zug kommt an, eine Schlacht steht ein, Papa ist im zweiten Waggon und schreit nach seiner verlorenen Familie. Mama ist irgendwo, ihre Stimme verschwindet im Schnaufen der Lokomotive. Der Lausbub hockt auf einer Waggontreppe und Lieschen läßt sich süße Worte in die Ohren schmeicheln.

18 Uhr 44: Papa hat festgestellt, daß man im falschen Zuge steht. Mama hat sich dem Schicksal ergeben. Soeben hat man Papa die Brieftasche gezogen. Papa aber merkt noch nichts davon.

19 Uhr 05: Endlich hat er es gemerkt. Inzwischen steht er aber schon mit der weinenden Mama, dem Lausbuben und Lieschen in einer fremden Station. Ferdinand hat sich verloren. Der Zug schnauft in weiter Ferne davon. Der nächste Zug zurück geht um drei Uhr früh. Und außerdem hat Papa gar kein Geld mehr für die Bahn. Jetzt blüht es zur Abwechslung und die Straßen sind zur Suppe geworden. Allgemeine Stimmung: nicht sehr erhehend. Auch Lieschen weint.

22 Uhr: Es regnet noch immer, man entschließt sich zu einem Fußmarsch.

24 Uhr: Mitternacht. Unterwegs. Es gibt überhaupt nur mehr Regen. Das Wasser rinnt dem Lausbuben bei den Kniehosen her-

aus. Papa flucht. Mama flucht. Lieschen weint im Gehen und der Lausbub stapft in die ärgsten Pfützen hinein.

Pfingstmontag 4 Uhr: Man sitzt bis zu den Knöcheln im Wasser und ist gottergeben. Der Morgen will noch nicht dämmern, dafür gießt es aber kontinuierlich weiter. Kon-tin-u-ier-lich! Papa flucht nicht mehr, Mama flucht nicht mehr, Lieschen weint nicht mehr und der Lausbub steigt nicht mehr in den Pfützen herum. Man ist gefühllos geworden.

5 Uhr 23: Endlich ein Auto, das die Gesellschaft aufnimmt. Aus dem geschlossenen Wagen rieselt ein Bächlein zu Boden. Lieschen träumt rot und gelb.

7 Uhr: Heimkehr. Papa liegt links im Speisezimmer, Mama liegt rechts, Lieschen am Divan und der Lausbub in der Küche. Die Sonne ist herausgekommen und scheint grell. Keine Wolke ist am Himmel.

14 Uhr: Papa im Kaffeehaus. „Wie wieder Pfingstausflug!“ Mama beim Geschirrabwaschen, sie ärgert sich, weil sie nicht Ferdinands Adresse besitzt. Lieschen schluchzt. Der Lausbub liest seinen Wallace und pfeift eine freche Melodie.

19 Uhr: Mama weint vor Wut. Papa schmunzelt und Lieschen ist unglücklich. Großes Schweigen liegt im Zimmer. Eine Uhr schlägt. Die Sonne scheint noch strahlend. Da sagt Papa: „Keine Sache, so ein Pfingstausflug ...“ Mama seufzt und stöhnt tief und verhaucht: „... keeeehr keine Sache, sooo ein Pfingstausflug ...“ Lieschen schüttelt den Kopf und verprießt Tränen: „So ein ...“ das andere verschwindet unter Schluchzen. Nur der Lausbub pfeift. „Also, wann fahren wir wieder zusammen aufs Land?“

Gespräch zu Dritt

Das Telefon klingelt. Die Augenblicke, in denen man sich darüber freut, sind selten. In dieser Sekunde aber freue ich mich. Ich liege auf meiner „Raute“, draußen ist blauweiße Schneedämmerung. Nur eine milddämpfte Schreibtißlampe brennt. Ich weiß nicht, wie es kommt: aber ich fühle mich so verlassen, und von einer unbestimmten und gänzlich unsächlichen Sehnsucht erfüllt.

Da klingelt es. Der Ton bringt Leben, Menschennähe. — „Hallo?“ — „Hallo?“ — „Erna?“ — „Jawohl, guten Tag, Edith.“ — Ach, wie kennt man die Stimmen alter Bekannter auswendig, bis zum Ueberdruß. — „Ich wollt nur mal hören, wie's dir geht.“ — „Danke schön, ganz gut. Und dir?“ — Ein Seufzer. Er flattert dünn durch den Apparat. „Nanu, liebe jungverheiratete Freundin, was bedeutet denn das?“ — Noch ein Seufzer, diesmal stärker. Jetzt erwacht meine gute alte Sachlichkeit. „Frach gehabt mit deinem Alten?“

„Nein“, tönt es kleinlaut, „aber weißt du — weißt du, liebe Erna, freu' dich, daß du ein unverbesserlicher, unausrottbarer Junggeselle bist.“ — „Ja, siehst du, mein Kind, so etwas ist und bleibt man auch nur aus Ueberzeugung. Denn wenn ich dir alle Schattten des Junggesellenlebens aufzählen würde, wie da sind: möblierte Bude, immer allein, kein Kind usw., du würdest ja doch nicht mit mir tauschen wollen.“ — „Ich hätt's aber doch mal kennen lernen müssen.“ — „Zu spät, mein Liebling, warum warst du auch so altmodisch, vom berufslosen, wohlbehüteten Jungmädchen-Dasein in die Ehe zu springen. Wer tut das heute noch? Nun rächt es sich.“

Ediths Stimme leidenschaftlich: „Ich warne dich, Erna, heirate wirklich nie. Nie! Du ahnst nicht, wie schrecklich es ist!“

Ich muß lachen. Meine Freundin ist eine für die heutige Zeit geradezu phantastische Ehe eingegangen. Sie hat eine Etage am Kurfürstendamm, zwei Mädchen, eine Köchin und fährt eine fabelhafte Innensteuer-Limousine. Innerlich denke ich: du hast's nötig, mit dem Schicksal zu hadern. Laut aber sage ich energisch: „Jetzt sprich mal wie ein vernünftiger Mensch. Was ist denn geschehen? Hast du Fritz bei einer Untreue er-tappt oder was ist sonst los?“ — Edith tief

gekränkt: „Bewahre, er ist doch zwanzig Jahre älter als ich. Da kann das höchstens umgekehrt der Fall sein.“ — Eine sonore Männerstimme sagt plötzlich: „Dho!“

„Ach, du lieber Gott, da ist jemand in der Leitung!“

„Jawohl, meine Damen, entschuldigen Sie den unbekannten Lauseher, der weder Ihre Namen noch Ihre Telefonnummer weiß und von dem Sie ebenfalls erfahren werden, wer er ist. Ich bin versehentlich vom Amt eingeschaltet worden. Nun höre ich schon einige Sekunden dem Gespräch zwischen einer Junggesellin und einer jungverheirateten Frau zu. Unter uns, meine Damen, ich selbst bin noch zu haben. Aber Sie können sich denken, daß von Zeit zu Zeit schwere Angriffe auf meine Freiheit unternommen werden. Augenblicklich schwanke ich mal wieder: soll ich oder soll ich nicht. Sie beide sind weder meine Feinde noch meine Freunde. Raten Sie mir, soll ich ledig bleiben oder heiraten?“

Ich (kühl): „Na, wenn Sie sowieso so indiscret waren, uns zuzuhören, werden Sie ja bereits gemerkt haben, daß man nirgends „auf Rosen gebettet“ ist. Edith fällt ein: „Ich beschwöre Sie, bleiben Sie ledig! Alles, was von Gleichberechtigung und ähnlichem Zeug gefaselt wird, ist blöde Theorie. In der Ehe hört das alles auf. Man wird unfrei und unselbständig, nicht mal seine Gedanken kann man allein zu Ende denken. War mein Mann zum Beispiel im Klub und kommt spät nach Hause, so mache ich ihm eine Szene. Möchte ich spontan zu meiner Freundin fahren und ihr mein Herz ausschütten, dann heißt es: Du kannst doch nicht einfach so weggehen, du hast doch nicht nur an dich zu denken. Nimm, bitte, Rücksicht auf mich. Ich bin schließlich den ganzen Tag unterwegs und möchte dich auch mal sehen.“ — Hunderttausend Sachen könnte ich Ihnen aufzählen. Aber das nützt nichts. Jeder muß seine Erfahrungen selber machen.“

„Hören Sie nicht auf meine Freundin, Herr Unbekannt“, falle ich ein. „Sie hat keine Ahnung, wie gut es ihr geht. Stellen Sie sich lieber vor: Eines Tages sind Sie alt und allein, dann müssen Sie sich mit Ihrer Wirtin plagen und haben nichts als einen Hund oder eine Katze zum Tatzscheln. Niemand kümmert sich um Sie. Selig würden

Sie sein, wenn es jemand gäbe, der Sie braucht und der sich über Ihr Fernbleiben beunruhigt.“ — „Es ist nicht wahr, mein Herr, glauben Sie ihr nicht; lieber in mir allein sein, als in einer allein sein dürfen.“ — „Mein Freundin kennt die Einsamkeit nicht. Sie weiß nicht, was das bedeutet. Sie wird mir nicht glauben, wenn ich sage, daß ich vor wenigen Minuten aus diesem Gefühl heraus fast Tränen vergossen hätte wie ein sentimentaler Backfisch.“ — „Oh!“ — Der Fremde und meine Freundin haben diesen Satz der Überraschung gleichzeitig ausgestoßen.

Dann sagt der Unbekannte: „Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen? Wir wollen unseren Voratz umstoßen: Lassen Sie uns die Anonymität küssen und uns zu Dreien treffen. Erstens helfen Ihre Freundin und ich Ihnen, gnädiges Fräulein, über Ihre Traurigkeit hinweg, und zweitens können wir bei einem Cocktail die Frage richtig erörtern. Gestatten Sie, daß ich Ihnen zuerst vertrauensvoll meinen Namen nenne.“

Die zwei Freundinnen hören ihn. Edith stößt einen Schreckensruf aus und hängt sofort an. Ich bin kaum weniger überrascht, markiere aber mit letzter Beherrschung das „Fräulein vom Amt“. „Was ist denn mit der Zeitung? Bitte, hängen Sie doch an. Sie führen ja ein Gespräch zu Dritt! Ich trenne.“

Da hängt der Hörer. Alles ist stumm. Ich liege auf meiner „Kautschuk“ und bemerke, daß ich eine Zigarette rauche. Ich muß in meiner Benommenheit instinktiv daneben gegriffen haben. Die Sache ist noch gerade gut gegangen. Dem Mann meiner Freundin wäre es sicherlich nicht angenehm gewesen, von seinem Bruder zu hören, wie wohl sich seine Edith in der Ehe fühlt.

Anschluß

Von Hansi Rubin

Mag hält sich auf der Durchreise einen halben Tag in der Kleinstadt auf. Hat nichts zu tun, hummelt durch den Park und langweilt sich. Sucht Anschluß. Am liebsten natürlich an eine Dame. Zwar tun die Mädchen hier so ehrbar und erwidern kaum seine stumm auffordernden Blicke. Mag aber ist von seiner Unwiderrstlichkeit überzeugt und magt einen kühnen Vorstoß, den er so und so oft in großen Städten erfolgreich ausprobiert hat. Auf einer Bank sitzt eine junge Dame, allein. Mag mustert von weitem mit Kennerblicken. Steuert geradewegs hin und sagt frech: „Warum so allein, Fräulein, ich werde Ihnen Gesellschaft leisten!“

„Bitte!“ sagt die Dame kühl und rückt, Platz machend, zur Seite. Mag ist einen Augenblick verblüfft. Sehr verheißend klingt das nicht. Aber Mag setzt sich und läßt bald seine Großstadtbildung leuchten, so daß die Dame scheinbar interessiert aufhorcht. „Mir geht doch keine durch die Finger!“ denkt Mag geschmeichelt, schwächt und schwächt.

Nach einer halben Stunde weiß die Dame, daß Mag für „seine Firma große Einkäufe tätigt“ und „Geld wie Heu“ in der Tasche hat. Doch scheint dieser Hinweis gar keinen Eindruck auf sie zu machen, denn als Mag sie zu einem „gemeinsamen Abendessen“ einlädt, lehnt sie bescheiden und dankend ab. Gestattet ihm dafür, sie heimzubegleiten. Mag schwimmt in Wolken. Bisher hat er immer gedacht: „Ohne Geld kein Vergnügen! Hier aber...“

Mag geleitet seine Unbekannte bis vor das Haustor. Und dann, ja, dann steigt er hinter dem „Gänschen“, wie er sie heimlich apostrophiert, zwei Stockwerke empor. Ihre Wohnung ist viel zu schwach, als daß sie ihn einschüchtern könnte. Stegesgewiß betritt er ihr Zimmer. Und steht sich plötzlich einem strengblickenden Herrn gegenüber.

„Wir sind vom Verein zur Bekämpfung der Amoral und Sittenlosigkeit“, karrt ihn dieser auf, während Magens Unbekannte entrüstet beginnt: „Sie haben sich mir auf die frechste Art genähert und mich sogar zum Besuch eines Nachtlokales aufgefordert. Wagen Sie vielleicht das in Abrede zu stellen?“ — „Nein!“ stottert Mag, „aber ich hatte ja keine Ahnung...“

„Das ist nebensächlich!“ donnerte nun der Herr ihn an, „Tatsache ist, daß Sie sich gegen die Sittengesetze vergangen haben und daß wir — die Dame ist Mitglied unseres Vereines — Sie gemäß unserer Statuten bei der Sittenpolizei anzeigen und sofort ausliefern müßten!“

„Um Gotteswillen!“, jammerte Mag, „ich muß doch noch heute Nacht weiterreisen, ich habe dringende, unaufschiebbare Geschäfte. Gibt es denn gar kein Mittel, die Sache gütlich beizulegen, ich bin bereit...“

„Galt“, sagte der strenge Herr und blickte auf die Dame, „wenn sich das Fräulein mit einer schriftlichen Entschuldigung Ihrerseits und einem Sühnebetrag in unsere Vereinskasse begnügt...“

Die Dame „begnügt sich“ und Mag tat einen erleichterten Atemzug. Dann unterschrieb er einen ihm vorgelegten Brief, zog

seine Brieftasche und legt mit schmerzlichen zusammengetrampften Herzen die von dem strengblickenden Herrn geforderte Summe als „Sühnebetrag“ auf den Tisch. Und verließ eiligst den Schauplatz seiner Don Juan-Niederlage.

Er hörte nicht mehr, wie die Dame zu dem Herrn, der jetzt garnicht mehr streng, sondern höchst vergnügt dreinblickte, sagte:

„Meine Idee war glänzend, gestehe es nun, Schatz! Wenn ich so weiter „arbeite“, können wir bald ein Geschäft aufmachen und heiraten.“

Newyork im Jahre 1980

Wie man sich in Hollywood die Welt in 50 Jahren vorstellt

In einem neuen Film, der den bezeichnenden Titel „1980?“ trägt, wird in phantastischer und überaus geistvoller Weise gezeigt, wie eine Großstadt vom Range Newyorks in 50 Jahren voraussichtlich aussehen wird.

Die Wolkenkratzer sind natürlich ins Unermessliche gewachsen. Der Verkehr wickelt sich auch nicht auf einer Straße, sondern auf verschiedenen Hoch- und Tiefstraßen ab.

Trotzdem überrascht die geringe Anzahl der Autos. Sie spielen ungefähr die Rolle, die heute bei uns den Pferden zukommt. — Sie befinden sich auf dem Aussterbeetat. Dafür herrscht in der Luft ein unglaubliches Gedränge, und Verkehrspolizisten, die zwischen den Türmen der Wolkenkratzer verankert sind, haben Mühe, den Verkehr der Luftschiffe und der vielerlei Groß- und Kleinflugzeuge in geregelte Bahnen zu lenken.

Das Überfliegen des Ozeans ist zu einem Wochenendspaz geworden und Paris ist nicht viel mehr als eine Zwischenstation für die abgearbeiteten Newyorker. Die Erde bietet keine Verkehrsprobleme mehr. Das Interesse der Welt wendet sich dem Versuch eines Marsfluges zu.

Aber nicht nur auf dem Gebiete des Verkehrs wird man, wenn man den Autoren des Films „1980?“, den Herren De Sylva, Brown und Henderson, Glauben schenken darf, umwälzende Neuerungen erleben, sondern auch auf dem Gebiete der Mode und in anderen lebenswichtigen Dingen wird sich das Gesicht der Welt verändern.

Die Damen werden natürlich noch weniger anhaben, als dies heute schon der Fall ist, aber auch die Herrenmode wird sich erfreulich vereinfachen. Namen werden nicht mehr getragen. Im Jahre 1980 tragen alle Leute Nummern oder höchstens Buchstaben. Eine Frau, die sich heute in unglaublicher Buchstabenverschwendung Ellen nennen würde, wird im Jahre 1980 nur einfach M heißen.

Daß das praktische Leben durch Televisionsapparate, Telefon ohne Muschel, aber mit Bildflächen, die den Sprecher zeigen, und diverse andere Patente vereinfacht wird, dürfen wir den Hollywoodern ruhig glauben. In jedem Fall bietet der neuartige und lustige Film allerlei Interessantes.

Die das Jahr 1980 erleben werden, können ja nachprüfen, ob die Herren De Sylva, Brown und Henderson in allem wirklich Recht behalten haben.

Gedanken über den Geiz

Von Paul Morand

Indem der Geiz die Bedürfnisse verringert, vereinfacht er das Leben. Er ist also ein einträgliches Laster. Kann man von dem andern daselbe sagen?

Der Geizige häuft Reichtümer an durch Heirat, Erbschaften, Vererbung, aber nicht durch Spekulation. Er ist zu intelligent, um unsichere Wertpapiere zu kaufen. Es kommt ihm nur darauf an, Gold anzuhäufen, ohne aber Gebrauch von diesem zu machen. Die Wirtschaft — wenn ich so sagen darf — der letzten zehn Jahre hat gezeigt, daß die Berechnungen der Geizigen richtiger waren als die Äußerungen von La Rochefoucauld: „Die Illusion der Geizigen besteht darin, daß sie Gold und Silber für Güter halten, obwohl es doch nur Mittel dazu sind, solche zu besitzen.“

Boileau hat in einer seiner „Satiren“ ein sehr gutes Sujet, das wieder aufgenommen zu werden verdiente, nur gestreift. Es ist die Heirat eines Geizhalses mit einer Geizigen. Kann man sich vorstellen, wie dieses doppelte, durch die Ehe zusammengefügte Laster fortan ungehemmt sich auswirken kann? Ein solches Sujet würde in den bisherigen Spielplan — der verliebte Geizhals ruiniert durch eine verschwenderische Frau — neues Leben hineinbringen.

Entsteht die Liebe nicht aus der Betrachtung aller Vollkommenheiten der Geliebten? Das Geld kann zu dieser Vollkommenheit beitragen; es braucht nicht die geringste unter ihnen zu sein. Vielleicht erweckt ein icherer Geldsack die Sinne des Geizhalses ebenso sehr, wie andere sich beim Anblick eines schönen Busens erregen.

Daß das Geld ein wirklicher Liebesgrund sein könne, begriff ich an dem Tage, als ich einen berühmten Edelmann anlässlich einer ausgeprochenen Vermunstsehe mit ernster Miene (obwohl er zu scherzen schien) sagen hörte: „Man liebt eine Frau immer aus ir-

gendeinem Grunde. Ich habe meine Frau ihres Geldes wegen geliebt, aber ich habe sie geliebt.“

Ein Geizhals kann verliebt sein, wenn er jung und hübsch ist. Denn die Frauen werden ihn nichts kosten. Ich kenne einen, der sagt: „Fahren wir mit der Straßenbahn, meine Liebe, das ist viel amüsanter.“ Er flüßt hinzu: „... und bezahlen Sie auch für mich, denn Sie wissen, wie sehr ich geizig bin.“ Denn der Geiz besitzt eine unglaubliche Gewandtheit, um aus allem Nutzen zu ziehen und sich sogar über sich selbst lustig zu machen.

Mit Worten Geizende. Das sind die einzigen, die man suchen sollte. Wenn möglich, unter ihnen seine Freunde und seine Frau wählen.

Verschwenderische Kinder. Gibt's denn andre? Der Geiz ist Arterienverkalkung.

Der Geiz ist eigentlich ein Laster der Männer. Die Frauen stehen der Natur zu nahe.

Wenn ein Mann einen andern in den Augen einer Frau herabsetzen will, soll er einfach sagen: „X ist geizig.“ Denn die Frauen lieben nicht den Geiz, nicht nur wegen ihrer Verschwendungssucht, sondern auch wegen all dem, was jenes Laster an Berechnung, an körperlicher Schwerverweigerung, an Mangel an Mut und Lebenskraft in sich birgt.

Hier ist der schönste Ausspruch über den Geiz am Platze, den ich kenne. Er stammt von Voltaire. An dieser Stelle möchte ich ihn zitieren: „Die Menschen hassen den Geizigen deshalb, weil sie bei ihm nichts verdienen können.“

Schlagen Sie eine angelsächsische Zeitung auf: niemals finden Sie darin eine Geschichte, die von einem Geizigen handelt. Dagegen ist unsere Provinzpresse, in der

Sie niemals eine auswärtige Meldung von Weltinteresse finden, voll von Berichten über arme Teufel, die Hungers starben, in deren Strohsack man aber eine Million fand.

In unserer Zeit der Umwertung aller Werte sollte der Geiz einer moderneren Todsünde den Vortritt lassen, zum Beispiel dem Snobismus.

Ich kann nicht umhin, noch einen bezeichnenden Zug zu erwähnen: Einer meiner Freunde, der einen Besitz im Werte von einer Million in Mittelfrankreich erwerben wollte, schrieb dieserhalb an einen Notar in der Provinz. Er erhielt keine Antwort und war darüber höchst verwundert. Hinführend erfuhr er, daß „das Büro des Notars X. Biese, denen kein Rückporto beigelegt sei, nicht beantwortete.“

(Aus dem Französischen von Will Simon.)

Philatelie

Zeppelin-Marken in Liechtenstein

Der bevorstehende Zeppelinbesuch in Vaduz, dem Hauptorte des Fürstentums Liechtenstein, soll durch eigene Zeppelin-Marken gefeiert werden. Liechtenstein hat den Wiener Künstler Hermann Clemens Cosel beauftragt, diese Marken zu schaffen. Er weicht in seinem Entwurf vom Klischee ab. Die zuerst als 1.25 Fr. geplante, nun aber als 1 Fr.-Marke herauszubringende Marke zeigt das Seereisjerloch (Walbun), eine herrliche, vittoreste Alpenwildnis; die ursprünglich als 2.50 Fr. gedachte 2 Fr.-Marke trägt den Mastkopf und die Grauspitze (Baluna), ebenfalls eine wilde Hochgebirgsbühne.

Die beiden neuen Marken werden am 1. Juni ausgegeben. Der Europa-Rundflug des „Graf Zeppelin“ nimmt Anfang Juni auf dem Flugfelde Schaan-Vaduz Post auf und wirft auch Post ab. Die Farbgebung für die beiden Werte dürfte zwischen dunkelultramarin und tiefblaugrün variieren und wird von der Oberpostdirektion in Bern bestimmt werden. Die Auflage der 1-Franken-Mark beträgt 60.000 Stück, die der 2-Fr.-Marke 50.000 Stück. Der Bogen enthält 50 Marken. Die Herstellung der Marken erfolgt in Wien, und zwar in Kupferflachdruck. Das Format wurde mit 38x26 mm. bestimmt, die Zähnung mit 12.

Neue Briefmarken

B e l g i e n. Die Werte 1.10 Fr., 1.50 Fr. und 2.10 Fr. der Eisenbahnmartenferie von 1923—1928 haben den zweizeiligen Aufdruck „Journaux-Dagbladen“ erhalten.

D e u t s c h l a n d. Außer den besondern Luftpostmarken zu 2 und 4 Reichsmark (Erfolg und Luftschiff) wird eine gleiche Marke zu 1 Reichsmark in roter Farbe ausgegeben. Die zur ersten Südamerika-fahrt des „Graf Zeppelin“ ausgegebenen Luftpostmarken mit dem Aufdruck „1. Südamerika-Fahrt“ verlieren Ende Juni ihre Gültigkeit. Bis Ende Mai dürfen sie noch verkauft werden.

E s p a n i e n. Der politische Umschwung in Spanien hat nun auch seine erste postalische Auswirkung erfahren. Man hat auf den letzten Alfonso-Marken den Aufdruck „Republica“ angebracht. Dieser Aufdruck wird in zwei verschiedenen Schriftarten hergestellt. Der in Madrid hergestellte Aufdruck in kleinen, ein wenig breiten Schrifttypen ist nicht für das ganze Land übernommen worden. Bevor noch die Madrider Ueberdruckmarken erschienen, hatte bereits Barcelona seine eigenen Republikmarken hergestellt, die das Wort „Republica“ in Typen zeigen, die mehr als doppelt so groß sind, als die des Madrider Aufdruckes.

L i e c h t e n s t e i n. Will einen Wert zu 5 Fr. herausbringen.

R u m ä n i e n. Gibt zum 50jährigen Bestehen seines Königreichs und seiner Marine Gedenkmarken aus.

Die diesjährigen Juvantute-Marken der Schweiz bringen außer den üblichen Wappenmarken das Bild des Lausanner Theologen Vinet.

Zu einer für Juli geplanten Markenausstellung gibt B e l g i e n eine Wohlfahrts-marke zu Gunsten der Kriegsinvaliden heraus. Die alljährlich zur Weihnachtszeit ausgegebenen Wohlfahrtsmarken zur Bekämpfung der Tuberkulose werden in diesem Jahre das Bildnis der Königin Elisabeth bringen.